Die Allegorie bei Charles d'Orléans.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doctorwürde

bei

hoher philosophischer Facultät zu Marburg

eingereicht von

Ferdinand Kuhl

aus Nenderoth, Reg.-Bez. Wiesbaden.

MARBURG.

C. L. Pfeil'sche Universitäts-Buchdruckerei.

1886.

Herrn

Professor Dr. Edmund Stengel

in dankbarer Verehrung

gewidmet.

Unter den französischen Dichtern des ausgehenden Mittelalters ragen zwei Lyriker weit über ihre Zeitgenossen hinaus: der Herzog Karl von Orleans (1391 — 1465) und François Villon (1431 — 1500). Letzterer wusste sich im Gedächtnis seines Volkes sowohl als in der Litteraturgeschichte stets einen ehrenvollen Platz zu bewahren, und so fand er auch u. a. Boileaus Bewunderung. Karl von Orléans hingegen geriet bald in völlige Vergessenheit. „Fortune," welche schon zu seinen Lebzeiten ihren ganzen Hass über ihn ausgegossen hatte, die ihn 25 Jahre lang in der Gefangenschaft zubringen liess und ihm während dieser Zeit die Geliebte durch den Tod raubte —, sie scheint ihn noch über das Grab hinaus befehdet zu haben. Erst im Jahre 1734, nachdem die poetischen Produkte des Herzogs mehr als zwei Jahrhunderte hindurch unbeachtet geblieben waren, machte der Abbé Sallier wieder auf ihn aufmerksam. Man erkannte sein eigenartiges Talent an und räumte ihm bereitwillig einen hohen Rang unter den Meistern der älteren französischen Poesie ein.

Diese Stellung gebührt dem fürstlichen Dichter durchaus, denn keiner hätte die geistigen Strömungen der Zeit, in welcher er lebte, besser charakterisieren können, als er es unbewusst gethan hat. Seiner ganzen poetischen Anlage und Auffassung nach ruft er in seinen Liedern noch einmal die Erinnerung an die Glanzperiode des Minnesangs wach; und man hat ihn deshalb häufig den letzten Troubadour genannt. Andererseits aber war er, besonders durch den Einfluss seiner hochgebildeten Mutter, der Italienerin Valentine Visconti, in seinem Geschmack und in der sich stellenweise zeigenden fein ironisierenden Denkart seiner Zeit weit vorangeeilt; und von diesem Gesichtspunkt aus verglich Villemain ihn sogar mit Voltaire. Finden wir demnach in seinen Dichtungen echt Mittelalterliches mit fast Modernem vereinigt, so fehlen doch auch nicht die eigen-

sten Merkmale jener Uebergangsepoche selbst, welcher er angehörte, und die in ihm einen so glücklichen Ausdruck gefunden hat. Hier muss uns in erster Linie das allegorische Gewand auffallen, womit er seine Gedanken zu bekleiden liebt.

Das Interesse, welches bis jetzt Karl von Orléans seitens der wissenschaftlichen Forschung entgegengebracht worden ist, entspricht keineswegs seiner litterarischen Bedeutung. Auch die Ausgaben seiner Werke lassen noch vieles zu wünschen übrig [1]). Zwei von seinen Herausgebern, die Konkurrenten Champollion-Figeac und Guichard, suchten sich in einem erbitterten Streit gegenseitig die Fehler, in welche sie verfallen waren, nachzuweisen. Ihr Nachfolger Héricault hat leider von dieser Thatsache und einigen wichtigeren offen gebliebenen Fragen zu wenig Notiz genommen. Es wäre doch z. B. sehr wünschenswert, zu wissen, was er über die Behauptung Guichards denkt, dass eine Anzahl von Gedichten, welche in den Ausgaben Karl zugeschrieben sind, nicht von diesem, sondern von seiner Geliebten herrühren [2]). Eine mit Benutzung der Handschriften vorgenommene Sichtung des gesamten Materials erscheint überhaupt dringend geboten.

Die Herausgeber der Werke Karls sind sich darüber einig, dass von den zahlreichen Mss., die existieren, nur wenige einen hervorragenden Wert haben. Darüber aber, in welchem Verhältnis die Hss. zu einander stehen und welcher von den besseren der Vorzug gebühre, gehen die Meinungen auseinander; und das musste sich natürlich in den Ausgaben bemerkbar machen. Es sind folgende Mss. vorhanden:

1) Die Hs. von Grenoble, welche von Champollion-Figeac für die unbedingt beste erklärt wurde. Sie enthält die Gedichte des Herzogs mit gegenüberstehender lateinischer Uebersetzung von Antoine Astezan, einem Italiener, der als Sekretär in Karls Diensten stand, und ist nach

---

1) Wir besitzen drei Gesamtausgaben der Dichtungen Karls:
Aimé Champollion-Figeac, Les Poésies du Duc Charles d'Orléans. Paris 1842.
J. Marie Guichard, Poésies de Charles d'Orléans. Paris 1842.
Charles d'Héricault, Poésies Complètes de Charles d'Orléans. Paris 1874.

2) cf. *Guichards* Ausgabe, *Introduction p. IV und V.* Dazu gehört offenbar auch R 146 *(En faittes vous doubte etc.)*, welches von Guichard nicht erwähnt ist.

Champollion von Nicolas Astezan, dem Bruder des vorigen, geschrieben. Im Jahre 1453 verliess Antoine den Hof seines Gönners und nahm dessen poetische Produkte mit in seine Heimat, um sie dort zu übersetzen. Das Ms. enthält also nur diejenigen Dichtungen Karls, welche vor 1453 geschrieben wurden. Diese Unvollständigkeit sowie der Umstand, dass die Hs. von einem Ausländer fern von Frankreich und nicht im direkten Interesse des Dichters angefertigt worden sei, drückt in den Augen Héricaults ihren Wert bedeutend herab. Er muss aber anerkennen, dass sie ihre Vorzüge hat, da sie von einem Zeitgenossen Karls und wenigstens mit dessen Einverständnis geschrieben ist. Héricault selbst hat das Ms. von Grenoble nicht zu Gesicht bekommen, sondern konnte es nur in einer Abschrift aus dem 18. Jahrh. benutzen. Deshalb mag er vielleicht mehr als billig gegen dasselbe eingenommen sein, ähnlich wie Guichard, der mit einigen Worten des Tadels über Unvollständigkeit, Unordnung und Lückenhaftigkeit darüber hinweggeht. Umso fester ist Champollion, der einzige Herausgeber, welcher die Hs. wirklich kennt, überzeugt, dass ihr der Vorrang vor allen anderen zukomme. Seine Ausgabe beruht daher, soweit die Grenobler Hs. reicht, ganz auf dieser.

2) *Manuscrit français* 25428, früher *La Vallière* 193, auf der Pariser National-Bibliothek befindlich, wird von Guichard sowohl als von Héricault für das zuverlässigste gehalten, und beide bauen ihre Ausgaben besonders auf diesem auf. Die Hs. ist nach Champollion und Héricault von zwei, nach Guichard von „mehreren“ Schreibern angefertigt und soll sich, wenigstens in ihrem ersten Teile, durch Korrektheit in dem Texte sowie in der Orthographie auszeichnen. Auch Champollion hält diese Hs. — von der Grenobler abgesehen — für die wichtigste. Sie erinnert in ihrer Form (8°) an das Vademecum eines Jongleurs, und Héricault glaubt, sie sei unter der Aufsicht Karls von einem Sekretär desselben in chronologischer Anordnung der Dichtungen niedergeschrieben worden, um später in Reinschrift übertragen zu werden. Der Schreiber des ersten Teils der *La Vallière Hs.* — das letzte Viertel rührt von einem anderen, weniger gebildeten Kopisten her — geniesst das volle Vertrauen Héricaults, und der Herausgeber folgt ihm getreu bis zu der Stelle, wo er selbst seinen Fortsetzern den Platz geräumt hat. Fast dasselbe Verfahren hatte Guichard eingeschlagen.

Uebereinstimmend benutzten die drei Herausgeber zur Ergänzung der Haupths., welche sie ihren Ausgaben zu Grund legten,

3) das aus dem *fonds Colbert* (2502) stammende (jetzt *fonds français* 1104), ebenfalls in der National-Bibliothek zu Paris befindliche Ms. Dasselbe ist prächtig ausgestattet und geschrieben, aber weniger verständig als schön ausgearbeitet. Der als Kalligraph ohne Zweifel bedeutende Schreiber hatte für den Text nur wenig Verständnis. Trotzdem mussten — *faute de mieux,* wie Champollion sagt — sämtliche Herausgeber Gebrauch von der Hs. machen, da sie der Zahl der überlieferten Dichtungen nach die vollständigste ist und auch die späteren poetischen Produkte des Herzogs enthält. Guichard schliesst sich in der Anordnung seiner Ausgabe vollständig an diese Hs. an, giebt aber über ihr Verhältnis zu den anderen keine Aufschlüsse. Champollion und Héricault glauben, dass das *Colbert Ms.* eine Copie der *La Vallière Hs.* sei [1]), nur über die Zeit der Entstehung sind beide verschiedener Meinung. Während ersterer den Anfang des 16. Jhs. dafür festsetzt, hält letzterer die Schrift sogar für älter als diejenige der *La Vallière Hs.* Auf diese Weise gerät Héricault in ein Dilemma, welches er dadurch zu beseitigen sucht, dass er auf die Möglichkeit hinweist, der Schreiber könne sehr alt gewesen sein und die gewohnten Züge einer früheren Periode noch in späterer Zeit beibehalten haben. Man sieht also, dass die Frage nach der Hss.-Klassifikation noch ihrer definitiven Beantwortung harrt. Die nun noch folgenden Mss. werden als weniger wichtig angesehen.

4) Eine Hs. der National-Bibliothek zu Paris, *fonds français* 19193 (früher *St. Germain* 1660) stammt aus dem Anfang des 16. Jhs. Sie enthält den *Lay Piteux* und einige wenige andere Dichtungen, die hier Karl von Orléans zugeschrieben werden, in den übrigen Mss. aber fehlen.

5) Eine weitere Hs. der National-Bibliothek, *fonds français* 9223, enthält eine Sammlung zweier poetischen Dichterschulen des 15. Jhs., worunter sich auch zwölf Gedichte Karls befinden.

---

1) Es ist zu verwundern, dass Héricault nicht mehr an seine vorher ausgesprochene Hypothese denkt, dass die *La Vallière Hs.* eigentlich nur das Konzept für eine spätere Reinschrift hätte sein sollen. Die ganze kunstvolle Ausstattung des *Colbert Ms's,* das sich obendrein noch durch die vorn angebrachten Wappenschilder als Familieneigentum der Orléans legitimiert, müsste doch Hér. die Vermutung nahe gelegt haben, dass hier die Verwirklichung des erwähnten Planes vorliege.



6) Eine unvollendete Hs. der Arsenal-Bibliothek, aus dem Anfang des 16. Jhs. stammend, scheint eine Kopie der *La Vallière Hs.* zu sein.

7) Ebenfalls auf der Arsenal-Bibliothek befindet sich ein Ms. aus dem 18. Jh., mit Randbemerkungen von Lacurne de Sainte-Palaye versehen. Dasselbe ist nach Hér. eine Kopie der *Colbert Hs.*

8) Guichard erwähnt eine dritte Hs. dieser Bibliothek, die einen Teil von Karls Dichtungen enthält. Dieselbe ist der hier unter 4 erwähnten nahe verwandt und enthält auch den *Lay Piteux.*

9) Das Ms. der Bibliothek zu Carpentras wird als eine Abschrift der *Colbert Hs.* betrachtet, weicht aber von letzterer in Bezug auf Zuteilung einzelner Stücke an die Umgebung des Herzogs ab.

10—13) In London befinden sich vier Hss. mit (zum Teil in engl. Sprache geschriebenen) poetischen Produkten Karls. Fr. Michel hat sie in seinem Bericht an den Kultusminister *(Collection de Documents inédits, publiés par le ministre de l'instruction publique)* beschrieben. Darunter befindet sich ein prächtiges Ms. (Royal Ms.), ein anderes gehört der Lansdowne Sammlung an und zwei der Harleiana [1]).

Ich habe mir nun in der vorliegenden Arbeit die Aufgabe gestellt, die Art und Weise zu schildern, in welcher Karl von Orléans das Hauptcharakteristikum seiner Poesie, die Allegorie, behandelte. Dieselbe hatte sich vom 'Roman de la Rose' her die Herrschaft über alle anderen Darstellungsformen in der Dichtkunst errungen, sie war, wie ein neuerer Litterarhistoriker treffend sagt, „eine Art Mythologie geworden, deren die Poeten nicht zu entraten wagten.“ Bei unserem Dichter haben wir es indessen nicht mit der Allegorie im engeren Sinne des Worts zu thun, die von Vischer definiert wird als „eine durch mehrere Momente durchgeführte Metapher, welche in der Art verdeckt ist, dass sie den verglichenen Gegenstand verschweigt und rätselartig erraten lässt“ [2]), sondern mit einer Versteinerung

---

[1]) Vgl. darüber die Angaben der drei Herausgeber der Werke Karls von Orléans.

[2]) *Friedr. Theodor Vischer,* Aesthetik oder Wissenschaft des Schönen, Stuttgart 1857. III. Teil, 2. Abschnitt p. 1227. — Vgl. ferner: *Moriz Carriere,* Aesthetik etc., Leipzig 1859, II. Teil, p. 463 ff.

der Metapher, die jedoch selbst wieder nicht mit diesem gebräuchlichsten aller Tropen zu verwechseln ist. Während nämlich der gewöhnliche metaphorische Ausdruck seine Eigenschaft als Bild nie ganz verleugnet, vergessen wir hier leicht wegen der Einheitlichkeit in der Ausführung, dass wir eben nur ein Bild vor uns haben. Verschwiegen wird aber — und hierin beruht der Gegensatz zur Vischer'schen Allegorie — der verglichene Gegenstand durchaus nicht; wir werden vielmehr durch die Beibehaltung seines Namens auf ihn hingewiesen. Ohne Zweifel ist diese Kunstform aus dem bis ins Extrem ausgebildeten Trieb, das Abstrakte zu versinnlichen, hervorgegangen. Man konnte kaum von der Liebe sprechen, ohne sich ein persönliches Wesen vorzustellen, welches alles dasjenige lenkt und leitet, was zu ihr in irgend welcher Beziehung steht. Hatte man dann in dieser Weise die Liebe personifiziert, so war es nur eine notwendige Konsequenz, dass man ebenso die mannigfachen ihr in den Weg tretenden Hindernisse belebte und auch ihnen ein Oberhaupt gab. Dem „Amour" musste ein „Dangier" gegenüberstehen, der als Teufel auftritt, sobald man sich jenen als Gott denkt, oder mit Heeresmacht zum Kampf auszieht, wenn der Gegner als König den Liebesstaat regiert.

Durch die Betrachtung der einzelnen Gestalten dieser poetischen Mythologie, wie sie bei ihrem bedeutendsten lyrischen Vertreter erscheint, wird, wie ich hoffe, ein kleiner Beitrag zur Förderung des Verständnisses jener Litteraturperiode geliefert. Was allgemein feststehende Anschauung war, und was auf Rechnung des einzelnen Dichters kommt, kann indessen nur durch eine Vergleichung sämtlicher wichtigeren allegorischen Dichtungen festgestellt werden Vor allem wäre der 'Roman de la Rose' nach dieser Richtung hin zu untersuchen und das Ergebnis etwa in derselben Weise darzustellen, wie ich es für Karl von Orléans gethan habe. Erst damit wird ein voller Einblick in diesen ganz eigentümlichen Zweig der Kunstdichtung ermöglicht werden.

Dr. Friedr. Brinkmann, Die Metaphern, Studien über den Geist der modernen Sprachen. Bonn 1878. Bd. I, p. 28 u. 29.

Wilhelm Wackernagel, Poetik, Rhetorik und Stilistik, ed. Ludwig Sieber, Halle 1873. p 396 ff.

Rudolf von Gottschall, Poetik. Die Dichtkunst und ihre Technik, 5. Aufl. Breslau 1882. I. Bd. p. 169 ff.

Friedr. Stehlich, Messire Thibaut, Li Romanz de la Poire, erotisch-allegorisches Gedicht aus dem 13. Jahrhundert. Halle 1881. Einleitung.

Dass das Resultat die Mühe mehrerer Einzelarbeiten reichlich belohnen wird, erscheint mir unzweifelhaft. Man überzeuge sich nur von der erstaunlichen Fertigkeit und Verstandesschärfe, mit welcher unser Dichter die abstrakten Begriffe bis ins kleinste hinein analysiert, mit der er immer wieder aus den verborgensten Falten derselben neue Charakteristika für seine künstlichen Personen hervorholt — und man wird es nicht allein begreiflich finden, dass sich die allegorische Dichtung während einer langen Zeit des höchsten Ansehens erfreute [1]), sondern man wird auch den Wunsch hegen, sich näher mit dieser interessanten Bilderwelt bekannt zu machen.

Natürlich musste ich auch versuchen Ordnung in das Chaos von allegorisch und gewöhnlich, resp. metaphorisch gebrauchten Begriffen zu bringen und die Grenzen zwischen beiden Verwendungsweisen zu ziehen. An diesem Punkte sind sämtliche Herausgeber Karls gescheitert, und ich selbst war mir der Schwierigkeiten meines Unternehmens wohl bewusst. Es handelt sich darum, in die Intentionen des Dichters einzudringen, auch in Fällen, wo derselbe uns vielleicht absichtlich im Zweifel lassen wollte, ob wir den ausgesprochenen Begriff in seiner abstrakten oder in seiner versinnlichten Form vor uns haben. Wie bereits erwähnt, suchte Karl von Orléans bei aller Deutlichkeit der Allegorie doch die Berührungspunkte zwischen der wirklichen und seiner bildlichen Welt zu wahren, und diese Berührungspunkte fand er manchmal in der Zweideutigkeit des Sprach-

---

[1]) Noch *Bacon* schätzt die Allegorie ausserordentlich hoch und scheint sie sogar an die Spitze aller Dichtkunst zu stellen Er teilt in der kurzen Poetik, welche in seiner Schrift *of the Proficience and Advancement of Learning, divine and human.* enthalten ist, die gesamte Poesie in „narrative, representative and allusive“ ein. Die letztere Gattung („poesy allusive or parabolical“), welche dazu dient, „eine bestimmte Tendenz oder Idee (umschreibend) auszudrücken“, ist, wie er sagt, im Altertum sehr gebräuchlich gewesen. Dabei gelten ihm die Hieroglyphen als Allegorien. Wie nun diese bildlichen Schriftzeichen vor den einfachen Buchstaben existierten, so waren auch die Parabeln vor dem trockenen Beweis: *And nevertheless now, and at all times, they do retain much life and vigour, because reason cannot be so sensible, nor examples so fit.* cf. *The Works of Francis Bacon, baron of Verulam etc. London 1765. Vol. I p. 50 f.* — In ähnlichem Sinne spricht sich *Wackernagel* (a. a. O. p. 399) aus, indem er nach einer genauen Definition der Allegorie sagt: „Wenn all dem gegenüber die allegorischen Personificationen der französischen und deutschen Dichter der Alexandrinerzeit meistens etwas sehr Langweiliges haben, so liegt die Schuld nicht am Tropus, sondern am Dichter.“

gebrauchs. Hätte er der „Venus“ die Rolle seines „Amour“ anvertraut, oder hätte er diesen durchweg „Cupido“ genannt, so wäre damit jede Ungewissheit beseitigt, aber vieles wäre auch kälter, schablonenhafter geworden. Besonders schwer ist die ursprünglich zu Grunde liegende Anschauung zu erraten, wenn ein Concretum mit einem Abstractum durch *de* verbunden ist (z. B. *le trait de Desir*). Man vermag da oft nur mit Mühe zu erkennen, ob das Abstractum personifiziert, oder ob es nur als nähere Bezeichnung (Namen) zu dem Concretum hinzugefügt ist. Schon deshalb, weil hier nur kleinere Gedichte vorliegen, kann die Allegorie sich bei Karl von Orléans nicht bis zu der Starrheit ausbilden, die sie im ‚Roman de la Rose' erlangt hatte. Sie erinnert gar häufig an die Metapher, entfernt sich aber von dieser um so weiter, je umfangreicher die Dichtungen sind. PP., S. en C., DB., kurz, alle jene längeren autobiographischen Stücke legen Zeugnis dafür ab. Der Grund dieser Erscheinung ist offenbar in dem Umstand zu suchen, dass die Bilder, welche Karl uns zu zeichnen liebt, zu überraschender Natur, die in ihnen verknüpften Vorstellungen zu heterogener Art sind, als dass sie in einem kleinen „Rondeau“ oder in einer „Chanson“ genügend ausgeführt werden könnten. Wenn wir trotzdem unter diesen Miniaturkunstwerken eine ganze Anzahl von völlig in sich abgeschlossenen Allegorien der wunderlichsten Gestalt wahrnehmen, so ist dies der beste Beweis für die erstaunliche Gewandtheit, mit welcher der Dichter seine Gedanken durch das Medium einer so verwickelten Darstellungsweise auszudrücken versteht.

Guichard und Champollion zeigten untereinander in ihrer Auffassung der Allegorie des Dichters sehr grosse Verschiedenheiten, was sich in der Wahl des Majuskeldrucks kundgiebt. Beide hatten sich dabei hauptsächlich vom Sinn der Gedichte leiten lassen, während Héricault mehr die Form zu berücksichtigen und besonders dem Vorhandensein des Artikels oder eines ihn vertretenden Wortes ein grosses Gewicht beizulegen scheint. Zu dieser Annahme wird man wenigstens in Fällen, wie wir sie bei „Penser“ in PP_{23} oder bei „Doulx Espoir“ in B 38_3 finden, gedrängt. Vergleicht man damit jedoch z. B. B 28_2 („l'Esperance“) und B 60_2 („la Mort“), so muss man die soeben gewonnene Ansicht fast wieder aufgeben. In Wirklichkeit kann der Artikel nicht ausschlaggebend bei der Beantwortung der Frage sein, ob wir es mit einer allegorischen Figur zu thun haben oder nicht. Besonders muss man sich hüten aus dem Fehlen

desselben auf eine aussergewöhnliche Gebrauchsweise des betr. Abstraktums zu schliessen. Denn ist in dieser Hinsicht schon der moderne Sprachgebrauch, vornehmlich der poetische, sehr frei, so kann in den älteren Perioden des Französischen von einer feststehenden Anwendung des Artikels noch viel weniger die Rede sein [1]). Untersuchen wir nun, was Héricault an den beiden zuletzt genannten Stellen veranlasst haben kann, das Vorhandensein einer allegorischen Figur anzunehmen, so werden wir ohne Schwierigkeit erkennen, dass die einheitliche Durchführung des bildlichen Charakters innerhalb der bestimmten Ballade der Beweggrund dazu gewesen sein muss. Das ist in der That der richtige Angriffspunkt, und ich habe dieser Seite ebenfalls meine volle Aufmerksamkeit gewidmet. Der Herausgeber überschritt aber wohl die Grenze, wenn er nun fast alle in einem als allegorisch erkannten Gedicht zufällig vorkommenden Abstracta als allegorisch gebraucht betrachtet und sich dabei höchstens von der Rücksicht auf den Artikel beschränken lässt.

Ich habe den einzigen Weg, der meines Ermessens zum Ziel führen kann, beschritten, indem ich von den durch die Sammlung des ganzen Materials gefundenen allgemeinen Gesichtspunkten aus jede Stelle für sich einer sorgfältigen Prüfung unterwarf und darauf meine Besserungsvorschläge gründete. Ein Hauptkriterium für die Begrenzung des allegorischen Gebiets gab auch mir die innere Einheit des in Betracht kommenden Gedichts an die Hand. Gerade deshalb habe ich aber beispielsweise in R 232 bei *longue attente* der Ansicht Héricaults nicht folgen können, da dieser Ausdruck durch das folgende *mais après* wieder des einheitlich bildlichen Gepräges beraubt wird, das ihn sonst mit dem übrigen Gedichte verbände. Nimmt man sich die Mühe, mein Verfahren genauer zu beachten, so wird man zu der Ueberzeugung gelangen, dass dasselbe doch nicht ganz so subjektiv ist, als es auf den ersten Blick erscheinen möchte.

---

1) cf. *Diez*, Grammatik der romanischen Sprachen[4], III. p. 26, 30 und 37 f. und

Burguy, Grammaire de la langue d'oïl[2], *I. p 61.*

Gellrich, Remarques sur l'emploi de l'article en vieux français, Langenbielau 1881.

Staehle, Ueber die Sprache des Herzogs Karl von Orléans. Progr. Parchim 1868.

Thor Nordström, Etude grammaticale sur les poésies de Charles d'Orléans Carlstad 1878.

Ich benutzte zu meiner Arbeit die Ausgabe von Héricault, nach der ich citiere, zog aber zum Vergleich auch die Ausgaben von Champollion-Figeac und Guichard heran. Meine Abweichungen von der Auffassung Héricaults gebe ich in den Anmerkungen unter dem Texte. Bei der Sammlung des Materials befleissigte ich mich der absoluten Vollständigkeit, schied jedoch später aus, was nur eine Wiederholung von bereits Gesagtem gewesen wäre. (cf. Anmerk. zu 'Amour' und 'Cueur'). In der Darstellung selbst schloss ich mich so eng als möglich an den Dichter an und verzichtete deshalb oft im Interesse der Objektivität auf eine abgerundetere Schilderung. Zwischen der Personifikation der Begriffe und ihrer Verwandlung in leblose Concreta war zu unterscheiden. Für die letztere Art der Versinnlichung gebrauchte ich in Ermangelung eines besseren Ausdrucks die Bezeichnung „Materialisation" und, wo eine Ortsbestimmung als solche hervortrat, den Namen „Lokalisation." Was endlich die Anordnung des Stoffes betrifft, so habe ich denselben um die beiden Hauptgestalten „Amour" und „Dangier" gruppiert und die indifferenten Figuren an den mir am passendsten dünkenden Plätzen eingereiht.

Abkürzungen.

PP. = Poème de la Prison, Vol. I, p. 1—12.
L. d. R. = Copie de la Lettre de Retenue, I, 13 u. 14.
B. = Ballades, I, 15—91.
S. en C. = Songe en Complainte, I, 92—97.
Requ. = La Requeste, I, 97—100.
DB. = La Despartie d'Amours en ballades, I, 101—112.
C. d. l. Qu. = Copie de la Quittance, I, 104 f.
BB. = Ballades, I, 113—145.
Vidi. = Vidimus etc., I, 118 u. 119.
BBB. = Ballades sur plusieurs sujets, I, 146—175.
Rép. à Fr. = Réponse du Duc d'Orléans (à Fredet), I, 181—184.
Compl. de Fr. = La Complainte de France, I, 190—192.
Compl. = Complaintes, I, 192—202.
Ch. = Chansons, Vol. II. p. 5—72.
Car. = Caroles, II, 73—75.
R. = Rondeaux, II, 77—277.
Rond. red. = Rondeau Redoublé, II, 143.

Poésies Attribuées à Ch. d'Orléans:

*LP. = Lay Piteux, I, 203—211.
*Com. d'une Ball. = Commencement d'une Ballade, I, 212.
*B. I etc. = Ballades diverses, I, 212 — 221.
*Ch. I etc. = Chansons, II, 279 und 280.

Ein vorgesetztes * bezeichnet auch sonst ein Gedicht, dessen Authenticität vom Herausgeber bezweifelt worden ist.

Die allegorischen Gestalten Karls von Orléans.

---

1) *Amour, Amours, Dieu d'Amours, Dieu des amoureux* (PP$_{16}$; BBB 1$_{1}$), *Cupido* (PP$_{12}$; L. d. R; Requ.), *Prince des amoureux* (Compl. 3$_{1}$).

Mit diesen Namen, gewöhnlich einem der drei ersten, wird diejenige Person bezeichnet, welche als Gott oder als König (PP$_{15}$; B 30$_{2}$) an der Spitze des Liebesstaates steht. Ein Unterschied in der Benennung existiert nur in sofern als 'Cupido' die volltönende Form ist, welche in den amtlichen Schriftstücken angewandt wird. Im übrigen sind alle angegebenen Namen promiscue gebraucht, wovon PP$_{12-16}$ den besten Beweis liefert. Auch die Stelle, an welcher vom 'Prince des amoureux' die Rede ist, lässt keinen Zweifel darüber aufkommen, dass dieselbe Person gemeint ist. — Amour erscheint als Herr und Gebieter der Liebenden. Am St. Valentinstag erfreuen sich sogar die Vögel seiner Gaben (B 66$_{2}$). Er ist Fürst und Gott zugleich; letzteres allerdings mehr nominell, und wo er als solcher erwähnt wird, nehmen wir ein eigentümliches Gemisch von altheidnischen und christlichen Vorstellungen wahr. Er teilt seine Macht mit der Göttin Venus (L. de R.) — und Karl von Orléans muss, ehe er als sein Unterthan aufgenommen wird, ihm seine „zehn Gebote" beschwören (PP$_{38}$). „Mich sollte man wenigstens einen Märtyrer nennen, wenn denn der Liebesgott keine Heiligen kennt," ruft der Dichter aus (B 10$_{2}$). Dann wieder werden bei einem feierlichen Anlass dem Amour gegenüber Götter und Göttinnen zu Zeugen angerufen (R 264), als deren König er an anderer Stelle gilt (R 83). Sein überirdisches Wesen tritt indessen ziemlich in den Hintergrund. Allerdings liegt es in seiner Macht, die Alten verrückt zu machen und den Jungen ein bedeutendes Mass von Kühnheit einzuflössen (BBB 19$_{1}$), und nur durch seine Wunderkraft ist es möglich, den heftigen Angriffen 'Dangiers' standzuhalten und ohne Herz zu leben, d. h. wenn man es der Geliebten geschenkt hat (B 18). Ferner sorgt er dafür, dass am ersten Maientag, zu welcher Zeit er seinen Getreuen ein Fest zu geben pflegt, die Natur in ihrem Schmuck dasteht (B 48$_{2}$). Auch einen Teil der Vorsehung hat er in seinen Händen, wobei er aber seinen männlichen Untergebenen Anlass zur Beschwerde

über Parteilichkeit giebt, da er dem Liebenden Sorge und Qual schickt, während er der Dame nichts von allen den Leiden merken lässt, welche dem Verliebten aus seinem treuen Minnedienst entspringen (Car. 3). — Mit Vorliebe wird uns Amour als König inmitten einer unvergleichlichen Pracht dargestellt. Der junge Orléans gesteht, als er zum ersten Mal an seinen Hof kommt, dass er eine solche Herrlichkeit nie gesehen habe (PP11). Tanzend und singend umgiebt das Volk den Fürsten, Lust und Freude herrscht überall (PP16). Das strenge Ceremoniell und der gespreizte Ton, der seine Verfügungen auszeichnet (L. d. R; C. d. l. Qu.), steht dazu in einem auffallenden Kontrast. Aber alles vereinigt sich, um ihn im Lichte der höchsten Machtstellung erscheinen zu lassen. 'Mondaine Liesse' ist das Gebiet, über welches er regiert, die Stadt 'Gracieux Desir' seine Residenz (L. d. R.), und die jungen Leute aus allen Provinzen sind ihm unterthan (PP17); sie haben keine Wahl, sondern müssen ihm gehorchen (PP22). Widerstrebt einer, so lässt er ihn trotz der Versicherung, niemand Zwang anthun zu wollen, wie unseren Dichter, von 'Beauté' so lange bekriegen, bis er sich ihr und damit ihm auf Gnade oder Ungnade ergiebt (PP20 ff.). Amour selbst ist nicht im geringsten liebenswürdig, sondern er ist der strenge und ernste, sich seiner Macht völlig bewusste und auf deren Erhaltung (PP31) und Erweiterung eifersüchtig bedachte Gewalthaber (PP20 ff.). Ein Herz, das ihm noch nicht angehört, bekämpft er (B 41), oder er weiss es durch Verlockungen auf seine Seite zu bringen (B 73). Damit hat er leichtes Spiel, da ihm die Herzen sehr gern dienen (B 8 env.). Die Hauptthätigkeit des Fürsten besteht in der Ordnung der Liebesangelegenheiten (PP39; B 301), und die wichtigeren Geschäfte nimmt er selbst in die Hand. So prüft er, als der Herzog von ihm Abschied nehmen will, dessen Bittschrift und belobt ihn wegen seiner Treue. Dann rät er ihm, da der Tod seine Herrin geraubt habe, eine neue Eroberung zu machen. Dabei sagt er ihm seine Hülfe zu. Karl aber will dies nicht, und so giebt ihm Amour, nachdem er sein Parlament berufen und den Fall darin erörtert hat, den feierlichen und ehrenvollen Abschied. Gleichzeitig fügt er dem Körper des Dichters wieder das Herz ein, welches ihm derselbe einst (PP40) als Pfand für gewissenhafte Pflichterfüllung überlassen musste. (DB.). Als guter Regent ist Amour um seine Anhänger stets besorgt (L. d. R.), erweist sich ihnen gefällig (PP31), belohnt sie vielfach (B 153, 33 u. 713) und lässt sie nach Verdienst avancieren (S. en C. 18). Dafür müssen sie auch manches schwere Leid erdulden, während sie unter seinem Befehl stehen (PP6, B 101). Doch welches rechtlich denkende Herz dürfte sich beklagen, wenn es für die reichlichen Güter, die es in seinem

Dienst erworben hat, auch Schmerzliches erfahren musste (R 143)? Trotzdem fehlt es nicht an Beschwerden über ihn (B 172; Compl. I u. III). Es wird ihm vorgeworfen, dass er die Leute täusche (BBB 245) und öfters ungerecht und undankbar sei (R 15). Der grösste Feind des Amour ist 'Dangier'. Gegen diesen bietet er alle Macht auf, um seine Unterthanen zu schützen (L. d. R. B 29). Dennoch lässt sich der freudestörende Einfluss des Unholds nicht beseitigen (Ch. 75). Ebensowenig ist zwischen Amour und 'Vieillesse' ein friedlicher Zustand möglich (S. en C.5) [1]).

2) *Venus*, *Venus la Déesse*, *l'Amoureuse Déesse*. — Die letztere Bezeichnung ist nur eine Umschreibung für den Namen der Göttin, welche sich mit 'Cupido' in die Macht über die Liebenden teilt. Davon geben die L. d. R. und die Requ. als amtliche Dokumente Zeugnis. Was nun die Art und Weise anlangt, in welcher beide ihre Herrschaft ausüben, so sehen wir, dass, während 'Amour' vornehmlich den männlichen Teil der Liebenden regiert, Venus den weiblichen unter ihrer Obhut und Gewalt hat (BBB 33) [2]). Sie ist nicht weniger gefürchtet und nicht minder stark als er (*B IV3). An sie wendet sich der in seinem Vertrauen getäuschte Liebhaber, um für den Treubruch Rache an seiner Dame zu fordern (B 545).

3) *Jeunesse* ist die eifrigste Anhängerin des 'Amour' (PP3), sie hat ihm stets gedient und wird es auch stets thun (PP5). Nachdem ihr der Herzog von 'Enfance' überlassen worden ist

---

1) Diese Charakteristik des 'Amour' ist, wie man aus den Citaten sieht, hauptsächlich aus den grösseren, allegorisch-biographischen Gedichten geschöpft, da sie uns das deutlichste Bild von der Auffassung des Liebesgottes geben. — Einige Ausnahmefälle verursachen Schwierigkeiten. In B 182, R 73, 1603, 1613, wo 'Amours' mit dem Verbum im Plural verbunden ist, hat sich dem Dichter der Liebesgott in Liebesgötter verwandelt. In R 213 finden wir 'amour' als Femin. gebraucht. Es liegt deshalb hier nach meiner Ansicht eine gewöhnliche Metapher vor. Ebenso ist für 'Amour' — '*amour*' zu schreiben in B 12, 651 u. 2, BBB 231 u. 2, Ch. 117, R 1601, 190, *B IX2, *Ch. II. — Lies 'Amours' in R 1432. Endlich will ich noch eine Stelle aus dem *Dictionnaire historique de l'ancien langage françois* von *La Curne de Ste-Palaye* (Artikel *amours*) anführen: . . . . *rarement l'amour étoit masculin. Cette passion personnifiée étoit Dame, Reine etc.*

2) Auch für B 63 passt eine solche Ressorteinteilung, deren Vorhandensein man nach einer Prüfung der betreffenden Stellen anerkennen muss, ganz gut. 'Venus' hat allerdings das Herz Karls auf den Weg der Freude geleitet, dadurch nämlich, dass sie ihm für Gegenliebe von seiten seiner Dame sorgte. — So ist es auch leicht erklärlich, dass die Göttin im Vergleich zu 'Amour' so sehr zurücktritt. Der Dichter erzählt uns als echter Lyriker eben bloss von seiner eigenen Liebe, und damit hat unmittelbar nur 'Amour' etwas zu thun.

(PP2 u. 3), weckt sie ihn eines Morgens — es war gerade am St. Valentinstag — und fordert ihn auf, sie zum 'Dieu d'Amours', mit dem sie ihn bekannt machen wolle, zu begleiten. Seine Befürchtungen weiss sie leicht zu verscheuchen, und so stellt sie ihn ihrem Gebieter vor, welcher den Ankömmling dann mit Hülfe der 'Beauté' für sich gewinnt (PP.). Im allgemeinen erfreut sich Jeunesse nicht des besten Rufes, sondern sie wird für alle möglichen dummen Streiche, welche die ihr Ergebenen begangen haben, verantwortlich gemacht (*BB 122). Sie handelt ohne Vernunft und Ueberlegung und opfert die Zukunft bedenkenlos einer schönen Gegenwart. Mit solchen Augen sehen sie wenigstens verständige Leute wie 'Raison' und 'Aage' an (S. en C 3 u. 4). Ein ganz anderes Bild aber zeigt sich uns von ihr, wenn wir die Aeusserungen des Dichters selbst betrachten. In ihnen giebt sich fast immer nur die Sehnsucht kund nach jener freudevollen Zeit, da er unter ihrer Leitung stand (BB 212, BBB 22, R 152, 310). Wie sehr sie auch von anderen geschmäht werden mag — er fühlte sich in ihren Händen wohl aufgehoben und geschützt (B 653), und die Liebesspiele sowie jegliche Art von Vergnügungen, welche bei ihr in hohem Ansehen stehen, fanden seinen ganzen Beifall (BBB 103). „Warum nur hast du mich so wohlfeil, als ob ich gar nichts wert sei, an meine Herrin 'Vieillesse' verkauft?" fragt der gealterte Mann (BB 201), und aus einem solchen Gefühl der Erbitterung darüber, dass sie ihn verlassen und verbannt hat (R 276, 303), geht dann auch der Vorwurf hervor, den wir in R 178 finden, dass er nämlich seine Zeit bei ihr schlecht angewandt und verloren habe. Während es hier der Jeunesse alsBöswilligkeit angerechnet wird, dass sie von Karl gewichen ist, wird sonst die Zeit (R 296) oder 'Vieillesse' (BBB 73) als der schuldige Teil betrachtet [1]).

4) *Beauté, Beaulté, Plaisant Beauté* versieht die Werbedienste für 'Amour'. Bringt ‚Jeunesse' den jungen Mann an seinen Hof, so ist es die Aufgabe der Beauté, ihn, sofern er sich nicht freiwillig in die Herrschaft 'Cupidos' begeben will, dazu zu bestimmen, und zwar mit Gewalt, wenn es keinen anderen Weg giebt. So ergeht es dem Dichter, welchen sie auf Befehl ihres Gebieters angreift. Sie setzt sich neben ihn und redet ihm zu sich zu ergeben, da ihm ja doch schliesslich nichts anderes übrig bleibe. Während sie so in zärtlicher Weise spricht, zwingen die

---

[1]) Lies 'jeunesse' in: BBB 51, R 227, 260. — Die 'Jeunesse' der *B VII. steht ausserhalb dieses Rahmens. Sie spielt eher die Rolle der ‚Beauté'.

eigenen Augen den Jüngling sie anzusehen, und damit ist's um ihn geschehen. Kaum bemerkt sie es, so sendet sie ihm durch die Augen einen Pfeil ins Herz, wodurch dieses aus seinem seitherigen Schlaf erweckt und derartig gekitzelt wird, dass er fühlt, wie es vor Freude laut lacht. Aller weitere Widerstand und der Aerger über die Augen und das Herz sind vergebens. Er ist von Beauté besiegt. Doch nun verwendet diese sich für ihn bei 'Amour', und ersucht den Fürsten dem Jüngling sein früheres Benehmen zu verzeihen und ihn in Gnaden aufzunehmen. Das geschieht denn auch, nachdem sie ihn die zehn Gebote des Liebesgottes hat beschwören lassen (PP 21-39). Beauté wird von dem Dichter mit allen Mitteln, die ihm zur Verfügung stehen, als das Ideal eines liebreizenden Weibes geschildert. Sie ist jung, edel, klug und stets heiter, kurz, unvergleichlich (PP 9). Niemand geht aus dem Kampf mit ihr siegreich hervor, denn selbst den starken ‚Sampson' und den weisen ‚Salemon' hat sie ehemals bezwungen (PP 21). Sie verursacht, indem sie das Herz verwundet, das Liebesfieber (B 651). Es ist grausam, wenn diejenigen Herzen, welche sich ergeben und um Gnade gefleht haben, mit den Ruten der Beauté misshandelt werden (R 256). Dennoch können das Herz und sie nicht von einander lassen: die Liebe vereinigt beide (Ch. 2). Als der Dichter sieht, dass die Augen seines Herzens eingeschlafen sind, verzichtet er darauf, wie früher von Beauté zu sprechen, da ebenso leicht der Blinde über die Farben urteilen könnte (R 54). Besonders stark wirkt sie auf die Augen ein, die immer wieder zu ihr hingezogen werden, so sehr sich deren Besitzer dagegen sträuben mag (DB. IX2, R 28). Denn überall und zu jeder Zeit ist sie doch nicht willkommen, da sie mit ihrer ausserordentlichen Freude auch die Unruhe im Gefolge hat (R 170). Deshalb will der ältere Mann nichts mehr von ihr wissen und sucht ihr aus dem Wege zu gehen, da er nie sicher ist, dass sie ihn mit ihren mannigfachen Künsten nicht wider seinen Willen noch einmal zur Liebe zwingt (R 214). Die beste Vorsichtsmassregel gegen diese Gefahr ist es, die Augen gehörig im Zaume zu halten oder, wenn sie trotzdem etwas von ihr gesehen haben, ihnen zu verbieten davon Mitteilung zu machen (R 174). Wie Beauté den Augen gefährlich ist, so sind diese es auch ihr, und Karl warnt die Stolze vor dem Angriff, welcher ihr von den seinigen droht (R 20) [1].

---

[1]) Sicherlich fällt in einem Teil der Werke Karls von Orléans 'Beauté' mit dieser oder jener von den unbekannten Geliebten des Dichters zusammen. Die Stelle, wo letzterer sich von 'Beauté' besiegt erklärt (PP 28), ist sehr auffällig, da er sie da plötzlich als *jeune, gente, nompareille princesse* anredet, eine Form, in welcher er häufig seine Dame apostrophiert. Dennoch

5) *Loyaulté, Loyauté, Léauté, Léaulté* ist die Siegelbewahrerin des 'Amour' und versieht als solche die Liebesverträge und sonstigen vom Fürsten ausgehenden Papiere mit dessen Siegel (PP39). Im Notfall wird sie dann von einer der Parteien

---

geht Guichard zu weit, wenn er *(Introduction p. III)* die Behauptung aufstellt: *Beaulté est la Béatrix de notre poëte* und dann in seinen folgenden Auseinandersetzungen diesen Namen für die Unbekannte adoptiert. Er hat damit nur Verwirrung angerichtet und der Unklarheit Thür und Thor geöffnet. Es existieren doch Stellen genug, bei denen eine Identität der 'Beauté' mit der Geliebten, besonders mit der, die Guichard meint und welche während der Gefangenschaft des Herzogs starb, absolut ausgeschlossen ist; im übrigen sind *Dame, Maistresse* oder *Princesse* die weit gewöhnlicheren Anredeformen für diejenige, an welche sich die Gedichte wenden. In denselben Fehler ist auch Aubertin verfallen, wenn er die Frage stellt: *Quelle est cette Beauté qu'il invoque et célèbre sans cesse? Quelle est cette „dame“, cette „très-belle maîtresse“ qui le retient sous l'empire du dieu Amour ....? (Histoire de la langue et de la littér. franç. au moyen-âge, II, p. 115).* Wir finden also wieder die Geliebte mit der allegorischen Gestalt identifiziert. Hat man letztere im Auge, so ist der Ausspruch des französischen Litterarhistorikers berechtigt: *A notre avis ce terme vague ne désigne pas une personne distincte et unique.* Doch wenn er fortfährt: *Il (Charles) s'adresse au souvenir, à l'image adorée de toutes les femmes qui, dans la variété des amours du poëte, ont tour à tour occupé sa pensée,* so kann dies selbst bei der Beschränkung auf 'Beauté' nur für die späteren Dichtungen Karls und vielleicht noch auf PP. Anwendung finden. Aubertin ist hier Héricault gefolgt, der sich seinerseits wieder bis zu einem gewissen Grade von Guichard beeinflusst zeigt, indem er von 'Beauté' als einem Collectivum spricht, welches alle Geliebten Karls in sich umfasst: *Ce n'est pas telle femme, c'est la femme, la femme belle ...... l'allégorie de tous ces coeurs féminins qui se sont donnés à lui.* (cf. Héricaults Ausgabe, I, p. XXX). Für 'Beauté' mag man diese Erklärung allenfalls gelten lassen, nicht aber für die Dame, welche der Dichter in seinen Liedern besingt. Sie war ohne Zweifel jedesmal eine ganz bestimmte Person, so gut wie jene „Suleika“ in Goethes „west-östlichem Divan“, an welche man auch durch die poetische Erwiderung einzelner Lieder von seiten der Geliebten erinnert wird. Darauf dass die Allegorie nicht so weit geht, wie Héricault annimmt, weist uns das durchaus persönliche Gepräge der Dichtungen hin, in welchen ganz bestimmte Vorkommnisse und Erlebnisse lyrisch behandelt sind, darauf weist uns ferner der ganze Charakter des Herzogs und seiner Zeit hin. Constant Beaufils behauptet sogar in seiner *Etude sur la vie et les poésies de Charles d'Orléans, Paris 1861, p. 238,* dass *„la France“* des Dichters *„jeune, gente, nompareille princesse“* sei. Dem gegenüber erklärt Staehle (a. a. O. p. 7) ebenso einfach als treffend: „Karl war viel zu sehr Trouvère, um so idealistisch zu schwärmen,“ und dasselbe kann man Héricault und Aubertin zurufen. Um nun endlich den Begriff der 'Beauté' festzustellen, so kann man sagen, dass sie, wenn auch der Dichter in ihr öfters eine gewisse, aber nicht immer dieselbe Person vor sich sehen mochte, der Inbegriff aller zur Liebe auffordernden weiblichen Reize ist. — Lies 'beaulté' in Ch. 99; 'Beauté' in PP9.

als Zeuge der richtigen Ausfertigung des betr. Dokuments angerufen (B 30_1). Aber sie nimmt auch ausserdem einen bedeutenden Platz im Reiche ihres Herrn ein, denn um ihre Fahnen scharen sich die besten seiner Untergebenen, und ihnen ist sie eine liebevolle Gebieterin (B 19 env.). Allzu leicht verschenkt die Strenge zwar ihre Gunst nicht (B 22_2, Compl. 3_5), unterstützt und beschützt aber ihre wirklichen Anhänger nach Kräften (B 29, 33, 17_3), ist ihnen eine treue Ratgeberin (B 35_3), zeigt sich in jeder Beziehung gefällig (B 31 env., Car 3) und pflegt sie für die ihr erwiesenen Dienste zu belohnen (R 168). Wenn, was auch vorkommt, auf Erden die Vergeltung ausbleibt, so hofft der Dichter dieselbe doch wenigstens im Paradies der Verliebten zu erhalten für das Märtyrertum, dem er sich unterzogen, indem er ihre Vorschriften befolgte (B 27_3). Ihrer Rechtlichkeit wegen erfreut sie sich denn auch eines grossen Vertrauens (B 39_3), und es gilt als eine hohe Ehre zu den ihrigen gezählt zu werden. So wünscht und glaubt Karl, dass seine Dame, ebenso wie er (B 11_3, 12 env. 28_3), Loyaulté zur nächsten Vertrauten (B 47_2) und Führerin mache und rühmt, dass diese Tag und Nacht nicht von ihr weiche (B 9_3). Sagt 'Beauté' sich von ihrer Leitung los, so will er nichts mehr mit ihr gemein haben (R 134). Solche Zweifel steigen zuweilen in ihm auf, und er fragt sich dann, ob es wohl überhaupt eine Dame gebe, die der Loyauté von ganzem Herzen ergeben sei (Ch. 90). Als seine Geliebte gestorben ist, lässt er ihr eine Platte von Gold und blauem Saphir, dem Stein der Loyauté, auf's Grab legen (B 69_2); und da er glaubt, jetzt auch nicht länger leben zu können, so ordnet Loyauté an, dass er nach seinem Tode in ihrer Kapelle mit grossem Gepränge beigesetzt werden solle (B 70 env.). Die der Loyauté feindlich gegenüberstehenden Liebhaber und Herzen sind der früheren oder späteren Bestrafung gewiss (PP$_{33}$). Ihre Hauptgegner sind 'Dangier', 'Destresse', 'Dueil' und 'Merencolie' (B 14_2, 44, 26_1). Gegen diese muss sie zu Felde ziehen und sich ihren Angriffen zur Wehr setzen, aber sie vermag ihnen allen Widerstand zu leisten, denn auch sie hat mächtige Verbündete, wie z. B. 'Bon Droit' (B 50_3). Die Lügner verachtet sie (R 300). Sie ist immer dieselbe, und Alchimie wäre dazu nötig, um eine Loyauté aus 'Faulceté' zurecht zu schmieden; beide verhalten sich zu einander wie das Gute und das Böse (R 53) [1]). Zuletzt wird Loyauté doch den Sieg davon tragen (R 121). Ist sie mit 'Amour' zusammen, so entsteht nur

1) Da 'Loyauté' bildlich sonst überall nur als Person dargestellt wird, so kann man hier wohl innerhalb der Personifikation eine Metapher annehmen.

Freude, und ein Uebel kann sich alsdann in die Gesellschaft der Liebenden nicht einschleichen (R 203) [1].

6) *Espoir* ist der Arzt des 'Amour' und wird von diesem in dringenden Fällen an die kranken Herzen als Helfer geschickt (B 37_1, 38_3). Auch hat er dafür zu sorgen, dass das Leben des Verliebten nicht entflieht, während derselbe sein Herz verschenkt und noch kein anderes zum Ersatz dafür erhalten hat (PP$_{40}$). Seine Fähigkeit Krankheiten zu heilen und Ratgeber in allen Lagen zu sein (B 19_2, 46_3, BBB 26_3, Ch. 19, 72, R 4) findet grosse Anerkennung. Er ist der beste Arzt in Frankreich (R 297). Auch als Gegner 'Dangiers' (B 12_3), als fröhlicher Sorgenbrecher, vor dem 'Merencolie' stets fliehen muss (R 95), sowie als Almosenspender (R 273) und Ueberbringer von Nachrichten (B 41_1, * B VIII_1, Ch. 65) sind seine Dienste sehr geschätzt. Wenn man seiner Unterstützung nicht sicher ist, soll man sich mit 'Amour' nicht einlassen (Ch. 22). Er ist ein vorzüglicher Gesellschafter (Ch 84), aber über seinen Charakter gehen die Urteile nach der jeweiligen Stimmung weit auseinander. Bald ist er Karls Freund und geniesst dessen ganzes Vertrauen (B 14_3, 23_2, 29_2, BBB 17_2, Ch. 33), bald wird er von ihm als ein Betrüger angesehen, dem man nicht glauben darf (R 81, 94, 308). Er ist ein Diplomat und Wortkünstler ersten Ranges (Ch. 60), welcher sich immer angenehm zu machen weiss, aber nie recht zu fassen ist (Ch. 56), verspricht vieles (B 24_2, 52), hält es aber nicht, ist mit Worten überall zur Hülfe bereit (B 39_2, Ch. 43, 45), die Thaten aber bleiben gewöhnlich aus (R 85), er schläft zu viel (B 23_1) und lässt schliesslich die seinigen im Stich (B 56_3, R 226). Mit Recht wird er der Trost der Unglücklichen genannt, denen er 'Reconfort' zukommen lässt (B 28_1), täuscht jedoch dabei nur die leidenden Herzen und zahlt nicht seinen Trost in bar (Ch. 13, 55, R 262). Ist er nun gar in Gesellschaft von 'Penser', so hat er ein noch leichteres Spiel (Ch. 89). Nur die längere Bekanntschaft mit ihm und die grössere Erfahrung sichern davor, ihn zu überschätzen. Durch sie weiss man, dass er ein säumiger Schuldner ist (R 154), und dass er die Liebenden fortwährend zur Arbeit antreibt, obgleich sie einen Erfolg ihrer Bemühungen nie sehen. Verlangt Karl 'Reconfort' von ihm, so hetzt er seinen Hund 'Reffus' auf den Bittenden (R 85). Unter diesen Umständen bedürfen die zahlreichen Klagen und Drohungen gegen Espoir keiner weiteren Erklärung (R 208, 215), und es ist begreiflich, dass

---

[1]) Lies 'loyaulté' in R 112_3; 'Loyauté' in Ch. 90.

der Dichter sich bei St. Valentin beschwert, wenn er ihm anstatt einer schönen Dame Espoir zuweist (R 230) [1]).

Auch an anderen als persönlichen Versinnlichungen des Begriffes fehlt es nicht. Das Ruder Espoir ist nötig, um im Meer 'Fortune' vorwärts zu kommen (BBB 25₃). Das Wasser Espoir wird vom Brunnen 'Merencolie' nur spärlich geliefert (Ch. 66). Ferner wird Espoir als der beste Proviant für die Festung des von 'Dangier' belagerten Herzens empfohlen (R 32). Zwischen Espoir und 'Doubte' verbergen sich die Herzen, um 'Dangier' zu beobachten (R 246). Das Schwert Espoir dient dem Herzen Karls als Verteidigungswaffe gegen die Angriffe des 'Soussy' (R 163). Der Dichter muss sich, um seinem Herzen die Wohnung Espoir zu sichern, beeilen, damit ihm nicht die Fouriere des 'Anuy' zuvorkommen (R 261). Durch das schöne Wetter Espoir wird der Sturm 'Dueil' beendigt (R 231). In Vidim. 1 scheint eine Lokalisation von Amoureux Espoir als ursprüngliche Anschauung zu Grunde zu liegen [2]).

7) *Esperance* hat grosse Aehnlichkeit mit 'Espoir'. Auch sie ist in der Heilung von Krankheiten bewandert (Ch. 94) und bewährt sich als Trösterin trefflich (B 11₁). Wenn Karls Herz niedergeschlagen ist, so verlangt er nach ihr. Steht es vielleicht auch nicht in ihrer Macht, das Uebel ganz zu heben, so wird sie es doch wenigstens lindern können. Aber sie lässt das Herz zu lange schmachten, obgleich sie versprochen hat, es von seiner Traurigkeit zu befreien (Car. 2). Sie erfährt die verschiedenste Beurteilung (Ch. 34). Auch sie verspricht und vertröstet fortwährend (B 25₂, R 90), ist aber unzuverlässig (B 22₂, R 87), manchmal hartherzig (R 114) und hat den Dichter mehr als einmal getäuscht (R 22). Dazu kommt noch ihre Launenhaftigkeit, denn an dem einen Tag besitzt man ihr Wohlwollen, am andern nicht (Ch. 42). Trotzdem steht sie zeitweise hoch in des Herzogs Achtung. In dem Streit mit 'Desplaisance' schlägt er sie als

---

1) Die von Héricault in Bezug auf ihre Authenticität angezweifelten BB 5—19 beschäftigen sich auffallend viel mit 'Espoir' (cf. *BB 5, 6, 8, 17, 18). Sie weichen dabei in sofern von der gewöhnlichen Behandlung des Begriffes ab, als derselbe einmal (*BB 5₃) im Plural gebraucht wird und ferner darin, dass das kriegerische Element (cf. *BB 5, 17, 18) bei dem sonst ganz friedlichen 'Espoir' sehr in den Vordergrund tritt. Andererseits aber muss in Betracht gezogen werden, dass die Personification von 'Espoir' bei weitem nicht den einheitlichen Charakter an sich trägt wie diejenige der vorher besprochenen Begriffe. Es ist oft schwer, die Grenze zwischen dem gewöhnlichen Abstraktum und seiner allegorischen Belebung zu ziehen.

2) Lies 'espoir' in: BB 1₃, *BB 14₂, Ch. 50₂, R 304₂; 'Espoir' in B 38₃.

Unterhändlerin vor (Ch. 15), und wenn er im Kampf mit 'Desplaisir' Hülfe sucht, so lässt er sich von Esperance zu seiner Herrin weisen (Ch. 20). „Ma Déesse“ nennt er sie sogar einmal und hat ihr den Schlüssel zu seinem Gedankenschatz anvertraut, wo sie seinen höchsten Reichtum wohl verwahrt hält (Ch. 63). 'Reconfort' steht unter ihrem Befehl (Ch. 58), den 'Dangier' hasst sie und ist gern bereit, Jagd auf ihn machen zu helfen (R 99).

Esperance Celée sehen wir als Fasan verkörpert, welchen der Herzog zu erjagen sucht (R 31). Als Schiff befördert Esperance die Wünsche des Dichters nach der Heimat (BB 24_3). Die Ware Esperance bildet die Ladung einer Galeere, welche unter dem Patronat des 'Confort' steht (Ch. 127). Am Feuer Esperance trocknet Karl das ihm von der Geliebten überlassene Herz, nachdem er dasselbe vorher mit seinen Thränen rein gewaschen hat (B 32_2). Mit den Haken Esperance sollen die in 'Plaisance' ertrinkenden Augen von dem Tode errettet werden (R 155). Die Burg 'Joyeuse Plaisance', ein Hauptbollwerk gegen 'Dangier', liegt auf dem Felsen Esperance (B 50_1) [1].

8) *Confort* steht zu 'Espoir' in der engsten Beziehung und erfreut sich, ebenso wie dieser, sowohl als Hülfespender (B 7_2) wie als Ratgeber (BBB 26_3, R 19) eines vortrefflichen Rufes. Auch in den Versprechungen bleibt er nicht weit hinter seinem Freunde zurück (B 25_2), begegnet aber nicht wie dieser fortwährend den Vorwürfen, dass er sie nicht halte. Er ist ein fröhlicher Geselle. Seine Herrin ist 'Lyesse' (B 19_3), 'Chiere Lye' folgt ihm als Begleiterin (Ch. 47), und mit 'Nonchaloir' steht er im Einvernehmen, auch in Fällen, in denen es dem Dichter nicht behagt (Ch. 124). Er gilt für einen abgesagten Feind von 'Merencolie'. Nimmt Confort ihren Platz einmal ein, so muss diese sich entfernen, denn in seiner und 'Espoirs' Nähe ist kein Raum für sie (R 95). Aber oft folgt er nicht dem Rufe, der an ihn ergeht. Man mag ihn dann suchen, wo man will, so ist er nicht zu finden (R 226). Eine grössere Rolle als sonst spielt er bei der Verabschiedung des Herzogs von 'Amour'. Letzterer schickt Confort bei dieser Gelegenheit mit Karl, damit er ihn führe, wohin jener wolle. Mit seiner Hülfe gelangen beide nach 'Nonchaloir', dem Reiseziel des Dichters. Am folgenden Tage sendet der Herzog den treuen Begleiter zu seinem Herrn mit Briefen und dem Auftrag zurück, dem Liebesfürsten über die gemeinschaftliche Wanderung Bericht zu erstatten. Wie aus dem Schreiben Karls an 'Amour' ersichtlich ist, hat ihm der lustige Gesellschafter sehr ge-

---

1) Lies 'l'esperance' in B 28_2.

fallen (DB V, VI, VII und p. 109). Das feste Vertrauen des Dichters zu Confort zeigt sich hauptsächlich darin, dass er ihn (*BB 9_2 u. Ch. 127) zum Beschützer seiner mit 'Pensée' beladenen Galeere macht und ihm deren Schicksal ganz in die Hände legt. Es kommt auch vor, dass, nicht weit von Confort entfernt, sich eine weniger sympathische Persönlichkeit befindet. So sieht Karl eines Tages sein Herz zwischen diesem und 'Douleur' sitzen (R 244).

Ferner begegnen wir Confort als einem Proviant, mit welchem das Schloss 'Joyeuse Plaisance' versehen wird, damit es sich gegen die Angriffe 'Dangiers' halten kann (B 50_1). Er fungiert als Segel (BBB 25_2), erscheint als ein Weg, den der Dichter verloren (R 1), und Joyeux Confort wird als eine treffliche Bewaffnung für arme Herzen empfohlen (Ch. 43). Zweimal wird Confort als Trank erwähnt, welcher indessen an der einen Stelle (*BB 11_2) den Durst Karls nicht zu löschen vermag, während an der anderen (Ch. 66) die Begierde nach ihm den Wunsch veranlasst, von dem Wasser 'Espoir' trinken zu können[1].

9) *Reconfort* ist ebenfalls mit 'Espoir' nahe verwandt. Er ist ein sehr gesuchter Gesellschafter und Helfer in der Not (*BB 6_3). Der Dichter ist bei dem Gedanken, dass er von ihm verlassen würde, ganz untröstlich, denn ohne ihn und 'Fiance' ist er machtlos (R 35). Und als er sieht, dass selbst Reconfort sein Herz nicht mehr erfreuen kann, wünscht er sich den Tod (Ch. 22). Es macht grosse Schwierigkeiten, zu ihm zu gelangen. So muss das Herz erst durch den Hafen 'Soussy' passieren, um ihn zu erreichen; ist man nun endlich bei ihm angekommen, so schläft er noch manchmal, wenn man sich seiner bedienen will (B 3_3). Der Verlust einer Persönlichkeit, um deren Besitz man sich derartig bemüht, muss natürlich äusserst schmerzlich empfunden werden, und so legt in der That das Herz, nachdem es ihn verloren, Trauer an (Compl. 1_7). Er scheint im Dienste der 'Esperance' zu stehen (Ch. 58), ist selbst aber der Herr von Karls Gedankendolmetscher und benutzt diesen, seinen Untergebenen, als Abgesandten an des Dichters Herz (R 125). Reconfort ist wie 'Espoir' Almosenspender, und sie sind beide gewöhnt, Werke der Barmherzigkeit zu verrichten (R 218, 273).

Materialisiert ist der Begriff in B 28_1 und R 232, wo er als Ware aufgefasst ist, sowie in B 29_1, wo er als Proviant für die Festung dient, in welcher das Herz Karls seine Habe vor 'Dangier' in Sicherheit gebracht hat. Hierher gehört wohl auch die

---

[1]) Lies 'confort' in: B 37_3, 66 env., BBB 3_3, R 12_3.

Beschwerde des Dichters, dass 'Espoir' ihm in grausamer Weise Reconfort verweigere (R 85) [1].

10) *Non Chaloir*, *Nonchaloir* unterscheidet sich als Person von den vorher besprochenen wenig. Auch er ist in erster Linie Arzt (B 65₁) und Ratgeber, zu dem der Dichter, besonders im Alter, wenn er sich von einer unbehaglichen Stimmung beengt fühlt, seine Zuflucht nimmt. In solchen Fällen greift dann Nonchaloir öfters helfend ein und ist eine sichere Stütze (R 301). Als Arzt ist er hauptsächlich auf die Ruhe seiner Patienten bedacht, und der Schlaf spielt bei seiner Heilmethode, wie bei ihm selbst, die Hauptrolle (R 228). Deshalb rät er auch dem Herzog am Morgen der St. Valentinsfeier ruhig zu Hause zu bleiben und wieder einzuschlafen (R 10). Von diesem aufregenden und geräuschvollen Feste scheint er überhaupt wenig zu halten, denn ein anderes Mal, als Karl selbst keine Lust hat, daran teilzunehmen, begiebt er sich, um von dem Treiben fernzubleiben, zu seinem Nachbar Nonchaloir (R 77). Ihm vertraut der Dichter sein Herz gern an und befiehlt demselben, sich unter die ärztliche Leitung des Heilkundigen zu stellen, damit es nicht von der epidemischen Liebesluft angesteckt werde (BBB 23₃), oder er erklärt es für das beste, wenn sich die Herzen unter Nonchaloirs Fahnen sammeln (Ch. 81). Dieser ist herrschsüchtig und streitet sich mit 'Soussy' über das Regiment in Karls Hause; dabei ist er von seinem Rechte überzeugt und meint, ihm komme doch die Herrschaft darin zu. Wenn er durchdringt, will er 'Plaisance', welche sein Gegner mit Unrecht vertrieben hat, wieder einführen (Rép. à Fr.₁₁) [2]. Wo er befehlen kann, ist er ein strenger Herr und findet auch Gehorsam (Ch. 124). Vornehmlich wendet er dem Herzen seine Aufmerksamkeit zu, dasselbe will aber von ihm nichts wissen und beschwert sich bitter, als Karl ihn sogar zum Pförtner seiner Ohren ernennen will (R 269) [3].

Im übrigen macht sich die Neigung zur Lokalisation dieses Begriffes in auffälliger Weise bemerkbar [4]), namentlich durchgehends in *Desp. d'Amour.* Nachdem der Herzog von 'Cupido' Abschied

---

1) Lies 'reconfort' in: Compl. 2₃, 3₃ und R 157; 'Reconfort' in R 35.

2) In demselben Gedicht befindet sich neben dieser scharf ausgeprägten Personifikation auch die nicht bildliche Verwendungsweise des Begriffs *(en nonchaloir,* Str. 14)

3) Der Ton, in welchem in *BB 16₃ von 'Nonchaloir' gesprochen wird, — sein Ausschluss aus der guten Gesellschaft — weicht wesentlich ab von der sonstigen Ansicht des Dichters über ihn.

4) Dies ist leicht erklärlich aus dem geläufigen, auch bei unserem Dichter häufig vorkommenden Ausdruck *„en nonchaloir"*, welcher sich dann zu einem allegorischen Ort krystallisierte.

genommen, lässt er sich von 'Confort' nach Nonchaloir führen, wo er bereits in seiner Kindheit geweilt hat. 'Passe Temps' ist hier Hausverwalter, und bei ihm beschliesst er für die Zukunft zu bleiben (DB VI u. p. 108 — 110). Nonchaloir gilt dem Dichter als ein Asyl, in welches er sich vor der Last der Pflichten zurückziehen kann (Ch. 102), und auch sein Herz, welches zu flatterhaft war, will sich in diese Eremitage flüchten (R 229). Nur einmal (Ch. 53) wird Nonchaloir als ein unangenehmer Ort (*fossé*) geschildert, wohin sich Karl, wenn er gegen die Liebe sündigt, stecken lassen will. — An anderen Stellen verrichtet Nonchaloir in materialisierter Gestalt chemische und medizinische Funktionen: So in DB VIII und * BB 8_1, wo er als Rost verursachend bezeichnet wird. Nach DB IX_1 kann er als Pflaster heilsam wirken, und in * BB 6_2 thut er die Dienste eines Schlaftranks [1]).

11) *Plaisir*, *Plaisir Mondain* ist ein fröhlicher Geselle, mit dem Karl im allgemeinen gern zu thun hat. Er gehört nämlich zu denjenigen, von welchen man nicht recht weiss, ob man ihren Verkehr aufsuchen oder meiden soll (Ch. 65, 97). Der Dichter beklagt sich, wenn Plaisir ihm nicht gewogen ist (Ch. 9), oder wenn er von ihm ferngehalten wird (Ch. 47). Doch weiss er auch, wie schwer es hält, sich vor Thorheiten zu bewahren, sobald man in seiner Gesellschaft ist (R 18), und er ermahnt deshalb sein Herz, achtzugeben auf Augen und Ohren, damit Plaisir Mondain nicht auf diesem, seinem gewohnten Weg, sich zu ihm Zugang verschaffe (R 144). Die Plaisirs Mondains sind Würdenträger an 'Cupidos' Hof. Es wird wenigstens hervorgehoben, dass die L. d. R. in ihrem Beisein abgefasst wurde (L. d. R.). Nach * B III_3 halten Plaisir und 'Dueil' den Dichter zugleich unter ihrem Befehl.

In seiner materialisierten Form ist Plaisir hauptsächlich den Augen gefährlich, durch die er, üble Folgen nach sich ziehend, ins Innere eindringt (B 65_3), oder indem er als ein vom Winde 'Amoureux Desir' aufgewirbelter Staub dieselben schwer krank macht (R 162). Dennoch fühlen sich die Augen immer wieder zu ihm hingezogen, und wo sie Plaisir billig feilgeboten finden, da kaufen sie gern ein (R 193). Wie er hier als Ware fungiert, so dient er an anderer Stelle als Bezahlung (R 309). Geld oder Geldeswert ist der Begriff auch in B 43_3 gleichgesetzt. Seine Verwendung als Barrière (R 1) steht vereinzelt da [2]).

12) *Plaisance* teilt sich mit 'Bel-Acueil' in den Ordonnanzdienst bei 'Amours' Hofhaltung, und in dieser Eigenschaft kommen

---

[1]) Lies 'nonchaloir' in: B 72, 67_1, BB 19_1, Rép. à Fr. 14, R 54, 297_1, 303.

[2]) Lies 'plaisir' in: B 232 und R 176_8; 'Plaisir' in *B III_3, Ch. 9_8, 471.

die beiden dort zuerst dem Herzog entgegen, um die Empfangshonneurs zu machen. Während nun 'Bel-Acueil' sich mit 'Jeunesse' beschäftigt, giebt sich Plaisance mit Karl ab, dem sie sogleich in freundlichster Weise entgegenkommt (PP9, 13 u. 16). Sie scheint gern zu kokettieren und nicht sehr beständig in ihrer Zuneigung zu sein (DB. II1), um welche viel geworben wird; denn sie ist bei alledem eine sehr angenehme Gesellschafterin und Herrin, welche man äusserst ungern den Platz mit der verhassten 'Merencolie' wechseln sieht (R 220 und BBB 63). Aehnlich wie 'Beauté', wirbt sie die Herzen für 'Amour' an (B 73), sie vermittelt den Verkehr zwischen diesen und der Aussenwelt (S. en C.16) und übt auf sie eine fast unwiderstehliche Wirkung aus, namentlich wenn sie sich mit 'Desir' verbündet (B 31). Im allgemeinen steht sie mit den Liebhabern auf gutem Fusse (DB. VIII3). Aber sie schläft zu oft (B 53 env.) und lebt erst recht auf, wenn ihr Hauptgegner, 'Dangier', schläft (B 68). 'Ennuy' ist ebenfalls ihr Feind (Ch. 80). Sie selbst ist mitleidig (Compl. 16) und ist, besonders in der Jugend des Dichters, mit diesem sehr vertraut gewesen. Deshalb bittet er sie in seinem Alter flehentlichst, doch nun auch einmal etwas für ihn zu thun, der ihr früher so vieles geopfert (R 289). Und als sie endlich gestorben ist, legt Karl Trauer für sie an (R 59). Plaisance scheint zu 'Fortune' in einem abhängigen Verhältnis zu stehen (R 90). Ihre Beziehungen zu 'Nonchaloir' schwanken. Er will sie in ihre alten Rechte wieder einsetzen, aus welchen sie vertrieben worden (Rép. à Fr.11), und dann sehen wir sie als Konkurrentin neben ihm auftreten, indem beide die Herzen unter ihre Fahnen zu stellen suchen (Ch. 81). In *BB 101 beschwert sich der Dichter, dass 'Dieu d'Amours' ihn in die Schusslinie von 'Desir' und Plaisance gestellt habe, wo er so leicht verwundet werden könne.

Materialisiert kommt der Begriff ebenfalls häufig vor. Plaisance dient als Proviant für die Festungen, gegen welche 'Dangier' Sturm läuft (B 282) oder ist selbst das Schloss, welches der Dichter gegen diesen Feind verteidigt (B 501, Ch. 16). Bald wird sie uns als Kopftuch vorgeführt, in das Karl das Herz seiner Dame sorgfältig eingewickelt hat (B 321), bald als Schmuck der 'Beauté' geschildert (R 214), bald als ein Geschenk von 'Léauté' erhofft (B 393). Dann wieder erscheint sie als ein Besitz, worauf mit Vorliebe Raub gemacht wird (R 192, 240) oder als etwas, das von 'Espoir' versprochen, aber nicht geliefert wird (R 154). Ein anderes Mal ist sie als ein Wasser dargestellt, in welchem die Augen so lange geschwommen sind, dass sie kaum noch vor dem Ertrinken gerettet werden können (R 155), und in Ch. 96 besingt Karl sie als eine ihm plötzlich aufgehende Sonne, deren Strahlen ihm die

Augen blenden. Auch als einen Baum denkt sie sich der Dichter, auf welchem er selbst erblüht und zur Frucht geworden ist, von dem ihn aber 'Folie', ehe er zur Reife gelangt, heruntergeschlagen hat (BBB 5_1). 'Amour' nennt sich Fürst von Joyeuse Plaisance (BBB 1_1), und endlich ist Plaisance das Paradies, in welches die Mitglieder des Ordens der Liebenden zu gelangen streben (BB 4_2) [1]).

13) *Joye* hat von ihren Feinden 'Dueil' und 'Merencolie' viel zu erdulden. Sie wird von ihnen gefangen gehalten und so dem Dichter entfremdet; dieser aber bietet alles Mögliche auf, sie zu befreien (B 26_1). Gelegentlich sehen wir Joye indessen gleichzeitig mit 'Soussy' (BB 19_3) oder auch mit 'Dueil' (*B I_3) die Herrschaft über Karl führen. Kann 'Merencolie' ihr sonst nichts anhaben, so stört sie wenigstens ihre Feste (R 279). Besonders lustig geht es bei Joye her, wenn sie ihre Rente von 'Espoir' einzieht, auf deren Auszahlung sie allerdings gewöhnlich lange warten muss (R 232).

Im übrigen wird von Joye als von einem Buche gesprochen, aus welchem man gestrichen wird, wenn man den Hof 'Amours' verlässt (R 1), oder in welchem Karl in seinem Alter dann und wann liest (BBB 22_2), bis ihm schliesslich auch noch dieser Genuss versagt ist (R 54_2). Endlich erscheint sie als ein Gut, welches 'Soussy' zu rauben sucht (R 274). — An zwei Stellen ist der Begriff lokalisiert. In der Besitzung Joye wohnen 'Plaisir' und 'Bon Espoir', und 'Doulx Souvenir' kennt den Weg dahin sehr wohl (Ch. 65). Kann der Dichter da nicht, wie er gern möchte, Wohnung finden, so muss er sich mit dem Gasthaus 'Pensée' begnügen, welches ihm die Fouriere als Ersatz vorschlagen (Ch. 41) [2]).

14) *Liesse, Lyesse, *Plaisant Léesse* hat über reiche Schätze zu verfügen und spendet dieselben den Bedrängten, 'Vieillesse' aber ist ausgenommen (R 178). Sie ist die Herrin der 'Conforts', welche sie den Notleidenden zu Hülfe schickt (B 19_3). In * BB 8_1 beschwert sich der Dichter, dass man ihn, so schlecht ausgerüstet, auf die Revüen der Liesse gesandt habe. In *B VIII_1 giebt er seine Freude darüber kund, dass er nun 'Tristesse' die Stirn bieten darf, denn Plaisant Léesse hat ihm durch 'Espoir' versprechen lassen, dass sie seine Gebieterin sein und ihn reich beschenken wolle.

Karl bittet die Geliebte seinem Herzen, das aus Armut betteln gehen müsse, das Almosen Lyesse zu schenken (B 23_3), und

---

1) Lies 'plaisance' in: B 17_1, 22_1, 35_2, 44_3, BBB 3_3, *BB 14_2, R 22 16_1, 278_2; 'Joyeuse Plaisance' in BBB 1_1.

2) Lies 'joye' in B 17_1, R 23_9; 'Joye' in *B I_3, R 54_2.

später beklagt er sich, dass 'Aage' ihm dasselbe verweigere (R 296). Einmal dient Liesse als Schutzmittel einer gegen 'Dangier' verteidigten Festung (B 29_1), ein anderes Mal ist sie ein erfrischendes Wasser, in welchem sich der Dichter von dem Schimmel 'Tristesse' zu reinigen gedenkt (BBB 5_3). Das schöne Wetter Lyesse wird, wie Karl hofft, sein und seiner Geliebten Herz wieder aufmuntern, nachdem die Wolke Tristesse ihren Lauf am Himmel beendet hat (B 14_3). — Liesse ist ferner ein Gebiet, aus dem der Dichter und sein Herz ungern verbannt werden (B 43_1, DB II_1), und an eine derartige Lokalisation denkt man auch am Beginn der L. d. R., wo 'Cupido' und 'Venus' sich als Machthaber über Mondaine Liesse bezeichnen [1]).

15) *Bel Acueil* versieht mit 'Plaisance' den Ordonnanzdienst am Hofe des 'Amour' und beschäftigt sich beim Empfang des Herzogs mit 'Jeunesse' (PP_{13} u. $_{16}$). Von seiner amtlichen Stellung abgesehen, steht Bel Acueil bei dem Dichter in keinem guten Ruf. Er wird vielmehr als hinterlistig und grausam geschildert und als einer, der kein Mittel zur Erreichung seines Zweckes scheut (* BB 10_3, R 259). Deshalb ist Karl auch argwöhnisch gegen ihn und vermutet, als er sein Herz und seine Augen im Streit mit einander sieht, dass Bel Acueil den Unfrieden gestiftet habe. Wenn sich der Verdacht bewahrheitet, so droht der Dichter ihn zum Tode zu verurteilen (Ch. 27). Unter der Devise des Bel Acueil trägt 'Decevant Vueil' die Standarte 'Attrayant Regart' umher (Ch. 61) [2]).

16) *Acointance* wird als eine von den Untergebenen des 'Bel Acueil' bezeichnet, und in dieser Eigenschaft greift sie den Herzog an (* BB 10_3).

Materialisiert erscheint der Begriff in R 192, wo er zur Ausschmückung von Kleidern verwandt ist.

17) *Chiere Lie*, *Chere Lye* ist eine Gefährtin des 'Confort' und Feindin der 'Merencolie' (Ch. 47). Aus diesem Grund wird ein Bündnis mit ihr gegen die allgemein Verhasste für sehr wünschenswert erachtet (Ch. 47 u. R 68); 'Merencolie' aber hat wenig Angst vor ihr (R 241).

Während der Dichter am Fieber 'Merencolie' erkrankt ist, klagt er, dass er vor Durst nach Chiere Lie sterben müsse (R 205).

18) *Regard, Regart, Plaisant Regard*, *Doulx Regart* ist der „*sergent*" des 'Amour', von welchem die armen Herzen festgenommen werden, oft allerdings zu ihrem Vergnügen,

1) Lies 'liesse' in: B 37_3, 522, R 227.

2) Lies 'bel acueil' in Compl. 32.

manchmal aber auch ganz gegen ihren Willen (R 89). Daher wird er bald als Feind, bald als Freund angesehen. Der Dichter nennt ihn einen Verräter, welcher unversehens über den Arglosen herfällt, ohne selbst zu wissen warum (Ch. 70). Er will nichts mit ihm zu thun haben (Ch. 121). Die Herzen sind nie vor ihm sicher (R 26, 172). In seinem Alter spottet Karl hingegen der Angriffe des Regard, denn so sehr er in der Jugend von ihm verwundet worden ist, so wenig kann er jetzt von ihm geschädigt werden (R 166), und Leben oder Tod desselben sind dem Dichter nun völlig gleichgültig (R 260). Dem liebebedürftigen Herzen aber ist Regard ein Freund, ihm bringt er zum Aerger 'Dangiers' frohe Nachricht (R 21), doch stellt er sich manchmal dabei zu dumm an und glaubt sich unbeachtet, während die Späher 'Dangiers' ihn umgeben (R 25). Als das Herz des Dichters erkrankt ist, bittet dieser den Regard, dem armen Patienten ein Almosen zu spenden (R 160).

Doulx Regart ist ein Geschoss, durch welches man leicht bis auf den Tod verwundet wird (*BB 10_1), und Karl rät den unbepanzerten Herzen ihm aus dem Weg zu gehen (Ch. 81). Attrayant Regart dient dem 'Decevant Vueil' als Standarte, welche er unter der Devise des 'Bel Acueil' umherträgt (Ch. 61) [1]).

19) *Desir* ist gewissermassen der Familienname einer Anzahl von nahen Verwandten, welche durch ihre Vornamen genauer charakterisiert werden. So ist Franc Desir Ratgeber des 'Amour' (C. d. l. Qu. 104), in dessen Umgebung sich auch Joyeux Desir befindet, denn Karl ruft letzteren seiner Dame gegenüber als Zeugen der Verbindung auf, welche 'Cupido' zwischen ihnen geschlossen hat (B 30_2). Franc Desir selbst war bei ihrem Zustandekommen thätig, indem er die Geliebte bestimmen half, dem Dichter ihre Neigung zu schenken (B 54_2). Ebenso findet Loyal Desir in Karl einen gewissenhaften Befolger seiner Ratschläge (R 227). Vereint sich Desir gar mit 'Plaisance', so bilden beide eine geradezu gefährliche und unwiderstehliche Macht (B 3_1, *BB 10_1), die Karl mit Recht fürchtet, denn er kennt die Kampfesweise des Desir schon genügend aus den Angriffen, welche er auf ihn machte, wenn er, fern von der Geliebten, nachts auf seinem Lager vergeblich Ruhe suchte (B 12_2). Sonst wird Desir als ein munterer Bursche geschildert, von dem man gern etwas Neues hört (R 86). Amoureux Desir dient der 'Joyeuse Vie', aber auch 'Jeunesse' hat ihm zu gebieten. Das Abhängigkeitsverhältnis zu dieser benutzt er indessen dazu, sie für die dummen Streiche verantwortlich zu

---

1) Lies 'Regart' in: Ch. 70, R 25, 89_2; 'Doulx Regard' in Ch. 81, R 21.

machen, die er begeht (* BB 12_2). Karl verwendet ihn als Boten an 'Plaisir' (Ch. 65). Dem von 'Dangier' angegriffenen Herzen rät der Dichter Desir Songneux zum Kapitän seiner Festung zu machen (R 32).

Der Funken Ardant Desir hat das Herz Karls in Brand gesetzt (B 65_3), und als er alt wird, fühlt er, dass der Feuerbrand Sot Desir in ihm erloschen ist (BBB 5_2). Amoureux Desir ist die Waffe, womit 'Beauté' sein Herz verwundet (R 28_4) oder der Wind, welcher den Augen durch den Staub 'Plaisir' eine schwere Krankheit verursacht (R 162). Das Kraut 'Loing de son Desir' preist Karl als Mittel gegen Liebeskrankheiten (R 190). — Gracieux Desir ist die Stadt, wo 'Amour' seinen Hof hält (L. d. R.), der Hafen Desir das Ziel, nach welchem das Schiff 'Bonne Nouvelle' steuert (B 28_1), und endlich erscheint Desir als ein Gefängnis, aus welchem sich der Dieb 'Souspir' heimlich entfernt hat (Ch. 79) [1]).

20) *Desirance.* In dem Kastell, welches Karl gegen 'Dangier' verteidigt, befindet sich ein Turm, der Ferme Desirance heisst (B 50_2). — Nach dem Land Desirance lässt der Dichter sein mit 'Pensée' beladenes Schiff von 'Confort' führen (Ch. 127) [2]).

21) *Desiriers* sind als Hunde verkörpert, welche das Herz auf der Jagd gegen 'Dangier' verwendet (R 99).

In * BB 5_1 haben wir es offenbar mit einer Lokalisation des Begriffes zu thun.

22) *Bonne-Foy* heisst der erste Sekretär und Notar des 'Amour', welcher die Liebesverträge und die sonstigen amtlichen Schriftstücke des Fürsten auszufertigen hat (PP$_{39}$, B 30_1, Requ.$_{99}$). Bonne-Foy begegnet uns jedoch auch ausserhalb von 'Cupidos' Wirkungskreis, nämlich in der Bitte des Herzogs an Bourgogne, er möge dafür Sorge tragen, dass Bonne-Foy ihre Herzen so fest verbinde, dass sie sich nicht mehr rühren könnten (BBB 21_3).

23) *Fiance* wird vom Dichter zu verschiedenen Zeiten mit ganz verschiedenen Augen angesehen. Einmal fleht er sie an, ihn nicht zu verlassen, da er ohne sie und 'Reconfort' machtlos dastehe (R 35), und ein anderes Mal verflucht er den Tag, an welchem er sie, die Betrügerin, kennen gelernt habe (R 87).

Fiance heisst sodann der eine von den drei Türmen, welche sich in der von Karl gegen 'Dangier' verteidigten Burg befinden (B 50_2) [3]).

---

1) Lies 'desir' in: Compl. 2 R 265; 'Desir' in B 3_1, 'Amoureux Desir' in Ch. 65, R 28_4.

2) Lies 'desirance' in B 44_8.

3) Lies 'fiance' in R 22; 'Fiance' in R 35.

24) *Bon Droit, Droit* steht als Helfer in der Not und als Anwalt auf seiten der Bedrängten, und auf ihn setzt der Dichter, wenn ihm selbst ein Unrecht widerfährt, seine ganze Hoffnung. Er tröstet sich damit, dass Bon Droit für ihn eintreten werde, wenn 'Loyauté' ihn nicht für seine Dienste bezahle (R 168), und dass ihn diese beiden gemeinschaftlich in dem Krieg gegen 'Dangier' unterstützen (B 50_3). In Streitfällen versammelt Droit einen Rat, um zu entscheiden, wer recht hat (Ch. 17) [1].

25) *Vouloir.* Loyal Vouloir ist ein geschätzter Bundesgenosse des Herzens gegen seine Feinde (*BB 17) und Léal Vouloir der Vermittler zwischen dem Dichter und seiner Geliebten (Ch. 53). Desireulx Vouloir tritt als Kaufmann auf, welcher sein Schiff nach 'Port Eureux' fahren lässt, wo er seine Waren den Pflichtgetreuen billig anbietet. Die Kaufleute von 'Longue Attente' benutzen die günstige Gelegenheit und kaufen tüchtig ein (R 231). „Bon Vouloir wird auf schwachen Beinen stehen, wenn ich Soldat der 'Vieillesse' werden soll," sagt der Verfasser von *BB 8 (*BB 8_3).

In demselben Gedicht ist Desireux Vouloir als Kleidungsstück aufgefasst (*BB 8_1) [2]. Kranken Herzen empfiehlt Karl den Gebrauch der Kalklatwerge Conforté Vouloir als Heilmittel an (R 189). Autruy Vouloir dient als Aktensiegel (Vidi$_2$) [3].

26) *Voulenté.* Bonne Voulenté heisst der Schlüssel, mit welchem die Dame Karls sein Herz, das er ihr geschenkt, sorgfältig einschliessen soll. (B 32_3). — In R 200 ist Voulenté Legiere lokalisiert.

27) *Nouvelle.* Bonne Nouvelle und Joyeuse Nouvelle sind dem fern von der Geliebten gefangen gehaltenen Dichter stets willkommene Trösterinnen. Sie müssen ihm von seiner Dame erzählen und die öfters in ihm aufsteigenden Zweifel an ihrer Treue beseitigen (B 31_1, 47_1). Doloreuse Nouvelle hingegen bereitet seinem Herzen den grössten Schmerz, indem sie ihm die Mitteilung macht, dass die Geliebte in eine schwere Krankheit verfallen sei (B 55_1).

In das Schiff Bonne Nouvelle verlädt 'Espoir' 'Reconfort', um ihn auf diese Weise zum Herzen Karls zu senden (B 28_1).

---

1) Lies 'Droit' in Ch. 17_2.

2) Es ist dies, obgleich ja durch die verschiedenen Epitheta eine Differenzierung des Begriffes 'Vouloir' besteht, immerhin eine auffällige Erscheinung, da Karl von Orléans dergleichen sonst durchaus vermeidet. Dieser Umstand ist daher bei der Frage nach dem Autor des Gedichtes mit in Erwägung zu ziehen.

3) Lies 'bon vouloir' in R 265; 'Autruy Vouloir' in Vidi 2.

28) *Souspir* spielt eine ähnliche Rolle wie 'Nouvelle'. Auch er ist der Ueberbringer von Botschaften, und mit Ungeduld wird er über das, was er ausrichten soll, ausgeforscht (R 86, 102), denn es handelt sich darum, ob er gute oder schlechte Nachrichten bringt, die er beide vermittelt. Er ist ein armer Schelm, welcher als Bettler unser Mitleid erregt (Ch. 38). So ganz harmlos ist er indessen nicht. Er zieht sich öfters Strafen zu (Ch. 98). Plötzlich ist er aus seinem Gefängniss 'Desir' ausgebrochen. Man hat ihn von da entschlüpfen hören, und Karl bedauert den Armen, dass er nicht, ohne Geräusch zu machen, davongelaufen ist. Dann hätte sich niemand um ihn bekümmert, so aber muss er von neuem bestraft werden (Ch. 79).

Zweimal fungiert Souspir als ein Wind, welcher in Verbindung mit dem Regen 'Pleur' schlechtes Wetter erzeugt (R 231, 232), und an anderer Stelle dienen Soupirs Piteux als Kerzen bei den für die verstorbene Geliebte veranstalteten Obsequien (B 69_1) [1].

29) *Penser* wird vom Dichter hauptsächlich als Bote an sein Herz verwandt, dem er bald einen guten Rat erteilen, Trost bringen, bald irgendwelchen anderen Dienst erweisen muss (Ch 30, R 191). Er zeigt sich bei diesen Missionen so geschickt und zuverlässig, dass es bei ihm gar keiner besonderen Befehle bedarf (Ch. 92), und als es ihm nicht mehr gelingt, den Pfeil, welchen 'Beauté' auf Karls Herz abgeschossen, zu entfernen, gesteht der Dichter selbst ein, dass *er* die Schuld daran trage, indem er den Boten zu spät abgesandt habe (PP$_{23}$). Manchmal jedoch steht Penser mit Karl auf dem Kriegsfuss (B 12_2, R 67). Verbündet jener sich mit 'Espoir', so bilden beide eine eigentümliche Gemeinschaft, die einem vertrauensvollen Herzen sowohl Nutzen als auch viele Täuschungen bringen kann (Ch. 89). Indessen scheint die gutmütige Seite bei Penser entschieden zu überwiegen. Wir sehen ihn am Morgen des St. Valentinstages den Dichter zum Spiel führen (R 206). Giebt er sich einmal mit schlechtem Gesindel, wie mit 'Enuy', 'Desplaisir' und 'Soussy' ab und verstattet diesen den Aufenthalt in seiner Herberge, so macht ihm Karl ernstliche Vorstellungen und fordert ihn auf, diese Ruhestörer vor die Thür zu setzen (Ch. 95). Loyal Penser ist einer der Hauptratgeber des Dichters (BBB 26_3) und Doulx Penser erweist dem letzteren so viel Gutes, dass er es ihm nie vergelten kann (B 38_1), weshalb auch beide sehr vertraut mit einander sind (B 39_2). Penser Doloreux singt bei den Obsequien für Karls verstorbene Geliebte die Messe (B 69_1).

---

[1]) Lies 'Souspir' in Ch. 79, 98, R 102.

Piteux Penser heissen die Thränen, mit welchen der Dichter das ihm von seiner Dame anvertraute Herz wäscht (B 32_2). In dem Roman Plaisant Penser liest 'Cueur' die ganze Nacht durch (B 2_1). Penser Savoureux-Zucker wird dem kranken Herzen als Heilmittel empfohlen (R 189_3). Doulx Penser ist ein wertvolles Besitztum (B 43_3) [1].

30) *Pensée* wird als eine Persönlichkeit dargestellt, die mit Worten zu verschwenderisch umgeht. In solchem Fall muss dann die sparsame 'Raison' eingreifen (R 129). Aber der Dichter ist gern mit ihr zusammen und glaubt durch ihre Anwesenheit Linderung von seinen Uebeln zu erfahren (R 159). Wahrscheinlich wählt er sie am St. Valentinstag aus diesem Grunde zu seiner Genossin, indem er hofft, dass sie sein Herz nicht zu sehr in Beschlag nehmen werde. Sollte sie dies aber dennoch thun, so prophezeit er ihr Streit (R 208). Karl ist um das Wohl seiner Pensée sehr besorgt und weist 'Soing' und 'Soussy', welche an ihre Thür klopfen, während sie krank daliegt und schläft, schroff ab (Ch. 19). Joyeuse Pensée wird vom Dichter aus dem Schlafe geweckt und aufgefordert, dem Herzen eine angenehme Erinnerung zuzusenden (B 23). Dieselbe hat sich eine Zeit lang mit dem Herzen vergnügt, ist dann aber von 'Enuy' verjagt worden (Car. 2). Die Schätze des Dichters birgt das Zimmer seiner Pensée (*BB 18_1), und in ihm hält das Herz seine Ratsversammlung ab, um Massregeln zur Bekämpfung der 'Fortune' zu ergreifen (*BB 17_1) [2]. Im Wald seiner Pensée macht 'Cueur' Jagd auf 'Dangiers' (R 99).

Einmal wird Pensée als ein Vogel dargestellt, nach dem Karl auf der Jagd sein Herz fliegen lässt (R 31). Ferner sehen wir Pensée als eine Ware aufgefasst, mit welcher der Dichter seine Galeere befrachtet (Ch. 127), und das Spiel Pensée preist er als den schönsten Zeitvertreib (R 287). Dann wieder trifft er sein Herz an, wie es in das Buch Pensée schreibt (R 66). Zur Lokalisation des Begriffes, die sich nur wenig von dieser Materialisation unterscheidet, führt uns die Mahnung Karls hinüber: „Haltet um eueres eigenen Vorteils willen die Pforte zu Pensée fest verschlossen, denn 'Soussy' möchte gern bei euch eintreten" (R 165). Dasselbe Bild von der Thür ist in B 34 und mit einer geringen Modifikation *(l'uis de ma Pensée)* auch in Ch. 19 und R 163 gebraucht. — Der Dichter beklagt das kranke Herz, dass es nur das Bett Pensée habe, um darauf zu ruhen (Compl. 1_6), weiss er doch selbst, wie schlecht man auf dem harten Lager Ennuieuse

---

[1] Lies 'Penser' im PP_{23} (vergl. Champollions Ausgabe).

[2] Von einer *„chambre de ma Pensée"* ist nur in diesen beiden in Bezug auf ihre Autorschaft zweifelhaften Gedichten die Rede.

Pensée schläft (B 66). In der Schatzkammer Pensée befindet sich Karls grösster Reichtum wohl verschlossen (Ch. 63)[1]. Die Mühle Pensée, welche für den Unterhalt des Herzens zu sorgen hat, wird vom Thränenwasser getrieben (R 239). Als der Dichter am 1. Mai mit seinem Herzen in den Garten Pensée geht, nimmt er zu seinem Schrecken wahr, dass der Frost alles zerstört hat (R 211). So sehen wir diesen Begriff in allen möglichen Variationen dargestellt, und die Extreme berühren sich in ihm. Als Karls Herz sich zum Einsiedlerleben entschlossen, zieht es sich auf die Eremitage Pensée zurück (B 43₁). Im Gegensatz dazu erscheint Pensée an anderer Stelle als ein Gasthaus, in welchem des Herzogs Fouriere für diesen eine Wohnung mieten (*BB 5, Ch. 41); und zwar pflegt diese Herberge von kommenden und gehenden 'Soussiz' angefüllt zu sein (Ch. 80). Endlich dient Pensée auch noch als Gefängnis des Herzens, und 'Soussy' ist hier der Kerkermeister (R 272)[2].

31) *Pensement.* Annuyeulx Pensement soll mit seiner ganzen Brigade aus der regulären Truppenabteilung zum wüsten Haufen verwiesen werden. Dagegen wehrt er sich jedoch nach Kräften (R 60).

Pensement und 'Soussy' sind die Fesseln, in welchen 'Soing' und 'Enuy' den Dichter halten wollen (BBB 6₃).

32) *Raison* tritt, wo sie überhaupt bildlich gebraucht wird, stets als Person auf. Sie erfreut sich eines grossen Ansehens und spielt überall, wo wir ihr begegnen, eine hervorragende Rolle. „Sie sollte über alle regieren“, sagt 'Aage' von ihr (S. en C.₄), und mit Freuden ordnet sich auch der Dichter ihr unter; lieber will er mit seinem Herzen den Tod erleiden, als dass sie erzürnt würde (*BB 1 8₃). Sogar 'Amour' beugt sich ihrem richterlichen Spruch (Compl. 3₉), und Gott selbst muss Partei für sie nehmen, wenn sie mit 'Faulceté' in Streit gerät (R 121). Raison ist in erster Linie Richterin (BB 21₁). Vor ihr klagt Karl sein eigenes Herz wegen der unsinnigen Art, wie es ihn regiert hat, an (R 22), und als 'Amour' mit dem Verliebten uneinig wird, schlägt jener sie zur Schiedsrichterin vor (Compl. 3₉), da sie in Liebeszwisten eine grosse Erfahrung hat (R 140). Als Ratgeberin macht sie

[1] Vgl. auch B 35.

[2] Die auffallende Neigung zur Lokalisation dieses Begriffes ist wohl lediglich auf eine Erweiterung der Vorstellung „in Gedanken sein“ zurückzuführen. Uebrigens sind gerade hier die Grenzen zwischen allegorischer Personification, Materialisation und Lokalisation sehr schwer zu ziehen. Lies 'Pensée' in *BB 17 u. 18, Ch. 192 u. 3, R 661.

sich sodann in den verschiedensten Fällen nützlich (BBB 26 env., Ch. 35, 100, R 144, 241) und wirkt dabei auf eine möglichst leichte und sorglose Lebensauffassung hin. „Lasse“, sagt sie zum Dichter, „was zum einen Ohr hineingegangen ist, durchs andere wieder hinausgehen“ (R 130), und weiter bewegt sie ihn, 'Merencolie' den Dienst aufzukündigen (R 228). Thörichterweise wird sie manchmal, wenn sie ihren Rat geben will, für verrückt gehalten und zurückgewiesen (R 214). Aber nicht nur durch Worte, sondern auch durch Thaten unterstützt und fördert sie das Wohl ihrer Schützlinge (B 29_2), deren Recht sie furchtlos verficht (R 168). Karl hat alle Ursache sich zu beschweren, wenn nicht Raison das Scepter führt, sondern 'Fortune' ihn peinigt (B 26_3), gegen deren Uebergriffe sie ein heilsames Gegengewicht bildet (R 224), und Raison muss überhaupt in schwierigen Fällen immer eingreifen, wenn nicht alles drunter und drüber gehen soll (R 219). Dass zur Lösung solcher Aufgaben eine gewisse Machtstellung nötig ist, bedarf kaum der Erwähnung. In der That erblicken wir denn auch Raison im Besitze einer solchen. Sie führt eine strenge Herrschaft über ihre Untergebenen, und es genügt diesen, wenn sie befohlen hat; gerüttelt wird daran nicht (R 2_2). Ihre Anordnungen sind aber derartig, dass es nur als höchst wünschenswert erscheinen kann, wenn sie befolgt werden (R 127). Alles steht unter ihrer Kontrolle. Sie verlangt von 'Ueil' Rechenschaft über seine Ausgaben an Vergnügen (*BB 12_1), und früher oder später muss ihr jeder Rechnung ablegen für das, was er in der Jugend ausgegeben hat (BBB 22_3). Nicht einmal das Gedankenspiel soll ohne ihre Aufsicht die Zeit kürzen (R 287). Ihrem grossen Sparsamkeitsrufe hat Raison die Verwaltung einiger wichtigen Aemter zu danken. Sie ist Schatzmeisterin von 'Secret' und sorgt dafür, dass die Zunge nicht zu verschwenderisch ist (Ch. 86). In derselben Eigenschaft ist sie darauf bedacht, dass 'Pensée' nicht zu viel Worte verbraucht (R 129), und der Dichter sagt, um zu versichern, dass er nicht zu viel ausplaudern werde: „Raison wird Herrin meines Mundes sein“ (*BB 6 env.). Solange sie noch freigebig 'Joyeuse Promesse' austeilt, ist es Thorheit, letztere im Behälter 'Oublie' sorgfältig verschlossen aufzubewahren (R 302). Fortwährend sehen wir sie in Karls Leben eingreifen. Sie führt bei 'Nature' über ihn und 'Jeunesse' Beschwerde, weil sich beide gar manchen Fehler haben zu schulden kommen lassen (S. en $C._4$). Der Dichter hat sich in seiner Kindheit als Blüte, in seiner weiteren Jugend als Frucht am Baume 'Plaisance' entwickelt, aber leider wird er, noch ehe er zur Reife gelangt, von 'Folie' herabgeschlagen. Raison nun, welche alles zum besten lenkt, findet auch hier das richtige Aus-

kunftsmittel: sie legt Karl, damit er ausreifen könne, aufs Stroh des Gefängnisses (BBB 5₁). Wird er von 'Soussy', 'Soing' und 'Merencolie' beherrscht, so ist er der festen Zuversicht, dass Raison die Oberhand über diese gewinnen werde (R 110), und indem 'Amour' den Dichter über den Verlust seiner Dame zu trösten sucht, verweist er ihn auf Raison, die in solchem Unglücksfall schon häufig Hülfe gebracht hat (DB I₂) [1]).

33) *La Rason* tritt in R 210 als Arzt auf.

34) *Dame Sagesse* bringt den Dichter, welcher sich mit 'Vieillesse' nicht zurechtfinden kann, zur Vernunft (BB 20₃).

Mit Sagesse muss das Geschütz geladen werden, welches zur Verteidigung der Festung des Herzens gegen die Angriffe 'Dangiers' dient (R 32) [2]).

35) *Sens* regiert mit 'Folie' zugleich den Dichter (BB 19₁). An anderer Stelle fungiert er als Arzt. Karl fordert ihn wenigstens auf, ihm ein Heilmittel gegen ein langwieriges Uebel zu sagen (R 96).

36) *Folie*, *Folye* steht in engem Zusammenhang mit der Verliebtheit, denn 'Aage' rät dem Herzog, er solle sich von jener trennen, indem er diese aufgebe (S. en C.₅). Dasselbe Verhältnis zeigt sich auch da, wo sich das Herz, welches zu flatterhaft gewesen ist, entschliesst, Folie den Rücken zu kehren und sich in die Einsiedelei 'Nonchaloir' zurückzuziehen (R 229). Folie hat den Dichter, während er noch unreif war, vom Baum 'Plaisance' heruntergeschlagen (BBB 5₁), und ihrem Rat hat er es zu verdanken, wenn er seine Zeit schlecht verwandt hat (*BB 16 env.). In Gemeinschaft mit 'Sens' sehen wir sie einmal den Dichter beherrschen (BB 19₁) [3]).

37) *Avis*, *Advis* weiss 'Dangier' in der Verkleidung von 'Maintien Honteux' vorzüglich zu täuschen. Er steht deshalb in hohem Ansehen und verdient für seine Hülfe gegen den verhassten Feind reiche Belohnung (B 68).

Mit Avis Avantureux soll sich das Herz im Verteidigungskampf gegen 'Dangier' bewaffnen (R 32).

38) *Parler*, welcher geneigt ist, die Geheimnisse auszuplaudern, soll nicht aus dem Munde des Herzens entschlüpfen. Deshalb hält es die Lippen verschlossen, besonders wenn es erzürnt ist (R 124).

---

[1]) Lies 'raison' in R 100, 183, *B VII2.

[2]) Lies 'sagesse' in R 1785.

[3]) Lies 'folie' in R 205.

Wenn man an der Grenze Dangereux Parler ist, muss man immer noch etwas zurückbehalten (R 129) [1].

39) *Souvenir* ist Karls guter Freund. Derselbe beweist sich sogar für die poetische Thätigkeit des Dichters als nützlich, indem er die Gedichte des Herzogs auf dessen Wunsch (B 54_1) oder aus eigenem Antrieb niederschreibt (Compl. 3_1). Aber auch sonst ist die Gesellschaft Souvenirs stets willkommen, denn er vermittelt einen Teil des Verkehrs zwischen den beiden unfreiwillig getrennten Liebenden. Karl findet gar keine Worte, um das Behagen zu schildern, das ihn ergreift, sobald dieser und 'Doulx Penser' ihm von seiner Dame erzählen, deren Ruhm überall verbreitet ist. Deshalb fordert er die beiden auf, ihm möglichst oft Nachricht von der Geliebten zu bringen und ihn dadurch von seiner Traurigkeit zu befreien (B 38_2). Andererseits rät er indessen auch seiner Dame, sie möge Souvenir bei sich verschlossen halten und sich von ihm täglich ins Gedächtnis zurückrufen lassen, was sie dem Abwesénden einst versprochen (B 54_1). Und als sie gestorben und Souvenir ihm noch immer ihre Schönheit vergegenwärtigt, da drängt sich dem schmerzlich bewegten Dichter die Ueberzeugung auf, dass doch alles in dieser Welt, wo der Tod eine solche Macht habe, eitel sei (B 60_1). Will Karl sein Herz erheitern, so ruft er Plaisant Souvenir herbei (Ch. 97). Dem 'Amoureux Desir', welchen er zur Bestellung eines Auftrages nach 'Joye' schickt, giebt er Doulx Souvenir als Führer mit, dass er ihm den Weg abkürze (Ch. 65).

Die Blume Souvenir wird nach einer zweckmässigen Zubereitung als vorzügliches Heilmittel gegen alle Liebeskrankheiten empfohlen (R 190).

40) *Souvenance* finden wir einmal als Vogel verkörpert (R 31).

Souvenance ist der zweite von den drei Türmen, über welche die Burg des Herzens im Kampf gegen 'Dangier' verfügt (B 50_2). Die Mitglieder des Ordens der „*amoureux de l'observance*" haben ihre Bettelsäcke voll von Souvenance (BB 4_3).

41) *Oublye, Oublie* ist die Arznei, welche eine Dame ihrem Liebhaber verschreibt, als er ihr erklärt, dass er für sie sterben werde (*BB 7_2). Oublie wird ferner als ein Behälter dargestellt, in welchem sich, wohlverschlossen, ein ganzer Sack voll 'Joyeuse Promesse' befindet (R302).

42) *Pitié* ist eine Fürsprecherin für die Bedrängten und leistet den Liebenden manchen guten Dienst. Als der Dichter

[1] Lies 'beau parler' in DB VIII2 u. 3, 'parler' in R 1922.

von seiner Dame weggeht, überlässt er ihr sein Herz, und nun bewegt Pitié dieselbe, dass sie ihm dafür auch das ihrige anvertraut (B 18 3). In ähnlicher Weise macht sie sich nützlich, wenn Karl der Geliebten schriftlich Kunde von seinem schmerzerfüllten Zustand giebt. Pitié zeigt ihr dann, dass er für seine Treue eine gute Belohnung verdient (B 21 2). Immer ist sie jedoch nicht zur Stelle, wo es not thut, denn der Dichter sagt vorwurfsvoll: „Wenn ein Herz, welches sich keine Untreue hat zu schulden kommen lassen, von den Augen bis aufs Blut misshandelt wird, dann sollte Pitié ihm beistehen" (R 256), und „Pitié muss für mich bitten", ruft Karl, während er als Schüler der 'Merencolie' gezüchtigt wird, aus (R 280). Die Brüder vom strengen Orden der „*amoureux de l'observance*" nehmen nur von ihr Geschenke an (BB 4 3).

43) *Mercy* wird in Notfällen um Gnade angerufen (B 40 2, Compl. 1 6), oder der Dichter verzichtet, um seinen Liebesversicherungen Nachdruck zu verleihen, auf die Hülfe von Mercy und 'Grace' bei der Bestrafung eines etwaigen Treubruchs (R 112). Und das ist keine überflüssige Verzichtleitung, denn selbst dem Betrüger versagt Mercy seine Huld nicht ganz (Ch. 122).

44) *Grace* unterscheidet sich nur wenig von 'Mercy' (R 112). Sie fleht der Dichter an, ihm behülflich zu sein, das Herz von seinem Verkehr mit 'Merencolie' abzubringen (R 281). 'Paix' ist das Geschenk, womit Grace die ihrigen erfreut (*BB 17 2).

45) *Doulceur* soll dem Dichter in seiner Bedrängnis Hülfe bringen, wie 'Espoir', 'Confort' und 'Loyal Penser' ihm in Aussicht stellen, vorausgesetzt, dass er sich der Leitung dieser drei Ratgeber anvertraut (BBB 26 3). Das Herz entfernt, indem es in das Buch 'Pensée' schreibt, das Bild der Plaisant Doulceur aus demselben (R 66).

Karl bittet 'Plaisant Regart', er möge dem armen kranken Herzen das Almosen Doulceur schenken (R 160). Auf der Mühle 'Pensée' wird das Mehl mit Hülfe des Thränenwassers hergestellt (R 239). In der Sonne 'Plaisance' findet sich Doulceur im Ueberfluss (Ch. 96) [1]).

46) *Paix* schläft, wie sich der Dichter in BBB 7 2 beschwert, zu lang; er hofft aber, dass dieselbe bald erwachen und alle mit Freude erfüllen wird.

Unter der Sonne giebt es kein Gut, das wünschenswerter wäre als Paix, das unvergleichliche Geschenk der 'Grace' (*BB 17 2) [2]).

---

[1]) Lies 'doulceur' in R 143, 151 2; 'Plaisant Doulceur' in R 66 2.

[2]) Lies 'paix' in *BB 18 env.; 'Paix' in BBB 7 2.

47) *Povoir* wird vom Dichter vermisst als ein Gegengewicht gegen die Angriffe der 'Foiblesse' auf 'Vieillesse' (R 178). In R 265 ist es schwer zu bestimmen, welche Auffassung Karl v. Orléans dem Begriff zu Grunde gelegt hat. Dem Zusammenhang nach muss wohl eine allegorische angenommen werden.

48) *Maintien* kommt in verschiedenen Zusammensetzungen vor. Sot Maintien führt 'Regart' irre und setzt dadurch letzteren den Verfolgungen 'Dangiers' aus (R 25). Maintien Honteux ist der Deckmantel, dessen sich 'Avis' zur Hintergehung des 'Dangier' bedient (B 68₃) [1].

49) *Nature* liess den Dichter in die Welt kommen und übergab ihn zuerst der Leitung der Dame 'Enfance'. Später sendet sie letzterer durch den Boten 'Aage' den brieflichen Auftrag, den jungen Herzog zur weiteren Erziehung an Dame 'Jeunesse' zu übergeben (PP 1 u. 2, S. en C. 3). 'Raison' aber, welche die Oberaufsicht führt, hat sich bei Nature über Karl und 'Jeunesse' wegen manchen Fehlers, den beide begangen, zu beklagen (S. en. C 4), und nun fürchtet der Dichter, dass Nature ihn hülflos werde dastehen lassen (S. en C. 13). Wie sie ihn einst 'Enfance' und 'Jeunesse' zugewiesen hatte, so stellt sie ihn endlich auch in die Reihen der 'Vieillesse' ein, und zwar gegen seinen Wunsch. Es wäre indessen vergebens, ihren Befehlen Widerstand zu leisten (R 309), und deshalb fügt er sich ins Unvermeidliche. Einen Vorteil hat ihm Nature selbst damit eingeräumt: gegen seinen Feind 'Regart' ist er jetzt gewappnet, da sie den Alten gegen ihn Freipässe ausstellt (R 166). Als sie Karls Geliebte schuf, nahm sie alle ihre Kunst zusammen (B 9 3). Am St. Valentinstag vereinigen sich die Vögel, um das Geschenk zu verlangen, das ihnen von Nature zugestanden worden ist. Sie wählen einen Liebesgenossen (B 66 2). Auch die Jahreszeiten stehen unter dem Befehle von Nature (Ch. 82).

50) *Aage* ist der Bote, den 'Nature' zur Bestellung ihrer Aufträge an 'Enfance' verwendet (PP 2 und S. en C. 3). Derselbe erscheint später dem Dichter im Traum und giebt ihm den Rat, er solle nun, nachdem seine Geliebte gestorben, 'Amour' und seinem Hof den Rücken kehren. Er setzt Karl dabei auseinander, dass er bereits alt werde, und dass die Liebe sich für ihn nicht mehr passe. Er habe jetzt durch den Tod seiner Dame den besten Vorwand zu einem ehrenvollen Rückzug und solle diesen, unbekümmert um alle anderen Ratschläge, benutzen. Der Dichter fühlt bei seinem Erwachen, dass der Alte recht hatte und empfindet

[1] Lies 'plaisant maintien' in R 195.

zugleich, dass sein Herz der Ruhe bedarf. Deshalb entschliesst er sich in der That zur Verabschiedung von 'Cupido' und allen den seinigen (S. en C.). „Ich habe so lange mit Aage Ball gespielt, bis ich jetzt 45 (Jahre) habe," sagt Karl in BBB 17_1. Dies führt uns auf die gar nichts Auffälliges zeigende Personifikation von aage hin, wie wir sie in R 296 finden, und welche der Metapher bereits sehr nahe kommt [1]).

51) *Enfance* lernen wir nur als erste Erzieherin des jungen Herzogs kennen. Später verlässt derselbe sie, um sich unter die Leitung von 'Jeunesse' zu stellen (PP_1 u. $_2$ und S. en $C._3$).

52) *Passe Temps* versieht die Stelle eines Gouverneurs in 'Nonchaloir', wohin sich Karl nach seiner Entlassung vom Hofe des 'Amour' begeben hatte. Mit Freuden nimmt der Verwalter des Hauses den Dichter auf und heisst ihn für die ganze Zeit seines Lebens willkommen. Bei ihm soll er seine zukünftigen Tage in Ruhe verbringen (DB VII u. DB. p. 108). An anderer Stelle ist Passe Temps mit 'Fortune' in Verbindung gebracht (R 302).

In einem der kompliziertesten allegorischen Gedichte finden wir sodann denselben Begriff als einen Stoff aufgefasst, aus welchem die Jagdtasche Karls gearbeitet ist (R 31).

53) *Saint Valentin* nimmt in unseren Gedichten einen nicht unbedeutenden Platz ein [2]). Er teilt den jungen Männern ihre Damen zu, und seine Ankunft pflegt mit Freuden begrüsst zu werden. Dass er aber am Aschermittwoch erscheint, missbilligt Karl, der gewünscht hätte, er wäre früher gekommen. St. Valentin ist indessen durchaus nicht willens, seine alten Rechte aufzugeben, und so findet sich denn schliesslich ein Auskunftsmittel, indem man den Morgen der Andacht, den Nachmittag aber dem fröhlichen Heiligen widmet (Ch. 118, 119). Schlimmer ergeht es ihm, als er mit dem Karneval selbst zusammentrifft. Da ist man in der Aussicht auf die kommenden Fasttage mehr darum bemüht, für den Magen zu sorgen, als ihm eine grosse Beachtung zu schenken, und dann passt auch zu der bevorstehenden Zeit der Busse der Lärm, den St. Valentin im Gefolge hat, gar nicht. „Verschliessen wir ihm also die Thür," lautet daher das strenge

---

[1]) Lies 'aige' in R 310.

[2]) Ich erwähne natürlich nur die Fälle, wo es sich um die Person des Heiligen selbst handelt, nicht auch diejenigen, wo von dem ihm geweihten Tage als solchem die Rede ist. Die Aufnahme 'St. Valentins' in vorliegende Besprechung ist nötig, weil er eigentlich doch nur eine Verkörperung seines berühmten Namenstages ist.

Urteil (R 253). Auch mit dem, was er mit sich bringt, ist der Dichter nicht immer zufrieden und beschwert sich darüber, dass der Heilige ihn mit Hoffnungen und einem „*bona dies*" abspeisen wolle (R 230).

54) *Printemps* verbreitet Freude überall und lässt, was der Winter verdunkelt hat, in seinem Lichte um so schöner erglänzen (BBB 4) [1]).

55) *Esté* schmückt auf 'Natures' Befehl die Felder, Wälder und Blumen mit seinem bunten Kleid (Ch. 82). Wenn seine Fouriere kommen, um ihm die Wohnung zu bereiten, wenn sie die grünen Teppiche über das Land ausbreiten, dann leben auch die armen Herzen, die bis dahin vor Trübsal erstarrt waren, wieder auf (R 61) [2]).

56) *Yver* muss vor dem fröhlichen 'Printemps' fliehen, der alles wieder verjüngt, was jener alt gemacht hat. Yver hat die Sonne am Himmel mit dem Mantel der Wolken bedeckt und alles freut sich, wenn er verbannt wird (BBB 4). Bei einem Vergleich mit 'Esté' kommt Yver nicht besser weg (Ch. 82): er muss weichen, sobald die Boten des ersteren die Ankunft des stets Willkommenen verkünden (R 61) [3]).

57) *May* wird als einer der ständigen Begleiter des 'Esté' bezeichnet (Ch. 82). Er bringt ein angenehmes Leben mit sich (BBB 3_2) und steht besonders bei den Liebenden in hohem Ansehen (B 53). Als Karl sich während seiner Gefangenschaft verhindert sieht, ihm in der gebührenden Weise zu dienen, bittet er ihn deshalb um Verzeihung und versichert ihm, dass nur 'Tristesse' die Schuld daran trage (B 42) [4]).

58) *Avril* befindet sich wie 'May' in der nächsten Umgebung des 'Esté' (Ch. 82) und verschafft auch, wie dieser, ein angenehmes Leben (BBB 3_2).

59) *Cueur* steht im Mittelpunkt des ganzen Liebesstaates [5]). Um das Herz dreht und wendet sich alles, dieses ist es, welches

---

1) Lies 'Printemps' in BBB 4.

2) Lies 'esté' in R 270.

3) Lies 'Yver' in BBB 4.

4) In den zahlreichen übrigen Fällen, in denen 'May' vorkommt, steht derselbe in keiner Beziehung zur Allegorie.

5) Obgleich hier keine Belebung eines abstrakten Begriffes vorliegt, so muss doch 'cueur' ohne Zweifel in eine Charakteristik der Allegorie bei Karl von Orléans hereingezogen werden, da ein integrierender Teil derselben auf der eigentümlichen Verwendungsweise von 'cueur' beruht. Ebendieselbe Berücksichtigung verlangt auch 'ueil'. — Da nun fast in jedem Gedichte

die Liebe giebt und empfängt, welches durch sie in die höchste Freude, aber auch in masslosen Schmerz versetzt wird; auf es richten sich sowohl die Angriffe 'Amours' und seiner Getreuen als auch diejenigen 'Dangiers' und seiner Schar. Eine zusammenhängende Lebens- und Leidensgeschichten von Karls Herzen finden wir in der Gruppe von Gedichten, welche Héricault unter dem Titel „*Poème de la Prison*“ (Bd. I. p. 1—112) vereinigt hat. Das, was in ihnen über Cueur gesagt ist, werde ich der folgenden Charakteristik zu Grunde legen. — Als 'Jeunesse' den Dichter auffordert, mit ihr an den Hof des 'Amour' zu gehen, versichert sich Karl vorher ihres Versprechens, dass sie weder ihm noch seinem Herzen irgendwie Zwang anthun werde, und dann erst folgt er ihr (PP8 u. 9). 'Amour' aber lässt den Widerstrebenden von 'Beauté' angreifen, und diese schickt, während der junge Mann die Schmeichlerin anschaut, ihm durch seine Augen ihren Pfeil mitten ins Herz. Die Wirkung ist wunderbar. Das Herz wird durch das eingedrungene Geschoss aus seinem seitherigen Schlafe erweckt und derartig gekitzelt, dass es vor Freude laut lacht. Der Dichter, welchem der ganze Vorgang sehr missfällt, schickt einen 'Penser' zu dem Verwundeten mit dem Auftrag, den Pfeil herauszuziehen, aber schon ist es zu spät, denn als der Bote ankommt, findet er das Herz bereits ohnmächtig vor Entzücken (PP23). Nun erklärt sich Karl für besiegt, und 'Amour' verspottet ihn mit den Worten: „Ich dachte doch, du seiest so stark. Was hat denn dein Herz gemacht?“ (PP 25 u. 26). In der alsbald erfolgenden Ablegung des Unterthaneneids muss sich der Dichter verpflichten, dass er treu einer Einzigen seine Dienste widmen und nicht zulassen wolle, dass sein Herz wie so manche anderen im Fluge überall Beziehungen anknüpfe (PP33). Während die eigenen Augen im Dienst des Herzens stehen (B 3), sind diejenigen der Geliebten ihm feindlich gesinnt, und gegen sie giebt es, wenn sie nun gar noch mit 'Amour' verbündet sind, keine Verteidigung; da ist nur die Wahl zwischen der Uebergabe und dem Tod (B 4). Aber die Dame sollte das Herz, wenn sie ihm doch nicht gewähren will, was es wünscht, lieber in Ruhe lassen, anstatt es zu quälen (B 5). Auch 'Amour' müsste seinen Wünschen willfähriger sein (B 49). Deshalb giebt Karl ihm den Rat, von der Liebe ganz abzustehen. Dieses Verlangen weist es jedoch aufs entschie-

'cueur' personifiziert vorkommt, ohne dass von einem ziemlich feststehenden Typus abgewichen würde, so habe ich in meiner Darstellung sämtliche Stellen, an denen es in der *Poème de la Prison* (Vol. I p. 1—112) vorkommt, verwertet, der übrigen Gedichte aber nur da Erwähnung gethan, wo sie etwas Auffälliges oder Neues aufweisen.

denste zurück und erklärt, es werde seiner Herrin, die ihm auch bereits Beweise ihrer Gunst gegeben habe, stets in Treue dienen (B 6). Widerspruch hilft nicht viel, denn es beherrscht den Dichter vollständig und lässt sich selbst hingegen ganz von 'Amour' und den seinigen leiten (B 7). Karl hat unter solchen Verhältnissen manche schwere Stunde zu verbringen. So lässt es ihn nachts nicht schlafen, da es fortwährend im Roman 'Plaisant Penser' liest, welcher von der Geliebten handelt, und ihn zwingt, seiner Lektüre zuzuhören (B 8). Hingegen hat es ihn aber auch die Kunst gelehrt, seine Dame schriftlich von seinen Empfindungen in Kenntniss zu setzen (B 21), und manchmal benutzt der Dichter das Herz selbst, um Repressalien gegen seine Herrin auszuüben. Er schildert ihr die trostlose Lage desselben und wälzt dann die Schuld auf sie, wenn es sein künftiges Leben als Eremit vertrauere. Denn dieses Gelübde hat es gethan und wird es ausführen, wofern sie ihm nicht schreibt (B 43). An anderer Stelle erinnert Karl seine Dame an den Vertrag, welchen 'Amour' zwischen ihnen beiden gemacht hat. Sein Herz bewahrt die Urkunde darüber sorgfältig auf, und, wenn die Zeit kommt, wird es von der Geliebten die Erfüllung des Versprochenen fordern (B 30). Uebrigens scheint der Dichter an Herzen nicht gerade arm zu sein. Er sagt, er habe seiner Herrin, als er ihr Treue geschworen, sein Herz zum Pfand überlassen (B 13), und im Zusammenhang damit erklärt er es für ein Wunder des 'Amour', dass ein Liebender auch ohne Herz leben könne (B 18). 'Cupido' hatte aber schon vorher dieselbe Art der Bürgschaft von dem jungen Herzog verlangt, als dieser in seinen Dienst eintrat (PP40), und bei seinem späteren Abschied vom Hofe des Gottes wird das Herz ihm unbeschädigt zurückerstattet und seinem Körper von neuem wieder eingefügt (DB IV). Ferner besitzt Karl das von ihm fast unabhängige, ausser ihm stehende Herz, das wir bereits öfters kennen gelernt haben, und endlich scheint er auch noch, obwohl er zur gleichen Zeit bereits zwei weggegeben hat und mit einem dritten in ausgedehntem Masse debattiert, ein ganz gewöhnliches Herz in seinem Busen zu tragen [1]). 'Dangier' und 'Destresse', 'Soussy' und 'Dueil' sind die grössten Feinde des Herzens, als dessen Hauptverbündete sich dagegen 'Confort' und 'Esperance'

---

[1]) Die Berechtigung, eine derartige Zusammenstellung aus verschiedenen Gedichten zu machen, wird niemand leugnen, der den inneren Zusammenhang der lyrischen Produkte Karls von Orléans und die Zähigkeit kennt, mit welcher derselbe an manchen bildlichen Vorstellungen haftet. Dazu gehört aber ohne Zweifel die Verpfändung des eignen Herzens sowohl an 'Amour' als an die Geliebte. Auch die völlige Separation des Herzens von seinem Besitzer hat sich zur festen Anschauung ausgebildet.

hervorthun (B 14, 25, 48). Karl selbst feuert es zum Kampf gegen 'Dangier' an (B 50), er wird es in der Not unterstützen und hofft dabei noch auf die Hülfe des 'Dieu d'Amour' (B 29). Auch 'Tristesse' und 'Ennuy' suchen dem Herzen zu schaden, wo sie nur können, indessen wissen 'Loyal Espoir', 'Joyeuse Pensée' und 'Doulx Penser' ihnen mit Erfolg die Spitze zu bieten (B 23, 38). Alle diese Gehässigkeiten erträgt es jedoch geduldig, um seiner Dame zu dienen (B 23), und deshalb hält Karl sich zu der Hoffnung berechtigt, dass es dereinst in das Paradies der Liebenden eingehen werde. Einstweilen hält 'Dangier' dasselbe allerdings noch im Fegefeuer 'Tristesse' fest (B 24). Und als die Wohnung des Herzens durch sein brennendes Verlangen, die Geliebte zu sehen, in Flammen gesetzt worden ist, bittet Karl seine Freunde, dem unrettbar Verlorenen wenigstens Totenmessen lesen zu lassen, damit es als Märtyrer einen hohen Platz im Paradies erhalte (B 27). Neben solchen traurigen Situationen, in denen nur die Aussicht auf eine künftige Verbesserung der Lage einige Versöhnung bietet, finden wir doch auch Lichtpunkte in den Schicksalen des Herzens. Welche Freude befällt es, als der Liebhaber ihm mitteilt, seine Dame beabsichtige übers Meer zu kommen, um es zu besuchen (B 33), und es bedürfte gar nicht der Aufforderung des Dichters, dass es seine Erkenntlichkeit durch einen besonders eifrigen Dienst beweisen solle (B 34). Die Freude ist aber nur von kurzer Dauer; von einer Erfüllung des Versprechens hören wir nichts. 'Espoir' tröstet es mit der Versicherung, dass seine Dame ihm trotz aller Ränke 'Dangiers' doch treu ergeben sei. Da vergisst es wieder für den Augenblick allen Schmerz und seufzt vor Wonne (B 37). Zuweilen fragt sich der in der Gefangenschaft von der Geliebten weit entfernt festgehaltene Dichter, ob er wohl je wieder mit derselben vereinigt würde (B 39), malt sich das ersehnte Wiedersehen in allen möglichen Farben aus (B 45, 51) und sucht sich über den Eindruck klar zu werden, welchen sein Herz bei diesem ersten Zusammentreffen nach so langer Trennung haben werde. Doch auch dieses Glück ist demselben nicht beschieden. Nachdem es durch die Nachricht von einer Erkrankung seiner Herrin in Verzweiflung gebracht (B 55), nachdem es durch die Mitteilung von ihrer Genesung in eine ebenso grosse Freude versetzt worden ist (B 56), stirbt die Angebetete, wie es von vornherein befürchtete, in der That, während Karl in der Fremde weilen muss. Denkt er an seine Dame zurück, oder hört er sie von anderen rühmen, so fällt sein Herz in Ohnmacht vor Trauer über den unersetzlichen Verlust (B 59, 69₃). Es nannte sie einst seine einzige Dame, seine höchste Gebieterin (B 60), und es wird keine andere Blume mehr beachten, nachdem

diese herrlichste verwelkt ist (B 61). Das Bedürfnis nach Ruhe macht sich nunmehr geltend bei ihm, und so viel auch die Augen von den Herrlichkeiten des Lebens bei 'Amour' erzählen mögen, — sie erreichen ihren Zweck nicht. Nun, da das Herz frei ist durch den Tod seiner Dame, ist es fest entschlossen, sich für immer von 'Amour' zu trennen, und der Dichter ist damit einverstanden. Beide wollen keiner neuen Herrin mehr dienen. Karl reicht daher sein Entlassungsgesuch ein und fordert das Herz, welches er einst 'Cupido' zum Pfande für treue Pflichterfüllung übergeben hatte, zurück. Wird ihm seine Bitte gewährt, so will er allen Missmut aus seinem Herzen verbannen (S. en C. 17-22 u. Requ.) [1]). So ernst auch die Versicherungen, keine andere Dame mehr lieben zu wollen, gemeint sein mögen, so sehen wir doch, wie nach einiger Zeit der Dichter sein schlummerndes Herz wieder erweckt und ihm den zarten Körper einer sehr ehrenwerten Dame, welche es zu besitzen wünscht, als künftige Wohnung anweist [2]). Dort soll es bis zu seinem Tode verbleiben (B 67). 'Dangier' übt nun wieder seine alte Macht über es aus (B 68). — Was in den übrigen Gedichten von Cueur gesagt wird, vermag die bereits gegebene Charakteristik nur wenig zu modifizieren. Auch hier finden wir das Herz fast überall in jener vom Besitzer unabhängigen Personifikation. Auffallend häufig ist von seinem Verhältnis zu den Augen gesprochen (Ch. 25, 27, R 83, 140, 192, 218, 242, 247, *288 und *293 etc.), welches meistens in Streitigkeiten zwischen beiden Parteien besteht. Bemerkenswert ist auch die Drei-Ständeversammlung des Herzens (BBB 26) [3]), sowie dessen

---

[1]) In der Requ. (Vol. I. p. 98) gerät der Dichter mit seinen verschiedenen Herzen in Verwirrung. Er spricht da (p. 98) sowohl von dem personifizierten, mit welchem er sich vorher über die nötigen Schritte ins Einvernehmen gesetzt hat, als auch von demjenigen, welches sich in der Verwahrung des 'Amour' befindet; und das auf p. 100 erwähnte hat wiederum nichts mit den beiden früheren gemein. Eine eigentümliche Verwechselung des Herzens mit seinem Besitzer finden wir sodann in B 65, eine ähnliche in R 261; und in Ch. 31 und R 51 endlich fällt der Dichter dadurch, dass er zwei verschiedene Begriffe mit dem Worte 'cueur' verbindet, bedenklich aus der Rolle.

[2]) B 67 und B 68 stehen wohl in den Hss. vor B 69, in welcher die kirchliche Leichenfeier zu Ehren der verstorbenen Geliebten Karls geschildert wird. Es wäre sonst nicht erklärlich, wie Guichard und Héricault zu dieser Anordnung kämen, da dieselbe doch keinenfalls chronologisch richtig sein kann. Es liegt ein verletzender Hohn darin, dass sich der Dichter, welcher die Trauer über die Tote so tief empfindet, schon, ehe diese noch bestattet ist, wieder in eine andere Dame verliebt haben soll. In der Ausgabe von Champollion-Figeac steht B 69 (nach Héricault) vor B 67 und B 68.

[3]) BBB 26 rührt indessen höchst wahrscheinlich nicht von Charles d'Orléans her; cf. Champollion-Figeacs Ausgabe, pag. 437 f.

Vergleichung mit einem Falken in Ch. 124 und, anklingend daran, die Auffassung in R 303.

60) *Ueil*, *Eueil*, (Ch. 27, R 100) *Yeulx*. Die Augen sind von Anfang an schuld daran, dass der Dichter sich 'Amour' ergeben muss. Denn als 'Beauté' ihm so freundlich zuredet, kann er seine Augen nicht mehr davon abhalten, sie anzuschauen, und sofort schiesst ihm die Arglistige ihren Pfeil durch dieselben ins Herz. Karl ärgert sich und schilt nun vergebens über seine Augen; an der Thatsache ist nichts mehr zu ändern (PP22-24). Auch später sehen wir dieselben, den Befehlen ihres Besitzers zuwider, auf Kundschaft ausgehen (DB IX und R 259), und es kommt deshalb manchmal zu scharfen Auseinandersetzungen (R 100), ja, der Dichter hält sie sogar gefangen, damit sie sein Herz nicht länger regieren können (R 106). Er verbietet ihnen, ihm noch länger von 'Beauté', welche sie über alles lieben, zu berichten (R 174), denn obgleich sie schon alt werden, haben sie ihre frühere Kühnheit doch nicht verloren und wollen frei umherschweifen (R 175). Dann wieder beschwert sich der Dichter über sie, dass sie sein Vertrauen missbrauchten und ihm schlechte Ratschläge gäben (R 177). Auge und Herz müssen, sobald sie auf Liebeswege geraten, unter Vormundschaft gestellt werden (R 192). Und doch, wer könnte die Augen, die Geschäftsführer des Herzens, abhalten, wenn 'Plaisir' so billig zu haben ist, nach Wunsch Einkäufe zu machen (R 193), und wem soll man Unrecht geben, wenn das Herz damit einverstanden ist, dass die Augen von 'Beauté' erzählen? (R 283). Das Verhältnis des Herzens zu den Augen ist häufig geschildert. Bald stehen die lezteren unter seinem Befehl (B 3), machen ihm Mitteilungen über die Geliebte (B 6), lassen sich von ihm durch Nachtwachen quälen (B 8), bald bereiten sie selbst dem Herzen die grössten Leiden (R 83), so dass der Dichter ihm den Vorschlag macht, den Neuigkeitsbringern, als welche sie hauptsächlich fungieren (R 201), die Thür zu verschliessen und ihnen nicht zu glauben (R 176). Karl fordert auch sein Herz zur äussersten Strenge gegen die Leichtsinnigen auf (R 242), oder er erklärt, wenn es mit ihnen in Streit gerate, werde er die Schlichtung ihrer Uneinigkeiten energisch in die Hand nehmen (Ch. 25). In gutem Einvernehmen sehen wir die beiden Parteien selten, und der Dichter hat deshalb Gelegenheit genug, sich ins Mittel zu legen (Ch. 27). Die Ursache ihres Zwistes besteht gewöhnlich darin, dass eines von beiden lieben will, das andere nicht (R 140). Karl kommt endlich zu dem Schluss, dass die Augen sich keine Vorschriften machen lassen, und dass alles Zureden vergeblich sei. Seine eigenen sind nun

schon alt und der Thorheiten müde, junge aber lassen sich nach seiner Erfahrung nicht anders zur Raison bringen als dadurch, dass man sie festbindet wie Rasende (R 267). Man sorge dafür, dass sie ein schlummerndes Herz nicht erwecken können (S. en C.17). Hören wir jedoch auch die Rechtfertigung der so oft Verklagten! Sie sagen, sie erfüllten nur ihre Pflicht, wenn sie dem Herzen das, was sie sähen, berichteten. Es möge nachher damit machen, was ihm beliebe (R 238). Dass sie aber wirklich jene Pflicht haben, räumt Karl selbst ein (Ch. 75). Uebrigens sind sie dem Herzen zuweilen auch freundlich gesinnt, denn als es in der Gefangenschaft schmachtet, gehen sie umher, um Almosen für es zu erbetteln. Sie erreichen dabei aber wenig, da sie sich keiner grossen Achtung erfreuen (R 218). Auch der Dichter sieht sich, so ärgerlich er oft über sie ist, manchmal veranlasst ihnen sein Wohlwollen zu beweisen. Er fordert zu ihrer Rettung auf, nachdem sie so lange in 'Plaisance' geschwommen sind, dass man sie fast für tot halten muss (R 155). Er erkennt ihre guten Eigenschaften an, er rühmt ihre Tapferkeit (R 161), ihre Schnelligkeit, vor der es keine Flucht giebt (R 18), und wenn er sich in seinem Urteil über sie geirrt, so widerruft er es gerne (R 171). Wo er es für nötig hält, steht er ihnen auch mit gutem Rat zur Seite (R 111). In einem ganz anderen Lichte zeigen sich uns die Augen in ihren Beziehungen zur Geliebten. Wie ausgehungert kommen sie zurück, wenn dieselbe ihnen ihre grosse Schönheit gezeigt hat (R 24), und ihr gegenüber sind sie, als Abschied genommen werden muss, so weich gestimmt, dass sie sich kaum des Weinens enthalten können (Compl. 2 3 u. 4). Gewöhnlich gelingt ihnen eine solche Selbstbezwingung nicht (R 268). Thränen schaden jedoch ihrem Aussehen (Ch. 68). Wie Karl sein armes hülfloses Herz in die Enge getrieben sieht, wenn zwei schöne Augen es angreifen (B 4), so warnt er 'Beauté' vor der Gefahr, welche ihr durch die seinigen droht (R 20). Hat aber ein Herz sich dieser Uebermacht ergeben und um Gnade gefleht, so sollte eine weitere Misshandlung des Besiegten, deren sich oft die Sieger in der grausamsten Weise schuldig machen, nicht geduldet werden. 'Pitié' müsste da intervenieren (R 256). Die Augen stehen als Söldner im Dienste des 'Amour', dem sie gehuldigt haben (R 264), und ihm sind sie bis in den Tod ergeben. Deshalb geschieht ihnen Unrecht, wenn man sie gefangen hält, weil sie den Hinterhalt 'Plaisant Desir' angegriffen haben (R 284) [1]).

---

[1]) Von einer Herrschaft der Augen über das Herz, wie sie in *R 288 und *R 293 angenommen wird, wissen die anderen Gedichte nichts. Höchstens könnte R 106 zum Vergleich herangezogen werden (cf. die Schreib-

61) *Fortune* wird vom Dichter durchweg als Feindin betrachtet. Er erkennt ihre fast unumschränkte Gewalt an und empfindet es um so schmerzlicher, dass sie ihn fortwährend bekämpft. „Ich gehöre nicht zu denjenigen, welchen Fortune lächelt“, sagt er (R 94). Sie hat ihm schon in seiner Jugend den Rücken mit Arbeit belastet (R 108) und ist sich ihm gegenüber auch später immer gleich geblieben: er ist der Spielball ihres Willens. Daran lässt sich aber nichts ändern, man muss ihr eben gehorchen und alles, was sie bringt, geduldig hinnehmen (R 128). Karl ist jedoch nicht zu jeder Zeit so resigniert. Wir sehen ihn vielmehr oft in hellem Zorn gegen die Betrügerin entflammt, welche ihn von einem fröhlichen Leben verbannt (B 26_3), die ihn nie in Frieden lässt (B 39_3) und ihm die Ruhe nicht gönnt (B 40_1). Sie führt Krieg gegen den Dichter und sein Herz und gilt dem ersteren, welchen sie ohne Unterlass verfolgt, als „*de maulx princesse*“ (B 38_1 *BB 17_1, B 42_2). Sie hat das Herz so lange gequält, dass sie es schliesslich, als sie sich noch mit 'Tristesse' gegen es verband, bewogen hat zum Einsiedler zu werden (B 43_1). In ihrer Verruchtheit sucht sie es zu erzürnen, wo sie nur kann (Ch. 66), und sie hat es, indem sie es durch falsche Lockungen bestach, wirklich auf den Leim gebracht (Ch. 110). Karl selbst wird nicht besser von ihr behandelt. Sie ist es, welche ihn in England gefangen hält und ihm später 'Soing' und 'Ennuy' als Gesellschafter zuschickt (BBB 6_1). Sie bewirkt, dass die Würfel schlecht für ihn fallen (B 46_3), und als er mit 'Dangier' Schach spielt, geht alles gut, bis Fortune dem letzteren hilft und des Herzogs Dame wegnimmt. Damit ist das Spiel für ihn verloren (B 58). Auch sonst unterstützt sie 'Dangier' (*BB 5_3), ebenso wie 'Soussy' (BBB 17_2), gegen ihn. Jegliche Fröhlichkeit liegt ihr fern; sie hasst dieselbe und hat, seitdem sie sich der Herrschaft über den Dichter bemächtigt, alle Liebesspiele von seinem Herzen weggenommen (BBB 10_3). Von ihr ist Karl in den Wald 'Ennuyeuse Tristesse' verbannt worden (B 63_1), sie bekriegt ihn (BBB 26 env., R 67), streitet und zankt stets (R 137) und verdirbt ihm alles (Ch. 33). Wem sie sich anschliesst, der hat den Sieg (Ch. 21), denn Gott und 'Amour' allein scheinen einige Macht über sie zu haben (B 41, R 168). Gewöhnlich handelt sie jedoch nach eigenem Ermessen. „Ist es dein Wille, Fortune, dass ich so viel Schmerzen erdulde?“ fragt einmal der Dichter. „Dein Lächeln ist nur Verstellung, töte mich lieber gleich, damit dich wenigstens Gott und seine Heiligen erkennen“

---

weise von 'ueil' a. a. O.). Auch die Auffassung, dass Gott den Dichter vor dem Gefängnis bewahren möge, welches 'Amour' ihm oft durch die Augen schicke, ist befremdend (*B VII_3).

(R 135). „Du bist immer verschieden, nie bleibst du dir gleich“, wird in einem gewissen Gegensatz zu R 128 in R 222 von ihr gesagt. „Wenn ich dich um deine Hülfe bitte, fliehst du, und ich muss dir nachlaufen; Mitleid kennst du nicht.“ Auch 'Aage' schildert sie in den schwärzesten Farben und beschwört den Herzog ihr, welche jedem schmeichelt und Versprechungen macht, um ihn nur desto besser täuschen zu können, nicht zu trauen. Sie sei die Falscheste unter dem Mond (S. en C. 10). Als Karl die Nachricht von dem Tode seiner Geliebten vernimmt, sucht er sein vor Trauer verzweifelndes Herz zu trösten, indem er ihm vorstellt, dass Fortune nicht so grausam sein könne, diesen Stern aller Prinzessinnen aus der Welt zu nehmen. Doch das Herz, welches seine Feindin kennt, antwortet: „Ein Narr ist derjenige, welcher auf sie vertraut“ (B 55 3). Das ist die Meinung über sie; und Fortune sieht sich veranlasst, dagegen in einer für sie charakteristischen Weise zu protestieren. Sie fragt, warum sie in so schlechtem Ruf stehe, sie mache doch den Kleinen gross und den Grossen klein und zeige dadurch, dass sie die Herrin sei. Sie folge in allem dem Gesetz, dass Gott in sie gelegt, um die Welt zurechtzuweisen. „Möge deshalb doch,“ fährt sie fort, „alt und jung ohne Murren hinnehmen, was ich bringe, denn, thun sie es nicht, so mache ich mich doch nur lustig über sie“ (*BB 13). Darauf wirft ihr der Dichter vor, sie handle oft gegen alle Vernunft, zerstöre gerne jegliche Freude und führe alles zu einem traurigen Ende (*BB 14). Fortune antwortet, sie habe immer gethan und werde immer thun, was ihr beliebe. Niemand könne sie tadeln, wenn sie ihre Güter verschenke und wieder zurücknehme. Auf die Vernunft achte sie dabei nicht, sondern lediglich auf ihren eigenen Willen, woran sie kein Mensch hindern könne. „Schreiben die Herren Frankreichs,“ fügt sie dann stolz hinzu, „'*Tant qu'il nous plaira*' unter ihre Verfügungen, so kann ich dasselbe thun“ (*BB 15). Der Anfang zu einer nochmaligen Erwiderung des Dichters ist in einer fragmentarischen Ballade erhalten. Er knüpft darin an die Thatsache an, dass Fortune allerdings schenke und dann, was sie verschenkt habe, wieder zurücknehme. Sie solle sich aber, sagt er, dessen schämen, denn das sei Kinderei (*Com. d'une Ball.). So hat die Fortune Karls von Orléans — mögen auch Zweifel über die Authenticität der angeführten Gedichte erhoben werden — ihre Macht und ihren Charakter selbst am besten geschildert. Abtrotzen lässt sie sich nichts, und wenn auch der Dichter sagt, man dürfe sie nicht fürchten (R 302), ihr den Zutritt in sein Haus verbietet (R 223) und ihr zuruft: „Soviel Gewalt wirst du nicht haben, dass du mich daran hindern kannst, meinen Anteil an den

4*

Gütern der 'Plaisance' zu bekommen," — so sieht er doch meistens seine Ohnmacht gegen sie ein. Er sucht sich infolgedessen mit ihr auf einen guten Fuss zu stellen und durch Bitten zu erlangen, was er durch Drohungen nicht erhalten kann (R 221), oder er fleht 'Amour' an sie ihm günstig zu stimmen (B 41). Sieht er, dass alle seine Bemühungen vergeblich sind, dann ergiebt er sich in sein Schicksal und hält es für das beste, ihrem Rate zu folgen und das, was sie bringt, weise zu ertragen (*BB 9 env., R 14, 244). Es hiesse, sich den Kopf einrennen, wollte man mit ihr streiten; sie kümmert sich nicht darum und begünstigt nach wie vor den einen, während sie den andern schädigt (R 16, 225). Die Gefürchtete kommt, da sie nichts sieht, jedem einmal in die Quere (Rep. à Fred. $_{12}$). Der Dichter hätte am liebsten gar nichts mit ihr zu thun (R 226). Sie treibt ihr frevelhaftes Spiel überall und stört sogar den Besitzern der Mühle 'Pensée', 'Bon Eur' und 'Mal Eur' das Thränenwasser, so dass sie nicht mahlen können (R 239). Mit dem ersteren von beiden scheint sie auch sonst nicht in sehr gutem Einvernehmen zu stehen (R 244). Lobend äussert sich der Dichter nur einmal über sie, indem er zugiebt, dass sie Frankreich mit Guyenne und Navarra ein Geschenk gemacht habe (BB 3 env.). Die andere Anerkennung, dass Fortune ihn selbst im Guten und im Schlechten leite, ist auf Rechnung der Antithesen des betr. Gedichtes zu schreiben, wenn dasselbe überhaupt von Karl von Orléans herrührt (BB 2) [1]).

Sodann finden wir Fortune als Meer in B 28_1, ebenso als grösseres Wasser in BBB 25_3 und Fortune Dolente als Wind in R 152 aufgefasst.

62) *Destinée* ist in *BB 5_1 eine Stadt, wo die Fouriere des Dichters das Gasthaus 'Pensée' als Wohnung für ihn und sein Herz mieten. Im Hafen Bonne Destinée soll 'Confort' die Ware 'Esperance' von seinem Schiffe abladen (Ch. 127). Dure Destinée heisst die Kleie, welche in der Mühle 'Pensée' von dem Mehl 'Doulceur' geschieden wird (R 239) [2]).

63) *Eur*, *Heur* zeigt sich in BB 19_2 und R 308 als naher Verwandter der 'Fortune'. Man darf sich nicht auf ihn verlassen.

---

1) Champollion-Figeac schreibt dieses Gedicht dem Gilles des Ourmes zu (cf. Champollions Ausgabe p. 433), und der Umstand, dass Fortune nur hier einmal auf Karls Seite stände, spricht sicherlich mit dafür, dass die Ballade nicht von ihm selbst herrührt. Was übrigens die Ueberschrift der *Envois* anlangt, so kann man aus der Verschiedenheit, die in dieser Beziehung in den drei Ausgaben zu finden ist, auf die Konfusion schliessen, welche, offenbar meistens aus Willkür der Schreiber, in den Hss. herrschen muss. Vgl. auch BB 19. Lies 'Fortune' in: B 6_{11}, BB 2, R 67_3, 217_3.

2) Lies 'bonne destinée' in R 309_3.

An zwei anderen Stellen dagegen ist Eur eher mit 'Bon Eur' zu identifizieren: Gott hat, indem er des Dichters Dame erschuf, in ihr Eur und 'Loyauté' zeichnen wollen (B 69₂), und am St. Valentinstag streitet sich Heur mit 'Maleur' wegen der Zusammensetzung der Paare (R 207)[1].

64) *Bon Eur* steht zu 'Fortune' in einem schroffen Gegensatz. Er ist ihr feindlich gesinnt und wird von denjenigen, welchen sie abhold ist, gegen ihre Macht aufgespielt (B 46₃, *BB 17, R 244). Dafür sucht sich 'Fortune' an ihm zu rächen (R 239). Wenn Bon Eur auf seiner Seite steht, fürchtet Karl seine Gegner — mit Ausnahme des 'Soussy' allerdings — nicht (BBB 17 env.). Auf ihn setzt auch das Herz seine letzte Hoffnung. Er wird es sicherlich nicht zu Grund gehen lassen, sondern es im Notfall unterstützen (R 261). Einmal dient Bon Eur als Ueberbringer von Nachrichten (*BB 6₂)[2].

65) *Maleur, Mal Eur* sehen wir mit 'Eur' am St. Valentinstage im Streit bei der Auslosung der Paare (R 207). Mit 'Bon Eur' abwechselnd, besitzt er die Mühle 'Pensée', deren Betrieb von 'Fortune' oft gestört wird (R 239).

Eine auffallende musikalische Rolle spielt er in R 286 und R 298.

66) *Aventure* befiehlt dem Dichter, zum Scherz irgendeiner Dame für ein Jahr zu dienen (B 62₂). Als sich Karls Zustand aus lauter Gegensätzen zusammensetzt, glaubt er, dass ihre Hand im Spiel sei (BB 19).

67) *Dangier, Faulx Dangier* stellt in seiner Person den Inbegriff alles dessen dar, was der Liebe und den ihr Ergebenen feindlich gesinnt ist. Er gilt denjenigen, welche dem Gott 'Amour' huldigen, als der grösste der Teufel (R 199), weil er ihr mächtigster Widersacher ist. Recht deutlich tritt uns dieses Verhältnis sofort bei der Aufnahme des jungen Herzogs in 'Cupidos' Dienste vor Augen. Bei dieser Gelegenheit gebietet der Fürst seinen Unterthanen, dass sie von nun an den neuen Mitbürger gegen Dangier und die seinigen, welche ja stets die Liebenden bedrängten, unterstützen müssten (L. d. R.). Und leider hat der Böse an den Liebeshöfen selbst eine grosse Macht (B 14₂), was der Dichter öfters bedauert, und spöttisch ruft er deshalb dem 'Amour' zu: „Solange du solche Gouverneure hast wie Dangier, wirst du nur Klagen zu hören bekommen“ (Compl. 1₈). Karl allerdings hat sich über niemand mehr zu beschweren als über

---

[1]) Lies 'eur' in R 309₃.

[2]) Lies 'Bon eur' in R 227.

diesen, seinen Hauptfeind, und dabei macht er in seinem Zorn auch wohl 'Amour' Vorwürfe darüber, dass er gar nicht auf Abhülfe dieser Zustände sinne. Man dürfe ja schliesslich Dangiers wegen nicht mehr die Augen öffnen (Ch. 75). Wie sehr dieser in dem Liebeslager gefürchtet ist, zeigt der Umstand, dass der Dichter beim Abschied von 'Amour' keine höhere Bitte zu gunsten seines seitherigen Herrn an Gott zu richten weiss, als dass er demselben alle Zeit den Sieg über Dangier verleihe (DB pag. 109). Für seine Person setzt Karl alle Hoffnung auf die Hülfe von 'Espoir' (B 12_3) oder 'Loyauté' (B 17_3). Und welcher rechtlich Denkende könnte dem Liebhaber die Unterstützung gegen einen solchen Unhold versagen? Wo Dangier das geringste Vergnügen bemerkt, raubt er es und setzt Trauer an seine Stelle (B 16, 26_2), je betrübter er seine Opfer sieht, desto mehr freut sich der Grausame, der alles Unglück des Dichters verschuldet hat (B 20_3, Ch. 24), und dieser wäre längst den Verfolgungen seines Todfeindes erlegen, hätte hier nicht 'Amour' mit seiner Wunderkraft eingegriffen (B 18_3). Unglücklicherweise erfreut sich Dangier in seiner Gegnerschaft gegen den Dichter auch noch des Bündnisses mit 'Fortune' (B 58_1 und *BB 5_3 (plur.)). Kommt nun auch Karl einmal der Gedanke an Rache (B 22), droht er, dem Verhassten den Fehdehandschuh hinzuwerfen (B 44), so ist er sich doch meistens seiner Ohnmacht bewusst und fleht Gott an, er möge die Zeit kommen lassen, wo jeder nach seinem Wunsch frei umhergehen könne, denn dann erst werden das Herz, 'Amour' und die seinigen fröhlich aufatmen (B 25_3). Wo er indessen gegen Dangier wühlen kann, da thut er es mit Freuden. Er giebt dem Herzen die Mittel zur Verteidigung an (R 32), oder er fordert, als er die Burg seines Herzens gefährdet sieht, die Geliebte auf, sie möge doch nicht dulden, dass der gemeinschaftliche Feind erobere, was ihr längst gehöre (Ch. 16). Und wirklich hilft sie selbst den Gefürchteten bekämpfen (B 28) oder reizt wenigstens zum Widerstand gegen ihn auf (B 50_1). Sie hat dazu ebensoviel Grund als Karl, denn sie wird von Dangier nicht minder gepeinigt als er. Der Dichter sieht sich gezwungen, wenn er ihr nur einen Kuss rauben möchte, immer mit der Gegenwart des Aufpassers zu rechnen (Ch. 52), und er muss die Entschuldigung, dass sie dieser Freudenstörer (Plur.) wegen es nicht wage, ihre Schuld an Küssen abzutragen, gelten lassen, so ungern er verzichtet (Ch. 62_2). Während ihr Mund dem Liebhaber zuruft: „Küsse mich!“ bewacht Dangier ihn leider (Ch. 64). Dem Falschen ist es auch sicher recht, wenn die Damen, wie sie es pflegen, die schönen Gesichter mit ihren Kopfbedeckungen verhüllen. Er wird alles mögliche thun, um

solche Gebräuche aufrecht zu erhalten. Doch wozu ihm den Gefallen erweisen? (Ch. 99). Täuschen und betrügen muss man ihn vielmehr (B 68). „Lass mich,“ sagt Karl zu der Geliebten, „wenn er müde ist und schläft, in deinen Armen liegen; dann küsse mich, sprich aber leise, damit du ihn nicht weckst.“ (Ch. 73). Immer kann ja auch er nicht der Ruhe entbehren. Hat er die ganze Nacht über in seinem Argwohn gewacht, so ist eben der Tag die günstige Zeit für die Liebenden (R 5). Man weiss, dass er ihre Unterredungen belauscht (R 145), aber dennoch vermag die Dame, obgleich Dangier ihr die Sprache benimmt, den Geliebten ihrer treuen Neigung zu versichern (Ch. 74) [1]. Und wenn der Verräter hundert Augen vorn und auf dem Rücken hätte, und wenn er noch so aufmerksam wäre — er würde doch getäuscht, denn die Verliebten werden mit jedem Tag klüger (Ch. 126). Zu Tode möchte er sich ärgern, wenn Karl einen Kuss raubt, ohne dass er es rechtzeitig gemerkt hat (Ch. 59). Unter denjenigen, welche von Dangiers Verfolgungen zu leiden haben, steht natürlich das Herz obenan. Er hat ihm alle Freude dadurch genommen, dass er diejenige, welche es liebt, von ihm entfernt hält (B 23_2, 48_3), und es selbst fesselt er im Fegefeuer 'Tristesse' (B 24). Ja, er sucht ihm sogar die Geliebte abwendig zu machen, aber das gelingt ihm, wie 'Espoir' dem fast verzweifelnden Herzen beteuert, nicht (B 37_2). Allgewaltig ist er denn doch nicht (B 31_2, 38_3). Auch das Herz wird überall von ihm beobachtet (B 51), und weil er es sowie alles, was mit ihm in Beziehung steht, bis auf den Tod hasst (R 58, Compl. 1_3 und $_4$), so wünscht das Herz nichts sehnlicher, als dass Dangier und die seinigen verbannt und damit unschädlich gemacht werden (Compl. 1_{11}). Im offenen Krieg hat es den Dichter auf seiner Seite, und da dieser noch der Beihülfe des 'Dieu d' Amour' sicher ist, so brauchen die Verbündeten den Gegner nicht zu fürchten (B 29). Der Hass Dangiers gegen die Verliebten geht auch auf 'Regart' über, welcher frohe Botschaft hin- und herträgt (R 21, 25). — Eine eigentümliche Verkörperung des Begriffs finden wir in R 99, wo es als ein Vergnügen des Herzens geschildert wird, im Wald 'Pensée' Jagd auf Dangiers zu machen. In Car. 2 braucht man etwas anderes als

---

[1] Es ist nicht zu bezweifeln, dass dieses Gedicht der Geliebten in den Mund gelegt ist. Mir ist es sogar wahrscheinlich, dass es von ihr selbst herrührt, da wir weniger leicht annehmen dürfen, dass Karl in dieser Form gedichtet habe, als dass hie und da poetische Erzeugnisse seiner Dame ohne Bezeichnung der Autorschaft in die Kollektivhss., die hier vorliegen, übergegangen sind. cf. Guichard. cf. R 146.

eine Personifikation nicht anzunehmen: das Herz wird im Gefängnis des Dangier in Gewahrsam gehalten [1]).

68) *Deuil, Dueil* ist einer der Hauptbegleiter und Anhänger 'Dangiers'. Beide bemühen sich gemeinschaftlich dem Herzen Qualen zu bereiten: sie halten es im Fegefeuer 'Tristesse' fest (B 24). So sehr sie auch in Gemeinschaft mit 'Merencolie' den Dichter in die Enge zu treiben und ihm das Leben sauer zu machen suchen, so erreichen sie doch das Ziel ihrer Verfolgungen nicht, sobald 'Doulx Penser', 'Souvenir' und 'Doulx Espoir' auf seiner Seite stehen (B 38_3). Die Gesellschaft, in der sich Deuil bewegt, ist gewöhnlich ebenso wenig Vertrauen erweckend als er selbst. Er und 'Tristesse' werden die Begleitung Karls bilden, bis er seine Geliebte wiedersehen kann (B 11_1), und, mit 'Merencolie' verbündet, hält Dueil 'Joye' gefangen, welch letztere die beiden auf diese Weise dem Dichter völlig entfremden. Karl fordert deshalb 'Loyauté' zum Kampf gegen die Feinde auf (B 26_1). Wenn er glaubt 'Courrous', Dueil und 'Tristesse' doch nicht entgehen zu können, so giebt er seinem Herzen den Rat, alles in Geduld hinzunehmen (Ch. 30), denn die Erwägungen desselben, wie es diese Feinde vernichten könne (B 25_1), scheinen doch nur wenig Resultate zu haben. Kann der Dichter selbst aber dem Gegner die Stirn bieten, so thut er es. Er schwört der 'Plaisance', dass sie ihm trotz Dueil und der seinigen nicht entschlüpfen werde, wenn er sie nur einmal in Händen habe (R 90). Und wo Freude herrscht, da entflieht der Düstere missmutig von selbst (R 232). Mit 'Espoir' abwechselnd auf den Dichter einwirkend, vermag er diesen ausser Atem zu setzen (BB 19_2). Auch mit 'Plaisir' und 'Joye' sehen wir ihn in ähnlicher Weise gemeinschaftliche Sache machen (*B I_3, *B III_3).

Ausserdem finden wir den Begriff noch in anderer Form versinnlicht: so als ein Wasser, in dessen Tiefe Karl fortwährend schwimmt, ohne in einen guten Hafen zu gelangen (R 226), oder als einen Sturm, nach dessen Beendigung durch das schöne Wetter 'Espoir' das Schiff 'Desireulx Vouloir' in 'Port Eureux' landet (R 231). Dem Auge wird gedroht, dass es, wenn 'Bel Acueil' es ertappe, sein Leben im Gefängnis Dueil beenden müsse (R 259) [2]).

69) *Tristesse* ist ebenso wie 'Dueil' ein ungern gesehener Gast. Sie begleiten beide den gefangenen Herzog bis zur Wieder-

---

1) 'Dangier' ist eine der bestimmtesten allegorischen Figuren. Das Wort wird nur selten im gewöhnlichen Sinne verwandt (R 189). Was den Gebrauch des Plurals bei 'Dangier' betrifft, so bietet derselbe nichts Bemerkenswertes, nur dass die Charakteristika des einen auf mehrere übertragen werden (cf. *BB 5_3, Ch. 62, R 99).

2) Lies 'Dueil' in *B I_3.

vereinigung mit der Geliebten (B 11_1), aber es wird deshalb doch nicht in der Macht Tristessens liegen, Karl von der Liebe zu seiner Dame abzubringen (B 19_1), so sehr sie ihn auch zu bedrängen weiss (BB 2_3). Sie hat dem Dichter schliesslich alle Lebenslust geraubt, und er muss sich beim Mai entschuldigen, dass er ihm nicht dienen könne, wie er gern wünsche, da Tristesse ihn so lange beherrscht habe (B 42_3). Als nun 'Plaisant Léesse' ihm die Zusage macht, dass sie in Zukunft seine Herrin sein wolle, spricht er seine volle Verachtung gegen Tristesse aus (*B VIII_1). Vorzugsweise hält sich letztere beim Herzen auf, für welches dann Karl Erheiterung sucht (B 23_1). Die ersehnte Hülfe findet er am besten bei 'Doulx Penser', in dessen Gesellschaft Tristesse, 'Doleur' und 'Desplaisir' nicht zu bleiben wagen. Sie fliehen, sobald derselbe eine Erinnerung an die Dame hervorruft (B 38_1). Auch 'Fortune' verbündet sich gelegentlich mit Tristesse gegen das Herz (B 43_1), dem der Dichter in Fällen, wo er der lästigen Schar nicht entgehen kann, möglichsten Gleichmut anempfiehlt (Ch. 30).

Ennuyeuse Tristesse wird sodann als ein Wald dargestellt, in welchen Karl von 'Fortune' verbannt worden ist (B 63_1) oder als ein Moder, von dem er sich nach einem erfrischenden Bad im Wasser 'Liesse' reinigen will, sobald Friede zwischen Frankreich und England geschlossen ist (BBB 5_3). Wenn die Wolke Tristesse ihren Lauf am Himmel vollendet hat, wird das schöne Wetter 'Liesse' sich doch endlich einstellen (B 14_3). Ferner ist von dem Schwarz Tristesse die Rede, womit das Haus der 'Vieillesse' bekleidet ist (BB 20_2), und welches das Herz um den Verlust 'Reconforts' trägt (Compl. 1_7). Das Herz wird im Fegefeuer Tristesse gehalten (B 24), und endlich dient Tristesse dem 'Dangier' als ein Belagerungswerkzeug gegen die Festung des Herzens (R 32) [1].

70) *Destresse* wird von Karl in seiner Verzweiflung herangerufen, als er sein Herz und damit sich selbst von 'Beauté' besiegt sieht. Sie soll ihn töten (PP$_{24}$). Destresse und 'Dangier' haben lange bei Karls Herz verweilt. Leider führen sie an den Liebeshöfen das Regiment (B 14_2). Sie vereiteln dem Dichter jedes Vergnügen (B 26_2). Nur 'Espoir' hilft ihm; er hat Destresse oft verjagt (B 29_2), von der sich das Herz manchmal leiten lässt, obgleich sie ihm nur schlechte Ratschläge erteilt (B 43_2). Karl muss es sogar dringend auffordern, sich gegen sie in Verteidigungszustand zu setzen, damit es nicht von ihr und 'Dangier' zu Tode verwundet wird (Ch. 43) Beim Eintritt in das Haus der 'Vieil-

[1]) Lies 'tristesse' in: B 17_1, 55_2; 'Tristesse' in R 32_2.

lesse' sieht Karl dort die Geschichte der Destresse verzeichnet (BB 20₂).

Niemals ist das Herz des Dichters aus den Fesseln Destresse herausgekommen (Compl. 1₇), und in seinem Alter dient ihm das Stroh Destresse als Lagerstatt. Sollte das wohl die Bezahlung für das frühere Leben sein? (R 296). Einen fröhlichen Tag hat er leider durch eine dreimonatliche Erkrankung am Fieber Destresse zu büssen (R 4) [1].

71) *Ennuy*, *Anuy*, *Annuy* ist ebenfalls ein Hauptgegner Karls und seines Herzens, welches von ihm bekriegt wird (B 38₁). Der Dichter hat stets zwei oder drei Paar Ennuys in seinem Haus. Er kann sich ihrer nicht entledigen; wirft er sie zur einen Thür hinaus, so kommen sie zur anderen wieder herein (Ch. 100). Er weiss nicht, ob er Ennuy und seine Gesellschaft bitten soll, ein schnelles Ende mit ihm zu machen, oder ob es ratsamer sei, sie um Schonung anzuflehen (Ch. 72). „Was habt ihr eigentlich mit mir vor," fragt er Ennuy und 'Merencolie', „wollt ihr mich mein ganzes Leben hindurch quälen?" (R 219). Es ist eben sein Los, wie auch dasjenige aller treuen Herzen, von Ennuy bekämpft zu werden und vor ihm zurückweichen zu müssen (R 285). In Begleitung von 'Soing' stellt sich derselbe dem Herzen des Dichters vor, und dann verkünden ihm beide, dass sie auf Befehl der 'Fortune' bei ihm bleiben werden, wie dies ja bei Kriegsgefangenen Sitte sei (BBB 6). Ennuy aber vertreibt 'Joyeuse Pensée' aus dem Herzen (Car. 2), und ebenso belästigt er 'Plaisance' aufs äusserste, wenn sie, wie sie es oft thut, sich im Gasthaus 'Pensée' einmietet (Ch. 80). Karl selbst kann wegen der lärmenden Gesellschaft von Ennuy, 'Desplaisir' und 'Soussy' keine Ruhe finden und beklagt sich beim Wirt 'Penser', dass er solches Gesindel aufnehme. Er bittet ihn sie auszuweisen (Ch. 95). Ein anderes Mal beeilt sich der Dichter für sein Herz die Wohnung 'Espoir' zu mieten, damit ihm nicht die Fouriere des Ennuy, welcher ihn fortwährend verfolgt, zuvorkommen (R 261).

Eine Materialisation des Begriffes finden wir in R 309, wo die Livree der 'Vieillesse', als stark mit Ennuy verbrämt, geschildert wird. Im Fieber 'Merencolie' verursacht Ennuy dem Dichter ein Frösteln (R 205) [2].

72) *Soussy*, *Soussi* wird von Karl sehr gefürchtet. Er ist ein streitsüchtiger, zänkischer Geselle (R 104), welcher einen mit seiner hinterlistigen Missgunst zum äussersten bringen kann

---

1) Lies 'destresse' in: B 382, *BB 82, R 262.

2) Lies 'ennuy' in: B 171, DB VIII1 und R 34.

(R 206), und der sich noch obendrein der Beihülfe 'Fortunes' erfreut (BBB 17). Sobald der Dichter von seiten 'Amours' Ruhe hat, wird er von Soussy belästigt, welcher nun glaubt seine Macht über ihn ausüben und die Herrschaft in des Herzogs Haus führen zu müssen. Der Eindringling hat bereits 'Plaisance' verbannt, 'Nonchaloir' aber, der mit Soussy um die Gewalt über den Dichter streitet, will die Vertriebene wieder in ihre Rechte einsetzen. Soussy hat sich jedoch bereits eingenistet und hört jedes Wort, das Karl, wenn auch noch so leise, gegen ihn spricht (Rép. à Fr. 10-14). Soussy bringt in dieser Welt alles in Verwirrung (Ch. 111), und wer ihm folgt, bereut es zuletzt (R 62). Davon dass der Dichter ihm folge oder ihn rufe, kann allerdings nicht die Rede sein (R 248), um so öfter sieht er ihn indessen ungeladen zu sich kommen; und da hilft nicht einmal das Verschliessen der Thür, denn der ungestüme Besucher würde sie erbrechen (R 163). Als Karl von der Verbindung Soussys mit 'Merencolie' hört, ruft er aus: „Welche Hauswirtschaft! Möge Gott euch so lange bewahren, bis ich euch aufsuche“ (R 279). Zuweilen verlegt sich der Dichter aufs Bitten, um nicht von Soussy gestört zu werden (Ch. 19), zuweilen ergiebt er sich in sein Schicksal, da er doch weiss, dass jeder Widerstand vergeblich sein würde (R 69). Bald knirscht er vor Wut und Verlangen sich an dem zu rächen, den jeder hasst (R 164), bald setzt er ihm seinen ganzen Trotz entgegen und jagt ihn mit seiner Gesellschaft fort (R 110), um sich ihm schliesslich doch wieder zu ergeben, da anders kein Ende des Kampfes abzusehen ist (R 136, 157), oder er weiss gar nicht, wie er sich diesem Feind gegenüber verhalten soll (Ch. 72). Freundschaft kann zwischen Karl und Soussy nicht bestehen. Da nun keine Partei nachgeben will, so sieht sich der Dichter veranlasst ein richterliches Urteil herbeizuführen (Ch. 17). Besonders gern verkehren die Soussiz aller Art im Gasthaus 'Pensée'. Dort gehen sie ständig aus und ein (Ch. 80), und Karl, welcher von ihnen in seiner Ruhe gestört wird, zankt den 'Penser', dass er solch lärmendes Volk in sein Haus aufnehme (Ch. 95). Das beste Mittel sich Soussys zu erwehren besteht darin, ihn hinauszuwerfen und die Thür zu verschliessen (R 159). Dies ist der Rat, den Karl einem jeden erteilt (R 165). Leider hilft auch das, wie wir gesehen haben, nicht immer (R 163). Das Herz wählt deshalb einen anderen Weg der Verhandlung mit dem Zudringlichen: es schmeichelt ihm und bringt es damit wenigstens zu einer ruhigen Unterhaltung, die auch in ihrem Resultat nicht ganz erfolglos ist (R 202). Sonst hat auch es schlimme Erfahrungen mit Soussy gemacht. Es sucht ihn auf jede Weise loszuwerden (B 25₁) und muss energisch gegen

ihn und 'Merencolie' auftreten, da es sein Leben verkürzt, wenn es sie länger in seiner Gesellschaft behält (R 142). Auffallend häufig wird uns Soussy als Gefangenenwärter vorgeführt. In dieser Eigenschaft erscheint er weniger streng. Karl will, obgleich er von ihm festgenommen ist, doch den lustigen Mai mitfeiern helfen (R 270). Soussy ist auch Aufseher in dem Gefängnis 'Pensée', in welchem des Dichters Herz schmachtet (R 272). Er lässt sich sogar bestimmen den Gefangenen Almosen, die von aussen kommen, zuzustellen (R 273). Der gealterte Herzog sieht es für den natürlichen Lauf der Dinge an, dass er nun unter der Aufsicht des Kerkermeisters Soussy steht (R 275). 'Merencolie' sowohl als 'Vieillesse' haben Soussy in ihrem Gefolge (R 282, 303). Im Haus der 'Douleur' sieht Karl ihn in höchst trauriger Gesellschaft tanzen (R 298). Bei der Vielseitigkeit, die wir an Soussy kennen gelernt haben, darf es uns nicht wundern, wenn er, der eben noch als Gefangenenwärter auftrat, auch einmal als Dieb erscheint, welcher durch die Stadt gepeitscht werden soll, weil er 'Joye' geraubt hat. Karl kennt weder in den Schimpfnamen noch in den Strafen, die er ihm deshalb zudenkt, ein Mass (R 274). Als 'St. Valentin' am Beginn der Fastenzeit kommt, befinden sich Soussy und 'Penance' in seiner Gesellschaft (Ch. 118). In BB 19_3 sagt der Dichter, 'Joye' und Soussy hätten ihn zugleich unter ihrer Herrschaft.

Gehen wir nun zur Betrachtung derjenigen Versinnlichung unseres Begriffs über, welche ausserhalb der Personifikation steht, so sehen wir ihn als einen Hafen aufgefasst, welchen das Herz passieren muss, um zu 'Reconfort' zu gelangen (B 3_3) und als ein Fegefeuer, in dem des Dichters arme Seele Martern zu erdulden hat (R 249). Mit den Ruten Soussy wird Karl noch in seinen alten Tagen als Schüler der 'Merencolie' geschlagen (*BB 16_1, R 280). In dem Programm, welches ,Soing' und 'Ennuy' betreffs der Behandlung entwerfen, welche sie dem Dichter wollen zu Teil werden lassen, stellen sie ihm u. a. in Aussicht, dass sie ihn in den Fesseln Soussy und 'Pensement' halten werden (BBB 6_3) [1].

73) *Soing* gehört ebenfalls zu denjenigen, welche den Dichter hassen und die ihm das Leben fast zur Last machen (Ch. 72). 'Nature' hatte bereits der Dame 'Enfance', als sie ihr den jungen Herzog zur Erziehung übergab, aufgetragen es zu verhindern, dass Soing oder 'Merencolie' dem Kinde Gesellschaft leisteten (PP_1). Aber 'Fortune', die Feindin des Herzogs, schickt ihm Soing und 'Ennuy' zu, mit dem Befehle, bei ihm zu bleiben (BBB 6_1).

---

[1]) Lies 'soussy' in: B 66_1, DB VIII_1, *BB 8_2, R 68_3.

Wie mit 'Soussy', so liegt Karl auch mit Soing im Streite und sucht, um dem Zwist ein Ende zu machen, durch einen regelrechten Urteilsspruch zu entscheiden, wer recht habe (Ch. 17). Beide Widersacher versuchen sich gemeinschaftlich bei 'Pensée' Einlass zu verschaffen (Ch. 19). Indessen ergeht es ihnen samt 'Merencolie' nicht gut. „Denkt ihr mich," fragt der Dichter, „wie seither zu beherrschen? Geht! Macht euch aus dem Staube! 'Raison' wird die Oberhand über euch gewinnen;" und damit sendet er ihnen noch einen Fluch nach (R 110).

74) *Merencolie* soll wie 'Soing' durch 'Enfance' von dem Herzog ferngehalten werden (PP1). Mag auch die erste Erzieherin ihre Aufgabe gelöst haben, — später sehen wir die gefürchtete Gesellschafterin jedenfalls häufig genug bei dem Dichter. Sie richtet nur zu oft ihre Angriffe auf ihn (Ch. 972) und will haben, dass er unter ihr leben und sterben soll. Dabei lässt sie in ihrer Härte nie nach und hält 'Plaisir' ganz fern von ihm, so dass Karl, um sich an ihr zu rächen, sich mit 'Confort' und 'Chere Lye' zu gemeinschaftlichem Vorgehen vereinigen muss (Ch. 47). Merencolie gehört zu seinen Hauptfeinden (Ch. 72). Sie hält ihn fest gebunden, so dass er glaubt, lebend verschmachten zu müssen (R 68). Obendrein hat er dann noch ihren Spott zu ertragen (R 97). Sie stellt sich besonders im späteren Leben ein, was Karl den Anhängern des 'Amour' zu bedenken giebt. „Anfangs", ruft er ihnen zu, „mag wohl die Liebe manches Angenehme mit sich bringen; zuletzt jedoch, wenn Merencolie ihre Herrschaft geltend macht, hat der Spass ein Ende" (Rond. red.). Früher gehörte auch der Dichter dem Orden der Verliebten an, nun aber hat ihn 'Vieillesse' daraus vertrieben und in den Orden der Kartäuser der Merencolie gesteckt (R 185). Merencolie kommt ungeladen, belästigt durch ihre Gegenwart jeden, stört die Feste der 'Joye' und zum Ueberfluss verbündet sie sich noch mit 'Soussy' (R 279). Mit ‚Dueil' zusammen hält sie 'Joye' gefangen (B 261). In Bezug auf ihre Wahrhaftigkeit scheint sie sich auch nicht des besten Rufes zu erfreuen (R 251). Dass unter solchen Verhältnissen ihr Verkehr nicht aufgesucht wird, dass es wirklich eine Drohung ist, wenn 'Soing' und 'Ennuy' dem Dichter versichern, er würde unter ihrer Leitung beim Aufstehen wie beim Schlafengehen Merencolie an Stelle der 'Plaisance' vorfinden (BBB 63), ist begreiflich. Karl sagt zwar, er verachte sie samt ihrem Anhange, sobald 'Doulx Penser', 'Souvenir' und 'Doulx Espoir' auf seiner Seite ständen (B 383), aber diese Freunde sind eben nicht stets zur Hand. Deshalb sucht er sich der Verhassten auf alle mögliche andere Weise zu entledigen. Er jagt sie fort, indem er 'Raison' die Herrschaft

gewinnen lässt (R 110), er fordert sein Herz auf ihm behülflich zu sein die Feindin hinauszuwerfen (R 120). Er schliesst ihr die Thüre zu, um sie nicht einzulassen (R 241), bedankt sich für ihre zu vertraulich werdende Gesellschaft und schickt sie hin, woher sie gekommen ist (R 282). Aber sie kehrt immer wieder zurück. „Wann endlich," fragt Karl ungeduldig, „werde ich dich einmal los? Am Abend befreie ich mich von dir, und am anderen Morgen hast du mich wieder in deiner Gewalt (R 240). Wer wird mich davor behüten, dass du mich regierst?" (R 266). 'Chiere Lye' und 'Raison' scheinen dazu am geeignetsten zu sein, wenngleich Merencolie die erstere verspottet und verspricht, sie werde trotz der Vertreibung durch diese bald wiederkommen (R 241). Mit grösserem Erfolge agitiert 'Raison' gegen sie (R 219, 228). Ebenso verleidet eine schöne Jahreszeit (R 213), wenn draussen alles in frischem Grün steht (R 212), oder eine lustige Gesellschaft ihr das Bleiben (R 278). Wenn sie erst einmal beseitigt ist, wird es ihr schwer halten, von neuem das Opfer in ihre Schlinge zu bekommen (R 220). Gelingt es dem Dichter nicht, sich von Merencolie zu befreien, so bittet er sie wenigstens ihm sein Los zu erleichtern (Car. 1), ihn zu schonen. „Die Jungen", sagt er, „können mehr vertragen als wir Alten" (R 299). Trotzdem wird er in seinen vorgerückten Jahren als Schüler der Merencolie von dieser recht hart behandelt und muss sogar Züchtigungen von ihr hinnehmen (*BB 16_1, R 280). Nicht minder hat das Herz von ihr zu erdulden. Daran ist es jedoch zum Teil selbst schuld, denn Karl klagt, es lasse sich trotz aller seiner Bemühungen nicht davon abhalten, sich oft von Merencolie Rat zu holen (R 281). Er nennt es eine Thorheit, sich mit dieser Amme des 'Courroux' abzugeben, während jeder Kluge derselben möglichst aus dem Weg gehe (R 93). „Schliesse ihr vielmehr die Thür vor der Nase zu (R 245), oder befiehl ihr fortzugehen und dich in Ruhe zu lassen. Sie ist schon zu lange bei dir gewesen (R 254). Räche dich an ihr!" (R 142). Bekämpfen sich das Herz und Merencolie, so giebt 'Fortune' den Ausschlag. Sie bringt derjenigen Partei, zu welcher sie sich schlägt, den Sieg (Ch. 21). Glücklicherweise nimmt 'Confort' manchmal den Platz der Merencolie im Herzen Karls ein. Vor ihm und 'Espoir' muss sie die Flucht ergreifen (R 95). 'Vieillesse' wird vom Herzen vor den Richterstuhl der 'Raison' gezogen, weil sie es selbst und Karl aus Tyrannei den Händen der Merencolie überliefert hat (BB 21_1). Ein anderes Mal soll 'Soussy' bei Merencolie ein gutes Wort für es einlegen (R 202). Durch Briefe von Merencolie und 'Douleur' beweist der Dichter vor seinem versammelten Parlament, in welch kläglicher Lage er sich befindet (BBB 26_1).

Das Herz hat sich als Einsiedler in den Wald Merencolie zurückgezogen, der ihm als einziger Aufenthalt blieb, nachdem 'Fortune' und 'Tristesse' es von 'Lyesse' verbannt haben (B 43_1). Den Wind Merencolie hält Karl für sehr gefährlich (BB 11), und er rät deshalb seinem Herzen, sich zum Schutz gegen ihn die Ohren zu verstopfen (Ch. 35). Schliesslich spricht noch der Dichter vom tiefen Brunnen seiner Merencolie, der das Wasser 'Espoir' nur spärlich liefert (Ch. 66), sowie vom Fieber Merencolie (R 205)[1].

75) *Douleur*, *Doleur* zwingt den Dichter, solange sie seine Herrin ist, die Wege einzuschlagen, welche 'Courrous', 'Dueil' und 'Tristesse' ihm zeigen (Ch. 30), aber soweit geht ihre und ihrer Genossen Macht nicht, dass sie ihn bewegen könnten von der Liebe zu seiner Dame abzustehen (B 19_1). Sobald 'Doulx Penser' eine Erinnerung an die Geliebte bringt, muss Douleur fliehen (B 38_1). Eines Tages findet Karl sein Herz zwischen 'Confort' und Douleur sitzen (R 244_1). Im Haus der (*de*) Douleur tanzen 'Soussy', 'Vieillesse' und 'Desplaisance' zu einer ebenso kläglichen Musik, wie der Tanz selbst ist (R 298). Die Kapelle der (*de*) Douleur spielt mit ihren musikalischen Leistungen eine äusserst traurige Rolle (R 286). Einst trifft Karl sein Herz an, wie es die Geschichte der Douleur in das Buch 'Pensée' schreibt (R 66). Durch Briefe von 'Merencolie' und Douleur zeigt der Dichter von BBB 26, wie er provoziert worden ist.

Frankreich befand sich eine Zeitlang, um seine Sünden zu büssen, in der Klause 'Desconfort' und 'Douleur de Couraige', während England lustig und in Herrlichkeit lebte, bis Gott die Trauer des Vaterlandes in Freude verwandelte und ihm Guyenne und die Normandie zurückgab (BB 3_2). 'Ennuy' bekämpft die treuen Herzen so stark, dass sie sich ins Fort Douleurs zurückziehen müssen (R 285)[2]

76) *Courroux*, *Courrous* ist der Sohn der 'Vieillesse' (S. en. C.$_4$), seine Amme ist 'Merencolie' (R 93, 95). Karl muss demselben, wenn er ihm und seiner Gesellschaft nicht entgehen kann, Gehorsam leisten (Ch. 30), aber davon, dass er seiner Schönen dient, können sie ihn nicht abhalten (B 19_1)[3]

77) *Desplaisir* gehört ebenfalls zu jenen Feinden Karls, die ihn überall bedrängen, deren Macht aber doch nicht so weit reicht, dass sie ihn von seiner Liebe abbringen können (B 19_1). Wenn Desplaisir den gefangen gehaltenen Dichter bekämpft und

---

1) Lies 'Merencolie' in: DB II_2, BB 11, Ch. 66.
2) Lies 'douleur' in R 239; 'Doleur' in R 661.
3) Lies 'Courrous' in S. en C.4.

dieser Trost und Hülfe sucht, so verweist 'Esperance' ihn deshalb an seine Dame (Ch. 20). Vor 'Doulx Penser' und den Erinnerungen, welche er mit sich bringt, muss Desplaisir die Flucht ergreifen (B 381). Will Karl ihn von sich vertreiben, so muss er sich in acht nehmen, dass 'Soussy', der überall horcht, nichts von seinem Plane erfährt (Rep. à Fr.14). Wie der Dichter Desplaisir in seinem eigenen Hause nicht dulden mag, so ist er auch über 'Penser' äusserst ungehalten, weil derselbe den Ruhestörer in sein Gasthaus aufnimmt (Ch. 95). Dem Herzog von Alençon rät er, wenn Desplaisir ihn aufsuche, seine Zuflucht zum Dichten zu nehmen (R 45). Die Neuigkeiten, welche von Desplaisir kommen, sind nicht gerade angenehm, und Karl bittet daher 'Souspir' lieber zu schweigen als diese mitzuteilen (R 86).

Zur Heilung der Liebeskrankheiten empfiehlt der Dichter verschiedene Kräuter, welche schliesslich in Desplaisir gemischt werden müssen (R 190) [1].

78) *Desplaisance* ist mit 'Soussy' und 'Vieillesse' befreundet, mit welchen sie im Hause der 'Douleur' tanzt (R 298). Sie bemüht sich in den Besitz des Zimmers von Karls 'Pensée' zu gelangen und ihn mit seinem Herzen hinauszuwerfen (*BB 182). Der Dichter, welcher des langen Krieges mit ihr müde ist, verlangt endlich Frieden oder Waffenstillstand. Wenn sie aber damit nicht einverstanden ist, so soll gekämpft werden, bis sich eine Partei der andern vollständig ergiebt. Lieber will er den Tod als dieses langsame Verschmachten (Ch. 15). Karl fürchtet sie in jeder Beziehung. Er macht deshalb 'Confort' zum Patron seines mit 'Pensée' beladenen Schiffes, damit er dasselbe vor dem Sturm schützt, welchen der Wind der Desplaisance [2]) veranlasst (Ch. 127). Und als er am 1. Mai die völlige Zerstörung des Gartens 'Pensée' wahrnimmt, wird sein Verdacht sofort auf sie gelenkt, die wahrscheinlich durch Herbeiführung von schlechter Witterung den Schaden bewirkt hat (R 211). Das Herz trägt am 1. Mai die Livree der Desplaisance (R 78).

Das Herz schmachtet im Gefängnis Desplaisance, wo seine Feinde es zu vernichten suchen (B 25) [3].

79) *Desconfort* mit seinen stets thränenfeuchten Augen mag anderswo sein Glück suchen. Karl will von ihm nichts wissen (R 115).

---

1) Lies 'desplaisir' in *BB 82.

2) Der Grund, dass ich hier nicht vom „Wind Desplaisance" spreche, liegt in der im Folgenden angeführten Stelle (R 211), wo 'Desplaisance' als eine Person, die über das Wetter zu gebieten hat, gleichsam als eine Windgöttin, auftritt.

3) Lies 'desplaisance' in S. en C. 7, R 297.

Ausser diesem einzigen Fall der Personifikation finden wir den Begriff in verschiedener Weise materialisiert. Der Dichter versichert seiner Dame, dass sein Herz das Gelübde gethan habe, es werde, wenn sie ihm nicht schreibe, sein ganzes Leben hindurch als Einsiedler die Kutte Desconfort tragen (B 43$_3$). Frankreich befand sich einige Zeit gleich einer Büsserin in der Klause Desconfort (BB 3$_2$). 'Dangier' hat das Herz, um es eher aufzureiben, in das Gefängnis Desconfort gesteckt (Compl. 1$_3$). 'Ennuy' ist in seinem Kampf gegen Karl mit Desconfort bewaffnet (R 285). Der kranke Dichter tritt aus dem Schüttelfrost 'Merencolie' in den Hitzezustand Desconfort ein (R 205).

80) *Desespoir* belästigt und bekämpft den Dichter, weil 'Amour' will, dass letzterer verbannt werde (R 1). Er droht Karl mit dem Schlimmsten (R 16). Dieser erbittet von 'Fortune', dass sie ihn nach dem vielen Unrecht, welches sie ihm zugefügt habe, endlich einmal verschone und nicht leide, dass Desespoir von ihm Besitz ergreife (R 221).

81) *Faulseté*, *Faulceté* fordert mit ihrem zahlreichen Anhang die Treuen zum Kampf heraus und ängstigt sie (Ch. 90). Es bedarf, um sich einigermassen gegen sie zu schützen, der grössten Vorsicht. Sicher ist man trotzdem nie vor ihr, aber schliesslich wird 'Loyauté' doch den Sieg davontragen (R 121). Der Dichter, welcher zu seiner Freude sein Herz in unwandelbarer Treue sieht, spornt es an Faulseté stets zu hassen, denn wer auch immer gut mit ihr steht, erhält früher oder später von 'Amour' seine Strafe dafür (B 30$_3$). Zu 'Loyaulté' bildet Faulseté den schroffsten Gegensatz, und es gehörte Alchimie dazu, um aus der einen die andere zurechtzuschmieden (R 53) [1].

82) *Jalousie* wird von 'Amour' selbst als eine der grössten Feindinnen der Liebenden und als eine Hauptanhängerin des 'Dangier' bezeichnet (L. d. R. p. 13).

Die Wurzel Jalousie wird von Karl als eines der gegen die Liebeskrankheiten anzuwendenden Mittel empfohlen (R 190).

83) *Refus*, *Reffus* hat eine alte Abneigung gegen das Herz; und wenn er an Stelle des 'Espoir' oder 'Reconfort' Kerkermeister des gefangenen Herzens ist, so wagen die Augen, welche Almosen für es suchen, gar nicht sich ihm zu nähern (R 218). Die Geliebte würde nach Karls Meinung sicherlich Refus verbannen, wenn sie nur wüsste, wie sehr dieser ihn quält und welche Schmerzen der Liebhaber empfindet (Ch. 18). Aber Refus scheint das Herz der Damen in demselben Grade zu ergötzen, wie er demjenigen des Mannes wehe thut (R 257).

1) cf. Anm. zu 'Loyauté'.

Als der Dichter 'Espoir' um 'Reconfort' bittet, hetzt derselbe den Hund Refus auf ihn (R 85) [1]).

84) *Pleur* als Regen und 'Souspir' als Wind erzeugen gemeinschaftlich den Sturm 'Dueil', welcher durch das schöne Wetter 'Espoir' beendigt wird (R 231 und 232) [2]).

85) *Poires d'Angoisse* bilden das Frühstück des armen Herzens, welches im Gefängnis krank geworden ist und nun bei solcher Kost gesund werden soll (Compl. 15). Als Erfrischungsmittel bei Liebeskrankheiten werden sie indessen vom Dichter empfohlen (R 190) [3]).

86) *Longue Attente* ist in R 231 offenbar als Stadt oder Land lokalisiert. Es wird da von den Kaufleuten von Longue Attente gesagt, dass sie Einkäufe bei 'Desireulx Vouloir' machen, welcher seine Waren in 'Port Eureux' feilbietet. — Sonst ist überall nur von dem Wald Longue Attente die Rede. Durch ihn führt des Dichters Weg nach der Stadt 'Destinée' (*BB 51), und in ihm hat der Wind 'Fortune Dolente' eine solche Verheerung angerichtet, dass Karl sich nicht mehr in ihm zurechtzufinden weiss. Früher zog er aus diesem Forst eine schöne Rente, 'Vieillesse' aber verhindert dies später (R 152). Der Wald wird von Räubern unsicher gemacht, welche besonders verirrten Herzen gefährlich sind (R 153) [4]).

87) *Foiblesse* fällt über 'Vieillesse' her. „Was ist aus 'Povoir' geworden?" fragt der Dichter die letztere (R 178). In seinem Alter kennt er kein anderes Mahl als dasjenige der Foiblesse (R 178) [5]).

88) *Vieillesse* wird die Mutter des 'Courrous' genannt. Sie verdirbt alles. 'Aage' redet dem Dichter zu, er solle, da er ihr doch nicht entfliehen könne, gute Miene zum bösen Spiel machen und sich von der Liebe abwenden; denn 'Amours' und Vieillesse vertragen sich nicht mit einander. Obwohl Karl sich noch nicht ganz in den Gedanken finden kann, einer von den Leuten der Vieillesse zu werden, so muss er doch 'Aage' recht geben. Er fühlt, dass sein Herz der Ruhe bedarf und hält es für das beste, sich einstweilen durch die Trennung von 'Cupido' auf die Ankunft seiner zukünftigen Herrin, der Vieillesse, vorzubereiten. Er hofft sich dieselbe auf solche Weise günstiger zu stimmen (S. en C. 4, 5, 13-16). Als der verabschiedete Liebhaber aber in 'Nonchaloir' mit Freuden willkommen geheissen wird und dort bleiben soll, bis er der

---

1) Lies 'refus' in B 153.
2) Lies 'pleurs' bezw. 'pleur' in: R 239, 298.
3) Lies 'Poires d'Angoisse' in Compl. 15.
4) Lies 'longue attente' in R 232; 'Longue Attente' in *BB 51.
5) Lies 'foiblesse' in *BB 81.

Vieillesse folgen muss, glaubt er von diesem Zeitpunkt noch weit entfernt zu sein (DB. p. 108 u. 109). Vieillesse kommt indessen frühe genug; sie macht bereits Anstrengungen den Dichter in ihre Gewalt zu bekommen, während er noch von Jeunesse beherrscht wird (BBB 7з). Die Voreilige ist wütend, dass das Spiel, welches Karl mit 'Aage' spielt und das 'Soussy' zu beschleunigen sucht, so lange dauert (BBB 17). Schliesslich muss man ihr aber, ob man will oder nicht, den schuldigen Tribut zahlen und in den Kauf nehmen, was sie Unangenehmes mit sich bringt (R 186). Karl beklagt sich wohl, dass man von ihr für ein wenig Weisheit, die sie biete, Langeweile, Sorge, Missvergnügen und Trübsal zu gewärtigen habe und sträubt sich in ihre Dienste einzutreten (BB 8); auch macht er 'Jeunesse' Vorwürfe, dass sie ihn so wohlfeil an Vieillesse, deren Wohnung einen gar traurigen Eindruck macht, verkauft habe, — es ist jedoch der Lauf der Natur, dass man ihr zuletzt folgen muss, und hierin ist das Los aller derjenigen, welche lange leben, dasselbe (BB 20). Bei einem Vergleich zwischen der Zeit, die man unter der Leitung der 'Jeunesse' und den Jahren, welche man unter Vieillesse zubringt, kommt letztere allerdings zu kurz. Sie überliefert die ihr angehörenden leicht der 'Merencolie' (R 185), und deshalb wird sie auch vom Herzen vor den Richterstuhl der 'Raison' gefordert (BB 21). Sie ist überhaupt eine Freudenstörerin (DB VI2), und erinnert bei ihrem Eintritt den Dichter höhnisch daran, dass nun die schöne Zeit vorüber sei (R 152). Sie selbst tanzt im Hause der 'Douleur' mit 'Soussy' und 'Desplaisance' (R 298). Sie wird als Herrin aller Uebel bezeichnet (*R 291), und Karl hat Ursache genug sich zu beschweren. Sie hält sein Herz in Abgeschlossenheit und giebt ihm nur 'Soussy' zum Gesellschafter (R 303), sie greift ihn in ihrer Treulosigkeit an und sucht ihm zu schaden. Der Dichter setzt jedoch seine Hoffnung auf die Hülfe von 'Loyal Desir' und 'Bon Vouloir', denen er so lange eifrig gedient (R 265), sowie auf die Erkenntlichkeit von 'Plaisance', welche er in seiner Jugend über alles geliebt hat (R 289). Seine letzte Zuflucht nimmt er zu 'Espoir', dem besten Arzt in Frankreich. Wenn dieser nicht hilft, so wird Vieillesse ihren Untergebenen zu Grunde richten (R 297). Mit 'Espoir' steht sie auf gespanntem Fusse; sie erkennt und tadelt in ihm den unzuverlässigen Lügner (*BB 63). Einmal vergleicht Karl Vieillesse mit schlechtem Geld (R 276). Sie giebt eben die Abrechnung über die unter der Leitung der 'Jeunesse' übel verwandte Zeit (R 178) [1].

---

[1]) Lies 'vieillesse' in BBB 52.

89) *Mort* hat in seiner Grausamkeit Karl die geliebte Dame geraubt (B 57), und das wird in mehreren Gedichten aufs rührendste beklagt [1]). Der Tod ist damit nicht aus seiner Gewohnheit herausgetreten, denn schon von alters her nahm er immer die grössten Schönheiten aus der Welt und suchte dadurch 'Liesse' und 'Plaisance Mondaine' zu Grunde zu richten. So bekriegt er auch 'Amour', und dieser müsste Mittel und Wege finden, sich dagegen zu verwahren (B 60). Der Liebesgott gesteht zu, dass der Tod gegen den Dichter grausam und unrecht gehandelt hat (DB. p. 105), bekennt aber auch, dass er gegen denselben keine Macht hat. Er rät dem Bedauernswerten, eine andere Eroberung zu machen (DB1).

90) *Convoitise* wird nur in der Korrespondenz des Herzogs mit Bourgogne (BBB 21$_4$) und mit Fredet (R 181, 182) erwähnt. Es beziehen sich diese Stellen auf häusliche und wirtschaftliche Verhältnisse. Zu den eigentlichen poetischen Gestalten Karls gehört Convoitise nicht.

91) *Dieu.* Wie sehr sich bei Karl von Orléans das Bedürfnis nach einer deutlichen Versinnlichung seiner Begriffe geltend macht, können wir an der Auffassung Gottes sehen. Er begnügt sich nicht mit dem gewöhnlichen Anthropomorphismus, welcher sich die Gottheit nur in vollkommenerem Masse menschlich denkend, redend, fühlend und handelnd vorstellt, sondern er giebt ihr auch eine rein menschliche Gestalt, lässt sie unsere Sitten nachahmen und sogar unsere Schwächen, wie Eitelkeit und Selbstsucht, teilen (cf. B 9$_4$, 69, Compl. de Fr. $_9$).

92) *France.* In ähnlicher Weise finden wir in den Gedichten: BB 3, 24 und Compl. de Fr. eine Personifikation Frankreichs, die sich jedoch in der Hauptsache auf eine Apostrophe beschränkt.

Es erübrigt nunmehr nur noch, die sich hie und da vereinzelt findenden allegorischen Figuren einer Betrachtung zu unterziehen. Ich lasse die Aufzählung derselben in alphabetischer Anordnung folgen [2]).

---

1) cf. B 59, 63, 70, S. en C.$_5$, La Requ. I. p. 98 und 99, *L. Piteux B 1 u. 2 und *LP. R II. Vgl. La Requ. und *LP. R II, die fast wörtlich übereinstimmen und ganz dieselben Reimwörter aufweisen. Lies 'Mort' in *LPp. 207, Zeile 15 v. o., *LP. R II u. *LP. B.

2) Hier würden auch die Namen der Schachfiguren aufzuführen sein, welchen wir in B 58 begegnen, wenn bei denselben von einer allegorischen Personification die Rede sein könnte. Wir haben in diesem Gedicht viel-

93) *Aguet* wird als Späher geschildert, der sich verkleidet an Orten befindet, wo man ihn nicht vermutet. 'Regart' wird vor ihm gewarnt (R 25).

94) *Alegence* soll als unterster Schiffsraum der Platz sein, wo der Rettungsversuch an den Augen gemacht wird, welche in 'Plaisance' nahezu ertrunken sind (R 155).

95) *Baude* und *Briquet* werden in ihrer Eigenschaft als Jagdhunde in R 277 einander gegenübergestellt. Letzterer wird alt und wagt keinen Laut mehr von sich zu geben. Er tritt zu gunsten des ersteren zurück [1]).

96) *Beau Crier* figuriert als Windhund (R 138) [2]).

97) *Bonne Espreuve* heisst der Harnisch, welcher zur Sicherheit gegen die Geschosse der 'Faulceté' angelegt werden muss (R 121).

98) *Bon Temps* wird in *BB 82 angeklagt, dass er dem Dichter sein Versprechen nicht gehalten habe und getadelt, weil er ihn nicht gegen 'Vieillesse' unterstütze [3]).

99) *Bonté* beherrscht im Verein mit anderen ehrbaren Damen das Herz der Geliebten Karls (B 93) [4]).

100) *Karesme* befiehlt, dass 'Charnaige' sich für einige Zeit zurückziehen soll (R 253).

101) *Le jour des Cendres* sehen wir mit 'Saint Valentin' im Gegensatz stehen (Ch. 119).

102) *Charnaige* wird während seiner Abwesenheit sehr vermisst, und jeder sucht sich vorher so gut als möglich durch Essen und Trinken auf die kommende traurige Zeit vorzubereiten (R 253).

103) *Compaignie* ist der Name der freundlichen Pförtnerin, welche die Ankömmlinge am Hofe des 'Amour' empfängt (PP 13) [5]).

---

mehr eine Allegorie im engeren Sinne (nach Vischer) vor uns. Dieselbe verschweigt den verglichenen Gegenstand, wenngleich die Dame des Schachspiels deutlich genug auf die Dame Karls hinweist, und nirgends tritt der Dichter in seiner Schilderung aus dem Rahmen des Schachspiels heraus. Die Beziehungen des Bildes zu der Vorlage ergeben sich erst durch die Reflexion, fallen aber nicht schon im Bilde selbst auf, welches uns auf den ersten Blick durchaus als Original erscheint.

1) Unter 'Briquet' versteht sich Karl wahrscheinlich selbst, der seinen Ruhm im Dichten dem jüngeren Henri Baude überlässt. cf. Anmerkung Héricaults in seiner Ausgabe, II. p. 304.

2) cf. Anmerk. Héricaults a. a. O., II. p. 302.

3) Lies 'bon temps' in BBB 58 und R 310.

4) Lies 'bonté' in R 41.

5) Lies 'bonne compaignie' in *BB 163.

104) *Conseil* wird vom Dichter um ein Heilmittel gegen eine Krankheit gebeten (R 96)[1]).

105) *Consolacion* ist das Almosen, welches sich die Brüder des Ordens der Verliebten erbetteln (BB 4_3).

106) *Decevant Vueil* trägt die Standarte 'Attrayant Regart' unter der Devise des 'Bel Acueil' umher (Ch. 61).

107) *Destourbier* macht mit 'Dangier' in der Belästigung Karls gemeinschaftliche Sache (Ch. 64).

108) *Devoir* wird als Notar in Liebesangelegenheiten bezeichnet (Vidi 1).

109) *Doubte* und 'Espoir' verhindern, dass 'Dangier' die Herzen sieht, welche sich zwischen beiden verbergen, um den Bösen zu beobachten (R 246).

110) *Dure Rigueur* hat Fredet im Wald 'Longue Attente' in die Irre geführt, und so ist ihm sein Herz geraubt worden (R 153).

111) *Durté* ist die Ratgeberin der 'Fortune' (B 26_3).

112 *Fainte* wird als Komponist der Musikstücke, welche die Kapelle der (*de*) 'Douleur' spielt, erwähnt (R 286).

113) *Faulx Semblant* dient als Umhüllungsmittel (R 200).

114) *Feille d'Aultre Que Vous Choisir* ist ein Heilmittel gegen Liebeskrankheiten (R 190).

115) *Gentillesse* beherrscht mit 'Bonté' und 'Honneur' gemeinschaftlich das Herz der Dame Karls (B 9_3).

116) *Grevance,* die Gicht, befällt den greisen Dichter (R 297).

117) *Honneur* übt mit anderen ehrbaren Damen die Herrschaft über das Herz der Geliebten Karls aus (B 9_3).

118) *Humblesse* soll von Frankreich zur Fürsprecherin bei Gott gemacht werden, während es um Gnade und Verbesserung seiner Lage bittet (Compl. de Fr. 3).

119) *Joyeuse Promesse* im Behälter 'Oublie' wohlverschlossen zu bewahren, hält Karl für Thorheit, so lange man sie noch von 'Raison' in Hülle und Fülle bekommen kann (R 302).

120) *Joyeuse Vie* muss 'Amoureux Desir' auf Befehl des 'Amour' als seine Herrin anerkennen und ihr treu und gehorsam dienen (*BB 12_2)[2]).

---

[1]) Lies 'conseil' in BBB 26_1.

[2]) Lies 'joyeuse vie' in B 26_3.

121) *Lignage* wird das Auge des Dichters blenden und es dadurch unfähig machen über die Vorzüge einer Dame, um deren Schönheit und Güte es sich handelt, zu urteilen (Ch. 125).

122) *Maladie* ist eine Feindin des Körpers, für deren Fernhaltung der Dichter Gott dankt (*BB 8_3).

123) *Malle Bouche* gilt als eine der Hauptanhängerinnen des 'Dangier' (L. de R.).

124) *Malle Vie.* 'Merencolie' wird als die Amme der Malle Vie und des 'Courroux' bezeichnet (R 95).

125) *Oiseuse* hat dem Dichter den Rat gegeben seine Rüstung zu verkaufen, und nun steht er ohne Schutz da gegen die Geschosse 'Doulx Regart' und 'Plaisant Atraiance' (*BB 10_1).

126) *Oreilles* spielen in R 269 eine Rolle, welche sonst durchweg den Augen zugewiesen ist, nämlich diejenige der Berichterstatter für das Herz. Letzteres beschwert sich darüber, dass 'Nonchaloir' zum Pförtner der Ohren gemacht worden ist, durch deren Thore sonst ein reger Verkehr stattfindet.

127) *Oultrecuidier* ist ein nicht sehr kluger Advokat, der oft einen unvernünftigen Rechtsspruch bereut, wenn es zu spät ist (R 196).

128) *Paine* und *Traveil* soll man, wenn sie Schlaf haben, die Ruhe gönnen (*BB 17_3) [1].

129) *Penance* befindet sich, als 'St. Valentin' im Beginn der Fastenzeit kommt, in dessen Gesellschaft (Ch. 118).

130) *Plaisant Atraiance* ist, wie 'Doulx Regart', ein Geschoss, durch das man leicht zu Tode verwundet werden kann (*BB 10_1).

131) *Plaisant Recept* ist eines der Schlösser des 'Amour'. Von diesem Ort aus ist die Entlassungsakte des Herzogs, als er aus den Diensten des Liebesfürsten scheidet, datiert (DB. C. d. l. Qu. I,105).

132) *Port Eureux* heisst das Ziel, welchem das Schiff des 'Desireux Vouloir' zusteuert (R 231).

133) *Pouldre de Plains* ist eines der von Karl gegen die Liebeskrankheiten empfohlenen Mittel (R 190).

134) *Regrez*, ganz mit Thränen bemalt, wählt der Dichter als Material, aus welchem er das Grabmal seiner verstorbenen Geliebten aufführen lässt (B 69_1).

135) *Secours.* Der Dichter äussert seine Neugierde, zu

---

[1]) Lies 'paine' und 'traveil' in Compl. 38.

wissen, was Secours dazu sagen wird, dass die Herzen von 'Dangier' so bedrängt werden (R 246)[1].

136) *Secret* bedient sich der 'Raison' als Schatzmeisterin (Ch. 86).

137) *Tourment.* Während Karl andere von einem günstigen Wind getriebene Schiffe ihrem Ziel geradeswegs zusteuern sieht, treibt er mit dem seinigen den Wogen (*de*) Tourment zu (BBB 25 env.)[2].

---

[1]) Lies 'secours' in Vidi 2.

[2]) Abweichend von Héricault lies 'comment' in R 265, 'contrainte' in R 286, 'courtoisie' in R 281, 'deduiz' in *BB 192, 'jeux' in *BB 192 und R 232, 'largesse' in BBB 52, 'monde' in BBB 253, 'nonchalance' in S. en C. 7, 'non savoir' in DB. p. 109, 'pires' in R 300, 'plaisant vent' in R 138, 'povreté' in B 233, 'puissance' in S. en C. 7, 'resverie' in R 205, 'risée' in R 232, 'semblant' in R 1922, 'sommeil' in B 83, 'trop douloir' in R 189.

Alphabetisches Verzeichnis

der bei

Karl von Orléans vorkommenden allegorischen Gestalten[1].

[1]) Ein vorgesetztes † zeigt an, dass der betr. Begriff nach *Heinrich*, Ueber den Stil von Guillaume de Lorris und Jean de Meung, Marburg 1884, p. 19 u. 20, bereits im '*Roman de la Rose*' allegorisch gebraucht vorkommt.

Am 6. September 1860 wurde ich zu Nenderoth im Reg.-Bez. Wiesbaden als Sohn des Bezirks-Geometers Wilhelm Kuhl geboren. Da meine Eltern sehr frühzeitig starben, so erhielt ich meine ganze Erziehung im Hause meines Grossvaters, des nun verstorbenen Rechnungsrats Baldus. [illegible] Schulbildung genoss ich in Wiesbaden, wo ich die Vorschule vier Jahre lang, das Kgl. Gymnasium bis incl. Untertertia und von da ab das Kgl. Realgymnasium besuchte. Ostern 1880 von letzterer Anstalt mit dem Zeugnis der Reife entlassen, widmete ich mich dem Studium der neueren Philologie auf den Universitäten zu Berlin, München und Marburg. Leider war ich einer ernsteren Krankheit wegen gezwungen meine Studien zweimal auf längere Zeit (4 Semester) zu unterbrechen. Am 1. Juni 1886 bestand ich zu Marburg das Examen rigorosum.

Meine academischen Lehrer waren die Herren Professoren *Kiepert*, *Mahn*, *Paulsen*, *Scherer*, *Tobler*, *von Treitschke*, *Zeller* und *Zupitza* in Berlin, *Bernays*, *Breymann*, *Carrière*, *Hofmann*, *Jodl* und *von Prantl* in München, *Bergmann*, *Fischer*, *Lucae*, *Rein*, *Stengel* und *Vietor* in Marburg. Ihnen allen, besonders aber Herrn Professor Dr. *Stengel*, bin ich für die gütige Unterstützung meiner Bestrebungen zum grössten Dank verpflichtet.
